Samstag, den 29. April 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 100.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 22.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 66.— Mk., monatlich 22.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg. Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Eine Tagung des Obersten Rates über Deutschland.

Um neue „Sanktionen". — Um Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund. — Noch immer keine Klärung des russischen Problems.

Tschitscherin über den deutsch-russischen Vertrag.

Tschitscherin hat sich einem Berichterstatter des „Temps" in Genua gegenüber dahin ausgesprochen, daß die Gespenster, die man in Bezug auf eine angeblich aggressive Politik Deutschlands und Rußlands an die Wand male, im Grunde genommen nur die Verärgerung dieser Beschwörer angesichts der russischen Haltung in der Frage des Privateigentums zum Ausdruck brachten. Die wahre Bedeutung des deutsch-russischen Abkommens sei, daß es den Grundsatz der Streichung aller gegenseitigen Forderungen aufstelle, daß es, mit einem Wort gesagt, zwischen den Vertragschließenden Tabula rasa mache. Deutschland habe so den Weg des Teiles Europas beschritten, der einzige, der zum Wiederaufbau führen könne. Tschitscherin dementiert in aller Form sämtliche Nachrichten über militärische Abmachungen zwischen Rußland und Deutschland oder auch über derartige Verhandlungen und faßt den Charakter der russischen Politik in Genua wie folgt zusammen:

Rußland kapitulierte nicht und wird nicht kapitulieren. Es wünscht die Versöhnung. Die ganze Politik von heute, die darauf hinauslaufe, Rußland mit der Aussicht auf ein aggressives Vorgehen seitens der Großmächte einen Schrecken einzujagen, führe zu nichts, Rußland wünsche die Versöhnung. Dieses Ziel hat Rußland nach wie vor im Auge.

Ein russisch-deutsches Bankett in Genua.

Genua, 28. April. Die Delegation der russischen föderativen Sowjetrepublik hatte heute abend eine Anzahl Mitglieder der deutschen Delegation zu einem Abendessen im Hotel de Genes geladen. Der Einladung folgten der Reichskanzler, Dr. Rathenau, Reichswirtschaftsminister Schmidt und zahlreiche andere Herren der deutschen Delegation. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin begrüßte die Gäste als Vertreter des befreundeten deutschen Reiches und ersten großen Landes, das durch einen Vertrag auf der Basis friedlicher Zusammenarbeit zu Sowjetrußland in normale Beziehungen trat. Der Reichskanzler betonte in einem Trinkspruch, der dem russischen Volke galt, den wirtschaftlichen Charakter des Vertrages, der nicht den engen Interessen einer Nation, sondern ganz Europas und der Menschheit zu dienen bestimmt sei. Das große Ideal der Gemeinschaft der ganzen Menschheit erfordere die Arbeit dieser Geschlechter, aber das engere Ideal, die Versöhnung und die Arbeitsgemeinschaft zweier Völker, die im blutigen Ringen gegenüberstanden, sei durch den Vertrag von Rapallo erreicht. Der erste Schritt zur weiteren Entwickelung friedlicher europäischer Zusammenarbeit sei, wie er hoffe, damit getan.

Eine neue Rußland-Note.

London, 27. April. Ein heute nachmittag 2 Uhr aus Genua abgegangenes Reutertelegramm besagt, es verlaute, daß die Note der Alliierten an Rußland endgültig den Punkt festsetzen werde, bis zu dem die Mächte bereit sind, zu gehen, um zu einer Regelung mit Rußland zu gelangen. Wahrscheinlich werde die Note den Russen am Montag zugestellt werden.

Die Kleine Entente in Genua.

Von unserem Genua-Korrespondenten.

Klein war sie eigentlich nicht mehr, als sie sich in einer Vorkonferenz in Belgrad für Genua rüstete. Weder dem Umfang noch der Stimmung der offiziellen und offiziösen Verlautbarungen nach, die damals in die Welt hinausgingen. Denn nicht nur die Tschechoslowakei mit über 13, Jugoslawien mit über 14 und Rumänien mit ungefähr ebensoviel Millionen Einwohnern, sondern auch Polen und in einer gewissen Beziehung auch, wirtschaftlich wenigstens, Deutschösterreich gehörten diesem neuen Ostbund an, dessen Erweiterung durch den Hinzutritt Polens so deutlich unter französischer Aegide erfolgt war, daß dieser neue Ostbund zunächst eine der besten Karten im Genua-Spiel Poincares darzustellen schien. Allerdings war schon die Vorkonferenz der Kleinen Entente ein Symptom dafür gewesen, daß doch nicht alles glatt gehen würde. Von Haus aus sollte diese Vorkonferenz in Preßburg stattfinden, also auf heute tschechoslowakischem Gebiet, und da Benesch immer im Namen der Kleinen Entente sprach, so schien auch durch die Wahl des Vorberatungsplatzes die führende Rolle der Tschechoslowakei nach außen hin bezeichnet worden zu sein. Aber Jugoslawien und Rumänien hatten schon bei der Erweiterung des Ostbundes deutliche Anzeichen eines größeren Willens zur Selbständigkeit kundgegeben und auf der Belgrader Vorkonferenz ließen beide Staaten erkennen, daß sie zwar den Ostbund aus Gründen der Selbsterhaltung begrüßten, daß sie aber wirtschaftlich nicht etwa aus dieser politischen Lage Konsequenzen ziehen wollten, die eine Absperrung Jugoslawiens und Rumäniens vom deutschen Produktionsgebiet herbeiführen könnten. Kurz vorher hatte das jugoslawische Parlament den Handelsvertrag mit Deutschland, der ein Jahr vorher durch die Intervention des französischen Gesandten in Belgrad verhindert worden war, endgültig angenommen.

Der Protest gegen mögliche wirtschaftliche „Auslegungen" des neuen Ostbundes im französischen Sinne und etwa noch im Sinne der aus valutarischen und qualitativen Gründen im Export arg bedrängten tschechoslowakischen Industrie war, wie sich später herausstellte, sehr angebracht gewesen. Denn kurz darauf beriet die französische Kammer die Kredite für Oesterreich und behandelte dabei einen Entwurf des bekannten französischen Völkerbundsdelegierten Noblemaire in durchaus zustimmendem Sinne. Dieser Entwurf ging schon so weit, den Ostbund als Vorbereitung einer künftigen Zollunion und eines wirtschaftlichen Donaubundes mit dicken Zollschranken gegen Deutschland und mit Prag und Wien als Mittelpunkten dieses „zweiten mitteleuropäischen Produktionsgebietes" ohne weiteres zu betrachten. In Genua wurde dieser Plan von der ungarischen Delegation vorgetragen, die aber bei dieser Arbeit im Dienste Frankreichs nur die Zustimmung des französischen Delegierten fand. Der ganze Ostbund, der, was bezeichnend ist, in allen diesen Einzelheiten nicht durch Benesch, sondern durch Rumänen oder Jugoslawen vertreten wurde, verwahrte sich gegen diese Pläne und stieß sogar die schon bestehenden Beschlüsse der Konferenz von Portoroze um. In dem jüngsten Streit zwischen Lloyd George und Poincare ist der Ostbund zunächst neutral geblieben, und hat vorgestern sogar mitteilen lassen, daß er in der Frage der Fortsetzung der Konferenz unbedingt hinter Lloyd George stehe. Es scheint also, daß diejenigen Recht behalten, die von vornherein voraussagten, daß der Ostbund kein verläßliches Instrument in der Hand Frankreichs, sondern eine Zusammenfassung des Lebenswillens der südosteuropäischen Völker sei und daß er folglich seine eigene Politik treiben werde, die ihn der Natur der Lage nach nicht gegen die deutsche Produktion arbeiten lassen kann.

Eine Sitzung des Obersten Rates in Genua.

Halbamtlich schreibt „Petit Parisien":

Zwei Fragen von ganz außerordentlicher Bedeutung standen auf der Tagesordnung der beiden gestrigen Sitzungen des Ministerrats, erstens der Vorschlag betr. die Einberufung des Obersten Rates nach Genua und zweitens die Abfassung eines Ultimatums als Antwort auf das Memorandum der Sowjetdelegierten. In der Vormittagssitzung wurde der von Lloyd George Barthou gemachte Vorschlag begrüßt. Angesichts der Stellung, die die französische Regierung in der Reparations- und Garantiefrage habe, kam man zu dem Entschluß, daß der Oberste Rat nicht über die eigentliche Reparationsfrage und über die Garantiefrage zu beraten habe, sondern nur über die Sanktionen, die am 31. Mai in dem Falle eingenommen werden könnten, daß die Reparationskommission den Verzug Deutschlands feststelle.

Es sei deshalb notwendig, den Obersten Rat nach Genua zu berufen und über die Sanktionen zu beraten. Die französische Regierung glaubt das nicht, es könne die Zusammenkunft in einer anderen Stadt wie Paris, London oder anderwärts stattfinden. Das sei der Standpunkt Poincares, den, wie der Petit Parisien zu wissen glaubt, die Minister einmütig billigten. Diese Haltung sei sehr klug. Poincare wolle um keinen Preis Verhandlungen über die Reparationsfrage anknüpfen. Er fürchte eine Falle. Uebrigens bleibe Poincare dabei, daß die Reparationsfrage in Genua nicht erörtert werden könne. Er halte sich an die Tagesordnung, die in Cannes festgestellt sei, aber er sei bereit, mit Lloyd George allein oder im Obersten Rat mit den Alliierten oder mit den Signatarmächten des Friedensvertrages über die eventuell gegen Deutschland anzuwendenden Sanktionen zu beraten, wenn die Frage im Falle der Nichtausführung von der Reparationskommission gestellt werde. Die Frage des russisch-deutschen Vertrages überwies er der Botschafterkonferenz. Wenn Lloyd George wünsche, daß der Oberste Rat unmittelbar damit befaßt werde, werde sich Poincare ihm nicht widersetzen. Aber in diesem Falle könnten die Delegierten der Großmächte schon jetzt darüber beraten: Barthou werde den in Paris zurückgehaltenen Ministerpräsidenten vertreten. Uebrigens sei festzustellen, daß Lloyd George nicht sagte, die Gegenwart Poincares sei notwendig — das konnte es auch nicht, weil er wisse, daß Poincare sich während der Reise des Präsidenten der Republik nicht von Paris entfernen könne. Aus alledem gehe klar hervor, daß Poincare sich nicht nach Genua begebe. Im zweiten Ministerrat beschäftigten sich die Minister mit den von den Russen in ihrem Memorandum aufgeworfenen Fragen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß heute ein neuer Ministerrat stattfinde, da der Ministerpräsident beabsichtige, seine Kollegen auch über die geringsten Ereignisse, die sich in Genua abspielten, auf dem Laufenden zu halten.

*

„Manchester Guardian" meldet aus Genua: Es würden Anstrengungen gemacht, um Deutschland zu veranlassen, vor der Septembersitzung der Völkerbundsversammlung um Aufnahme in den Völkerbund nachzusuchen.

Die Krise Europas.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Lloyd George ist in großer Sorge. Poincares Rede hat das Ziel der französischen Politik offenbart. Aber dies Ziel muß Lloyd George auch schon früher erkannt haben, sonst hätte er sich die Mühe sparen können, von Zeit zu Zeit internationale Tagungen einzuberufen. Heute muß Lloyd George feststellen, daß Frankreich England über den Kopf gewachsen ist. Dies Wachstum ist nach Lloyd Georges Auffassung eine Gefahr für den Frieden Europas. Auch diese Gefahr sieht Lloyd George nicht erst heute, wofür auch die Tagung von Washington zeugt, deren Veranstaltung sicher im Einverständnis mit England geschah. Ist Lloyd George trotzdem von aller Schuld freizusprechen? War es nicht England, für das Lloyd George den Krieg gegen die Mittelmächte bis zur Vernichtung, bis zum Niederschlag führte? Gewiß, England sah die Folgen anders, als sie tatsächlich geworden sind. Es erwartete nach dem Siege ein schwaches und hilfloses Frankreich zur Seite zu haben, das der britischen Vorherrschaft über Europa nichts in den Weg stellen könnte und würde. Statt dessen entwickelte Frankreich außerordentlich starke imperialistische Triebkräfte, die indessen nicht erst während des Krieges entstanden sind, sondern schon vorher unter der Oberfläche auf den Ausbruch und die Entwicklung warteten. Lloyd George hat während des Krieges die Zerstörung des preußischen Militarismus immer wieder gefordert, weil er eine ständige Bedrohung Europas sei. Diese Zerstörung ist im Versailler Vertrag erreicht worden. Dafür ist eine andere Sorte von Militarismus in Frankreich hochgekommen, der, weil er das Handwerkszeug einer imperialistischen Politik ist, tatsächlich den Frieden Europas bedroht. Dieser Imperialismus, deren Wortführer Barres und Tardieu sind, will bis zum Rhein vorstoßen, will das Ruhrgebiet beherrschen und zur politischen Sicherung Mitteleuropa vollständig balkanisieren. Wiederholt ist aus den Kreisen der französischen Imperialisten darauf hingewiesen worden, daß England in Versailles einen weit größeren Beuteanteil davongetragen habe. Allein diese größere Beute war für England weder wirtschaftlich noch politisch ein Gewinn. Die Ausplünderung der Mittelmächte sowie die Ostseatenpolitik des Verbandes haben die europäischen Märkte zerstört, ein Ergebnis, das die Industrie Englands am schärfsten zu spüren bekommen hat. Was nützt es der englischen Industrie, daß die Rohstoffpreise fallen, wenn auf der anderen Seite die Kaufkraft der ausländischen Märkte geschwächt oder völlig zerstört ist. Heute gibt es in England zwei Millionen Arbeitslose. Die Industrieverbände können es wagen, einen Lohnkampf gegen die Masse der Arbeiter mit Aussperrungen einzuleiten, um die Löhne zu senken. Wäre die Industrie mit Aufträgen überhäuft, könnte sie damit rechnen, die Waren abzusetzen, so würde sie die alten Löhne weiter zahlen. Aus den zwei Millionen Arbeitslosen von heute können über Jahr und Tag vier Millionen werden, da der Zerfall der Märkte zunehmen muß, je länger die internationale Wirtschaftskrise dauert.

Es ist also nicht die Sorge um den Frieden Europas allein, die Lloyd Georges Taktik in Genua bestimmt und beeinflußt. Wenn er nach London kommt, so muß er den Briten wenigstens eine Aussicht auf die Besserung der wirtschaftlichen Lage zeigen können. Wenn Frankreich das Ruhrgebiet besetzt, das heißt, Deutschland neue Daumenschrauben anlegt, so ist das ein Stoß, der in ganz Europa und darüber hinaus gespürt werden muß. Aber Lloyd George hat diese Politik Frankreichs selbst vorbereiten helfen. Was Lloyd George heute in Genua über die europäische Krise sagt, das hat vor zwei Jahren Nitti vor und nach San Remo vorausgesagt. Lloyd George hat nicht darauf gehört, sondern den Franzosen in Hythe und Spaa die Steigbügel gehalten. In Spaa wurden Deutschland Kohlenlieferungen aufgezwungen, die zwar nicht zum Wiederaufbau Frankreichs dienten, wohl aber dazu, die englische Kohlenwirtschaft empfindlich zu schädigen. Hätte Lloyd George vor zwei Jahren auf die Warnungen Nittis gehört, dann hätten die deutschen Kohlenlieferungen zum Teil dazu verwandt werden können, den Wiederaufbau Rußlands vorzubereiten. Frankreich fördert heute soviel Kohlen und kann es tun, daß es die deutschen Zufuhren nicht mehr braucht. Trotzdem besteht Frankreich au, seinem Schein, wenn auch nur deshalb, um Minderlieferungen als Verfehlungen gegen den Versailler Vertrag auslegen zu können. Heute sprich Lloyd George von den Quälereien, die sich Deutschland und Rußland von Frankreich gefallen

---

Krassin russischer Botschafter.

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter.

Zu den Auswirkungen des deutsch-russischen Vertrages gehört es auch, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden vertragschließenden Ländern in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. Dahingehende Abmachungen sind jetzt auch zwischen dem deutschen diplomatischen Vertreter in Moskau, Professor Wiedenfeld, und dem Stellvertreter Tschitscherins, Charakan, abgeschlossen worden. Dieser Vorgang weckt die Erinnerung an die früheren Versuche dazu, die nicht ganz ungetrübt sind. Nach dem Brest-Litowsker Frieden entsandte Deutschland zunächst den Grafen Mirbach nach Moskau, während Rußland durch Herrn Joffre in Berlin vertreten wurde. Graf Mirbach wurde schon im Juli 1918 ermordet und der Mord hat bis jetzt noch keine Sühne gefunden.

Nur gerüchtweise verlautet, daß die Täter, die der sozialrevolutionären Partei angehören, jetzt gefaßt seien, und ihrer Aburteilung entgegensehen. Herr Joffe blieb damals in Berlin. Diplomatisch hat er sich nicht hervorgetan und wohl überhaupt nicht betätigt, umsomehr trieb er Parteipolitik im kommunistischen Sinne und hat sein Teil dazu beigetragen, die deutsche Revolution vorzubereiten und zu schüren. Erst, als auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein für Herrn Joffe bestimmter Kuriersack platzte, und statt diplomatischer Schriftstücke bolschewistische Flugschriften an den Tag förderte, die für die Verteilung im deutschen Heere bestimmt waren, war es der Regierung möglich, diesen sonderbaren Diplomaten das Handwerk zu legen. Am 7. November 1918, zwei Tage vor Ausbruch der Revolution, mußte Joffe in seine östliche Heimat zurückkehren. Und nach dem deutschen Zusammenbruch erklärte Tschitschkin in einer Note an Deutschland, daß der Friedensvertrag von Brest-Litowsk nicht mehr existiere.

Seit dieser Zeit bestand zwischen Rußland ein ungeklärtes völkerrechtliches Verhältnis, was unter den gegebenen Verhältnissen auch nicht verwunderend war, weil ja die Zustände in Rußland ein dauerndes Durcheinander darstellten, bei dem kaum ein Tag dem anderen glich. Inzwischen haben sich die Verhältnisse gründlich geändert. Weniger die Zustände, die im weiten Reiche herrschen, als die Auffassung der regierenden Kommunisten. Zwar wollen die Kommunisten aller Länder vorläufig noch nicht offen zugeben, daß der russische Zusammenbruch durch das kommunistische System herbeigeführt wurde, aber die Vertreter Rußlands suchen jetzt doch die Schwierigkeiten durch teilweise Zugeständnisse an dem verhaßten Kapitalismus zu beheben.

Schon vor zwei Jahren haben diese Versuche begonnen. Krassin verhandelte damals mit Lloyd George in London über den russischen Wiederaufbau. Jetzt wurde in Berliner eingeweihten Kreisen die Nachricht verbreitet, daß von der Sowjetregierung als kommender russischer Botschafter in Berlin, Krassin, in Aussicht genommen sei. Krassin mag im allgemeinen vielleicht deshalb in Berlin erwünscht sein, weil er wie Tschitschkin und Lenin Russe ist, und außerdem nicht, wie andere Größen Sowjetrußlands, ein Emporkömmling ist, dessen Bildung auf Halbheit und kommunistischer Propagandafähigkeit beruht. Krassin ist geschulter Techniker und Wirtschaftsführer, der seine Ausbildung in der Hauptsache in Deutschland erworben hat, wo er als Ingenieur bei Siemens u. Halske beschäftigt war, deren Vertretung er dann in Moskau inne hatte. Krassin kennt also Deutschland aus eigener Erfahrung und hat auch früher als Vertreter Moskaus wiederholt mit der deutschen Regierung und deutschen Wirtschaftsführern Verhandlungen geführt. Vielleicht waren diese Verhandlungen die Grundlagen für den jetzigen deutsch-russischen Vertrag, der mit Rücksicht auf die russischen Verhältnisse nur langsam zur Reife geführt werden konnte. Auf diese früheren Verhandlungen mag es vielleicht auch zurückzuführen sein, daß in politischen Kreisen der Reichshauptstadt Krassin schon oft als der geeignete Mann für den Botschafterposten in Berlin bezeichnet wurde. Damit würde auch bewiesen, daß man auf Grund des Rapallo-Vertrages ernstlich versuchen will, die Annäherung zwischen den beiden Ländern, die ja wirtschaftlich so eng miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind, zum Vorteil beider Länder auszugestalten.

lassen müssen. Ist es nun soweit, daß der Schandvertrag von Versailles nachgeprüft wird? Lloyd George will die Zweckmäßigkeit und Zulässigkeit neuer Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland in Genua von den Siegerstaaten prüfen lassen. Er hat Poincare aufgefordert, nach Genua zu kommen, was dieser abgelehnt hat, weil er über Wiederherstellungsfragen nicht in Genua verhandeln will. Er hat auch noch eine andere Bedingung gestellt, nämlich die, Deutschland nicht zuzuziehen. Was immer Lloyd George daraufhin beschließt, so ist es Deutschlands Sache, gegen jede Ausschließung schärfsten Einspruch zu erheben. Die Erniedrigung, die sich Deutschland in Versailles gefallen lassen mußte, darf nicht die Regel werden. Das würde der französischen Auffassung entsprechen, daß der Kriegszustand noch nicht beendet ist, daß gegen Deutschland also auch immer wieder neue Zwangsmaßnahmen verhängt werden können. In Genua hat die europäische Krise bisher nur eine Zuspitzung erfahren. Von einer Lösung sind wir noch weit entfernt. Am Rhein läßt Frankreich Truppen aufmarschieren.

Um die Rechte des Staatsrats.

Eine verfassungsrechtliche Streitfrage ist in der jüngsten Sitzung des Preußischen Staatsrats zur Verhandlung gekommen. Es handelte sich um verschiedene Fragen, die das Verhältnis von Staatsrat und Regierung betrafen, und die bereits seit längerer Zeit zu Auseinandersetzungen Anlaß gaben. Der achte Punkt der jüngsten Tagesordnung, der den Kampf des Staatsrats um seine von der Staatsregierung bestrittenen verfassungsmäßigen Rechte betraf, führte denn auch diesmal zu teilweise bewegten Auseinandersetzungen. Vor allem handelte es sich da um die grundsätzliche Frage, ob der Staatsrat ein mit der Regierung und dem Landtag gleichgeordneter Faktor der Gesetzgebung sei und zu gleicher Zeit ein gewisses Gegengewicht gegen das Einkammersystem darstellen solle oder nicht. Die Verfassung hat leider diese Frage nicht völlig entschieden, und ebenso bedauerlich ist es, daß der Staatsrat seinerzeit in der Bedeutung einer staatsrechtlich anerkannten Ersten Kammer abgelehnt worden ist. Man hat dann später versucht, dem Problem auf andere Weise beizukommen, indem man den von der Regierung vorgeschlagenen Finanzrat zum Staatsrat umgestaltete. Nun haben sich im Laufe der Zeit Meinungsverschiedenheiten darüber ergeben, inwieweit der Staatsrat seine Befugnisse, die über die Finanzfragen hinausgingen, ausüben solle. Die preußische Regierung hat nun ihren Standpunkt dahin interpretiert, daß der Staatsrat nur eine Vertretung der Provinzen darstelle, die durch ihn mit der Regierung in Fühlung treten können. Der Staatsrat selbst ist jedoch ganz anderer Meinung und will außer einer Vertretung der Provinzen auch auf die Tätigkeit der anderen Regierungsfaktoren eine Wirkung ausüben. Er stützt sich dabei, wie Freiherr v. Freytag-Loringhoven ausführte, auf Artikel 40 der Verfassung, dessen erster Absatz die Regierung verpflichtet, den Staatsrat über sämtliche Staatsgeschäfte auf dem Laufenden zu halten und dessen zweiter Absatz bestimmt, alle Gesetzesvorlagen dem Staatsrat zur Begutachtung vorzulegen. Während nun die bürgerliche Mehrheit des Staatsrats die Entscheidung dem Staatsgerichtshof unterbreiten will, bekämpft die rote Minderheit diesen Antrag und empfiehlt Zusammenstreichung des Ausschußantrages und beabsichtigt so, die dem Staatsgerichtshof zur Entscheidung vorzulegenden Fragen einzuschränken.

Amtliche Rechtfertigung des Umlageverfahrens.

In der immer schärfer werdenden Agitation gegen die Fortsetzung des Umlageverfahrens spielt die Behauptung eine große Rolle, daß die Regierung im vergangenen Jahre bei Beratungen über die Getreidewirtschaft des laufenden Jahres das Versprechen gegeben habe, daß die Umlage lediglich für ein Jahr gelte und am Ende des laufenden Wirtschaftsjahres die völlig freie Getreidewirtschaft eingeführt werden soll. Insbesondere werden dabei einzelne Aeußerungen des Reichsministers Dr. Hermes bei den Beratungen des Getreidegesetzes am 2. Juni 1911 angeführt.

Gegenüber dieser Behauptung weist die zuständige amtliche Stelle darauf hin, daß der Reichsminister seinerzeit zwar der Hoffnung auf Aufhebung des Umlageverfahrens Ausdruck verliehen hat, jedoch mit ausdrücklicher Einschränkung, „wenn nicht besondere Umstände eintreten, die sich heute nicht übersehen ließen." Auch hat Dr. Hermes im Plenum des Reichstages vorgegeben, daß die völlige Freigabe erst dann erfolgen könne, wenn die Inlandserzeugung auf oder über den Friedensstand gehoben ist oder wenn die Einfuhr der sich über den Bedarf ergebenden Fehlmengen der inländischen Erzeugung aus dem Auslande gesichert ist. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß demnächst die endgültige Regelung der Brotversorgung im kommenden Wirtschaftsjahre entschieden wird.

Kleine Nachrichten.

Göttingen, 28. April. In Göttingen wurden von der Kriminalpolizei mehrere Händler aus Düsseldorf und Trier verhaftet, die seit langem in Hannover und der Provinz Sachsen Schlachtvieh aufkauften, um es nach Belgien und Frankreich zu verschieben. Bei den Händlern wurde Vieh im Werte von etwa einer Million beschlagnahmt.

Berlin, 28. April. Von der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums wurde gestern der Kommunist Otto Wegerich, einer der Hauptführer bei dem letzten Aufstande in Mitteldeutschland, in einer Steglitzer Privatwohnung verhaftet.

Berlin, 28. April. In der gestrigen Berliner Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag auf Erhöhung der Straßenbahntarife auf 4 Mark und die Erhöhung des Gaspreises abgelehnt, dagegen wurde der Erhöhung des Elektrizitätspreises auf 7,50 Mark und des Wasserpreises auf 3,50 Mark zugestimmt.

München, 28. April. Lloyd George soll beabsichtigen, auf der Rückreise von Genua nach München und Oberammergau zu kommen. Für Mitte Mai seien in Oberammergau für ihn und seine Familie Quartiere bestellt worden.

Stendal, 28. April. Das preußische Staatsministerium beschloß, die Stadtverordneten-Versammlung in Stendal aufzulösen, da sie infolge des Zwiespaltes zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Parteien beschlußunfähig geworden sei.

Chur, 28. April. Am Donnerstag nachmittag stürzte ein Stollen des Bündener Kraftwerkes bei Kloster auf einer Strecke von zehn Metern ein. Mehrere Personen wurden verschüttet. Im Laufe des Nachmittags gelang es, mit einem Eisenrohr eine Verbindung mit sieben Verschütteten herzustellen. Drei Mann liegen unter den Schuttmassen und sind wahrscheinlich tot. Man hofft, die Ueberlebenden durch Stollenvortrieb am Freitag nachmittag zu befreien.

Sitzung der Stadtverordneten.

Ablehnung des Freibades bei Grumme. — Der Grundstock für eine zweite Badeanstalt. Ein kommunalpolitischer Rückblick.

W Bochum, 29. April.

In der Stadtverordnetenversammlung wurde gestern die Beratung des Haushaltsplanes eingeleitet durch den Rückblick des Oberbürgermeisters auf das verflossene Jahr und eine Rede des Finanzdezernenten. Vorher war eine Reihe von Vorlagen erledigt worden, von denen besonders diejenige über die Errichtung eines Freibades zwischen dem Stadtpark und Grumme eine Aussprache herbeiführte. Die Redner der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten erklärten sich gegen das Projekt, waren aber für die Inangriffnahme der Vorarbeiten für eine neue Badeanstalt und die baldmögliche Einrichtung eines Freibades in der Ruhr. Für die Magistratsvorlage waren die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten. Es ergab sich Stimmengleichheit, und der Vorsitzende entschied für Ablehnung der Vorlage. Das Freibad bei Grumme wird also nicht zur Ausführung kommen, dagegen werden 6 Millionen Mark in den Etat eingestellt, um die Errichtung einer zweiten Badeanstalt in die Wege zu leiten. Die öffentliche Sitzung dauerte etwa 4½ Stunden.

*

Der Vorsitzende, Stadtv.-Vorsteher Diekamp machte zunächst einige Mitteilungen, u. a. über Einladungen zu Veranstaltungen mehrerer Vereine. Den Bericht über die ordentliche

Prüfung der Stadthauptkasse

erstattete Stadtv. Schaefer. Das Kollegium nahm den Bericht ohne Einsprüche entgegen.

Einstufung der städtischen Beamten und Dauerangestellten in die Besoldungsordnung und Besoldungsplan für 1921 und 22.

Stadtv. Nowack erläuterte die Vorlage. Stadtv. Burmester wandte sich für die Linke gegen die Schaffung von sog. Spitzenstellungen in den unteren Beamtengruppen. Stadtv. Frau Hoffmann trat für Zulassung von Frauen, die sich dazu eignen, zur Beamtenschule ein. Stadtv. Dr. Küppers verwies u. a. darauf, daß die Schaffung von Spitzenstellungen einem Wunsche aus der Beamtenschaft entspreche. Stadtv. Abt trat ebenfalls für die Spitzenstellen ein. Stadtv. Welh erklärt sich gegen die Schaffung eines besonderen Ausschusses zur Prüfung der Beschwerden der Beamten; der bisherige Ausschuß möge die Klagen nochmals nachprüfen. Die Vorlage über die Spitzenstellungen wurde von der Mehrheit genehmigt. Die übrigen Vorschläge der Vereinigten Ausschüsse wurden nahezu einstimmig angenommen.

Genehmigung der neuen Bestimmungen über die Ausführung von Krankentransporten in der Stadt Bochum.

Stadtv. Küpper berichtete über die Vorlage. Die bisherigen Gebühren decken nur ein Fünftel der Betriebskosten; es wird eine Erhöhung um 150 Prozent beantragt. Der Soziale Ausschuß hat die in der Magistratsvorlage vorgesehenen Sätze für die Benutzung der Krankentransportwagen durch Auswärtige erhöht. Stadtv. Dr. Fischer schlug vor, den 1. Mai als Tag des Inkrafttretens der neuen Sätze vorzusehen. Die Vorlage wurde mit den beantragten Aenderungen genehmigt.

Festsetzung des Bebauungsplanes der verlegten Wattenscheider Straße von der Gahlenschenstraße bis zur Unterführung der Zechenbahn sowie des Geländes zwischen Goldbach, Wattenscheider-, Vereins-, Goldhammer- und Römerstraße.

Stadtv. Nocke verwies auf die wesentlichen Verbesserungen, die durch das nach modernen Gesichtspunkten auszubauende Gelände nach Nordwesten geschaffen werden. Die Vorlage wurde genehmigt.

Errichtung eines Freibades.

Stadtv. Droste berichtete über die Vorlage, deren Wortlaut wir bereits mitteilten. Der Redner führte namens der Vereinigten Ausschüsse aus, daß die Ausführung eines Zaunes, der ½ Million erfordere, durchaus nicht nötig sei. Kein vernünftiger Mensch werde Anstoß an dem Badebetrieb nehmen. Statt des Zaunes würden aus diesen Mitteln besser 30 bis 40 Kabinen mehr gebaut. Die Ver. Ausschüsse hielten die vorgesehene Bausumme von 2½ Milltonen Mark für zu niedrig; die Baukosten würden mindestens auf 4 Millionen zu veranschlagen sein. Dementsprechend würden auch die Betriebskosten höher in Rechnung zu stellen sein. Die Vorlage habe die Ausschüsse eingehend beschäftigt. Auf allen Seiten des Hauses sei die Ansicht vorherrschend, daß unbedingt eine zweite Badegelegenheit geschaffen werden müsse, da die Verhältnisse der Anstalt in der Marienstraße nicht genügen. Andererseits sei zu sagen, diese Vorlage sei nicht reif zur Ausführung, sie biete nicht, was verlangt werden müsse. Die Ver. Ausschüsse seien zu dem Beschluß gekommen, die Vorlage abzulehnen. Gleichzeitig bringe sie zum Ausdruck, daß die Schaffung einer zweiten Badegelegenheit so bald wie möglich in Angriff genommen werden müsse. Man möge eine erste Rate von 6 Millionen Mark in den Haushalt einstellen für Errichtung einer zweiten Badeanstalt in der Hoffnung, daß der Magistrat bald Pläne dafür herstellen lasse. Stadtrat Krüsmann erläuterte an Hand der Pläne das vorliegende Projekt. Ein bergfachmännisches Gutachten habe keine Bedenken gegen die Wahl des Platzes. Es handele sich nicht um ein Provisorium. Die Wasserfläche sei 6 bis 7 mal so groß wie die der Badeanstalt in der Marienstraße. Dazu käme die Gelegenheit zu Luft- und Sonnenbädern. Die Zeche Constantin habe zwar Einspruch gegen die Wahl des Platzes erhoben, dem der Dezernent das schon erwähnte Sachverständigengutachten entgegenhält. Stadtv. Dr. Fischer betont die Pflicht der Städte, für Badegelegenheit zu sorgen, ist aber gegen die Ausführung dieses Projektes, weil bei stillstehendem Wasser die Reinigung nicht möglich sei und nur eine Benutzung während fünf Sechstel des Jahres in Betracht komme. Der Redner empfahl, auf die Badegelegenheit in der Schule an der Drusenbergstraße aufmerksam zu machen. Stadtv. Müller trat namens der soz. Fraktion für die Ausführung des vorliegenden Projektes ein. Stadtv. Dr. Küppers wies auf die Meinungsverschiedenheiten inbezug auf die Bodenfrage hin, über die die Auffassung der Sachverständigen auseinandergingen. Wünschenswert sei ein Freibad im fließenden Wasser; im Laufe der Zeit würden die Kosten für die Fahrt nach der Ruhr nicht mehr so in Betracht kommen. Der Magistrat möge bald eine Vorlage machen über eine neue Badeanstalt und darüber, wie sie finanziert werden solle. Der Vorsitzende teilt mit, daß zwei Anträge eingegangen sind: 1. der Magistrat wird gebeten, eine Vorlage zu machen über eine zweite städtische Badeanstalt sowie einen Finanzierungsplan dieser Anlage. 2. Die Versammlung erkennt die Notwendigkeit der Errichtung einer zweiten Badeanstalt an, stellt als ersten Betrag 3 Millionen Mark in den Haushaltsplan und bittet den Magistrat, um eine Vorlage in diesem Sinne. Stadtv. Nocke vertrat diesen Antrag. Stadtv. Weih unterstützt die Vorlage des Magistrats. Wenn die Stadt in einem Jahre 4 bis 5 Millionen für das Theater aufbringe, dann könne es auch keine Rolle spielen, wenn sie 5 Millionen für eine Badeanstalt aufbringe. Wenn öfter für frische Füllung gesorgt werde, so habe er keine Bedenken wegen der Beschaffenheit des Wassers. Auf einen Zwischenruf, das Freibad werde nur an 70 Tagen benutzt, bemerkte der Redner, es gebe Leute, die nur ein oder zwei mal ins Theater gingen und auch das Theaterdefizit mitbezahlen müßten. Er sei für die Errichtung eines Zaunes, nicht aus Prüderie, sondern weil man lieber ungeniert bade. Eine neue Badeanstalt koste 80 bis 90 Millionen. Er bitte, die Vorlage des Magistrats anzunehmen. Stadtrat Krüsmann bat ebenfalls um Annahme der Vorlage. Die Bedenken wegen der bergbaulichen Gefahren seien nicht so schlimm; wenn beim Magistrat deretwegen auf Grund weiterer Gutachten noch Bedenken eintreten sollten, werde er die Anlage nicht zur Ausführung bringen. Stadtv. Lorenz erklärt sich gegen die Vorlage. Die Verwaltung möge eine Uebersicht beschaffen über die Kosten einer Badeanstalt nur mit einem Schwimmbassin, über eine solche nur mit Brausebädern und über eine solche, die beides umfasse. Stadtv. Büscher sprach sich ebenfalls gegen die Vorlage aus. Stadtv. Dieckmann: Wenn die Versammlung die Vorlage annehme, versperre sie den Weg zu einem Strandbad an der Ruhr; ein solches müsse aber das Ziel sein. Die Durchführung der elektrischen Bahn bis zur Ruhr werde wohl in einigen Jahren erfolgen; dann werde man an der Ruhr zweifellos eine Badeanlage schaffen können, die für drei Monate ihre Kosten decke. Es sei kein Zweifel, daß Bochum mit einer Badeanstalt nicht auskomme.

Auf eine Anfrage der Stadtv. Frau Schönewald über Mängel in der Badeanstalt an der Marienstraße erklärt Stadtrat Krüsmann, daß demnächst darüber Besprechungen der zuständigen Stellen stattfinden würden. Stadtv. Thöne erklärt, der Antrag, 6 Millionen Mark für eine neue Badeanstalt in den Etat einzusetzen, sei ein Eventualantrag der Vereinigten Ausschüsse gewesen, der nur gestellt werden solle, wenn die Vorlage der Verwaltung abgelehnt werde. Sollte der Antrag der Verwaltung abgelehnt werden, so sei er für den Antrag Nocke mit dem Zusatz, daß nicht 3 Millionen, sondern 6 Millionen für eine neue Badeanstalt eingesetzt würden. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Für den Antrag des Magistrats stimmten 26, dagegen ebenfalls 26 Stadtverordnete. (Für die Magistratsvorlage erklärten sich die Deutschnationalen, die Polen und die Sozialdemokraten; dagegen die Fraktionen der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und des Zentrums.) **Der Vorsitzende hatte bei der Stimmengleichheit den Ausschlag zu geben und entschied sich gegen die Vorlage.**

Der Antrag Nocke mit dem Zusatzantrage Thöne wurde sodann nahezu einstimmig angenommen.

Erweiterung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Stadtv. Engel berichtete über die Vorlage, deren wesentlichen Inhalt wir schon wiedergaben. Stadtrat Krüsmann erläuterte die Vorschläge insbesondere dahin, daß es sich um werbende Anlagen handelt, bei denen es gelte, Bedürfnissen gerecht zu werden und andererseits Ersparnisse zu erzielen. Die Vorlage wurde genehmigt.

Neuwahl von Mitgliedern des Sport- und Turnausschusses.

Stadtv. Nickel berichtete über die Vorschläge der zuständigen Kommissionen, denen entsprechend gewählt bezw. wiedergewählt wurden: Rechtsanwalt Jersch, Kaufmann Moritz Linden, Lehrerin Fischer, Oberturnlehrer Raven, Rechtsanwalt Schüler, Buchhändler Esser.

Lohnerhöhung der städtischen Arbeiter. — Erhöhung der Vergütung an die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung und der Vereinigten Ausschüsse sowie an die unbesoldeten Magistratsmitglieder.

Beiden Vorlagen gab die Versammlung den Vorschlägen der Kommissionen entsprechend ihre Zustimmung.

Vor Eintritt in die Beratung des Haushaltsplans für 1922 gab Oberbürgermeister Graff den üblichen

Jahresrückblick.

Einleitend führte er aus, daß im vorigen Jahr bei der Berichterstattung im Juli der Wunsch ausgesprochen worden sei, daß der Haushalt zeitiger vorgelegt werde. Der Magistrat habe alles getan, um diesen Wünschen nachzukommen. Der Haushalt habe schon im Februar vorgelegen, aber der Druck habe außerordentliche Schwierigkeiten gemacht. Diese Schwierigkeiten lägen nicht an den hiesigen Druckereien, sondern sie seien auf den allgemeinen Papier- und Materialmangel und dergl. zurückzuführen. Das Berichtsjahr sei

ein weiteres Jahr wirtschaftlichen und politischen Niederganges,

trotz aller Bemühungen, diese aufzuhalten. Der Friedensvertrag habe uns den Fuß des Feindbundes auf den Nacken gesetzt, und auch bei der jetzigen Konferenz von Genua sähen wir, wie die erbitterten Feinde, die Franzosen, alles tun, uns zu zermürben und zu vernichten. Doch wir dürften trotz alledem nicht verzagen, sondern müßten die Hoffnung auf Wiederaufbau und auf die Zukunft unseres Vaterlandes im Interesse unserer Kinder aufrechterhalten. In diesem Sinne hätten auch die städtischen Körperschaften bisher gehandelt, sonst hätten sie nicht weitgehende Beschlüsse fassen können.

Der Redner ging dann auf einzelne Fragen ein. Dem

Wunsch nach Sparsamkeit

ist durch Einschränkung der Zahl der Angestellten Rechnung getragen worden. Eine Kommission der Stadtverordneten habe dabei hervorragend mitgewirkt. Es seien auch Sparmaßnahmen getroffen worden, die doch wieder rückgängig gemacht werden müßten, denn die Leistungsfähigkeit der einzelnen Beamten und Angestellten über ein gewisses Maß hinaus könne auf die Dauer nicht angespannt werden.

Die Bevölkerung

sei auf 157 538 gestiegen. Diese Zahl, so erfreulich sie sei für das Wachstum der Stadt, weise auf die Wohnungsnot hin. Bei der Wohnungsnot seien auch

Wohnungsamt und Mieteinigungsamt

Leidtragende. Alle Beschwerden über diese Aemter seien geprüft worden und es habe festgestellt werden müssen, daß alle darin tätigen Beamten ihre volle Pflicht getan hätten. Das Gebiet der Stadt habe sich nicht verändert, trotzdem vor Jahresfrist Hoffnung auf

Eingemeindungen

dagewesen seien. In letzter Zeit seien Gemeinwesen wieder schwankend geworden inbezug auf die Eingemeindung nach Bochum, veranlaßt durch eine von der Nachbarstadt Wattenscheid veranstaltete Agitation. Er bezeichne das Vorgehen Wattenscheids als illoyal einer Schwesterstadt gegenüber. Dabei habe Wattenscheid es sich sogar etwas kosten lassen, indem es angebliche Gutachten herbeischaffe. Aber die Durchschlagskraft dieser Gutachten brauche Bochum nicht zu fürchten. Bochum habe seine Maßnahmen zur Wahrung seiner Interessen getroffen. Es seien Ausgaben für das Reich gewesen, für die Bochum und mit ihm andere Gemeinwesen ausländische Anleihen aufgenommen habe, und das Reich werde sich seiner Verpflichtungen in dieser Beziehung nicht entziehen können. Es sei fast unglaublich, daß, als Bochum das Reich daran erinnerte, sogar ein schriftlicher Protest in Berlin einlief, daß das Reich sich um derartige Sachen kümmere. Die weitere Entwicklung der Eingemeindungspläne werde abgewartet werden müssen, da die Staatsregierung selbst habe Besichtigungen und Besprechungen stattfinden lassen. Es werde ihr nichts anderes übrig bleiben, als selbständig eine Entscheidung im allgemeinen Staatsinteresse zu fällen. Oberbürgermeister Graff gab weiter einen kurzen Ueberblick über die Vorlage betr. die neue preußische Städteordnung. Dann dankte er den aus dem Magistrat ausgeschiedenen Herren für ihre Tätigkeit.

Der Gesundheitszustand

konnte vom Stadtoberhaupt als überaus günstig bezeichnet werden, dabei erwähnte er, daß auch das städtische Krankenhaus einmal kommen müsse. Inbezug auf

die Ernährung

erinnerte der Redner an die Schwierigkeiten der Kartoffel- und Milchversorgung. Trotz dieser Schwierigkeiten habe sich die Bürgerschaft nicht zu Unruhen hinreißen lassen. Bei der Milcherzeugung begegne die Stadt großen Schwierigkeiten bei den Händlern, und der Leiter der Milchversorgung sei vielen unberechtigten Anfeindungen ausgesetzt. Der Bau des Milchhofes sei noch nicht weiter gekommen; er werde aber einen Fortschritt auf dem Gebiete der Milchversorgung bilden.

Stadttheater und Orchester

hätten sich weiter entwickelt. Die an die Vereinigung des Theaters mit dem Stadttheater zu Duisburg geknüpften Erwartungen seien nicht enttäuscht worden. Die städtischen Zuschüsse seien zwar groß, und von vielen Seiten würden Abstriche befürwortet. Er würde solche Abstriche im Interesse der weiteren geistigen Entwicklung der Stadt bedauern. Für

das Museum

sei ein Leiter angestellt worden, der auch andere künstlerische Angelegenheiten bearbeiten solle. Der Redner erinnere weiter an die Gemäldegalerie und an die beabsichtigte

Errichtung eines historischen Bergbaumuseums.

Letzteres erfreue sich der Förderung der Berggewerkschaftskasse, der Herren Professor Heise und Assessor Kukuk. Es werde hoffentlich gelingen, das Bergbaumuseum als eine hervorragende Sehenswürdig-

stellen. Drei Mann
n und sind wahr-
Ueberlebenden durch
hmittag zu befreien.

deanstalt.

ung des Haushalts-
rmeister Graff den

ik.

ß im vorigen Jahr
ll der Wunsch aus-
Haus;alt zeitigen.
t habe alles getan,
men. Der Haushalt
en, aber der Druck
rigkeiten gemacht.
ht an den hiesigen
uf den allgemeinen
nd dergl. zurückzu-

en und politischen

aufzuhalten. Der
uß des Feindbundes
ch bei der jetzigen
, wie die erbitterten
n, uns zu zermür-
dürften trotz alle-
ßten die Hoffnung
e Zukunft unseres
er Kinder aufrecht-
ten auch die städ-
handelt, sonst hät-
lüsse fassen können.
inzelne Fragen ein-

samkeit

r Zahl der An-
gen worden. Eine
en habe dabei her-
auch Sparmaßnah-
wieder rückgängig
e Leistungsfähigkeit
gestellten über ein
uf die Dauer nicht

ag

Zahl, so erfreulich
Stadt, weise auf die
Wohnungsnot seien

einigungsamt

n über diese Ver-
es habe festgestellt
tätigen Beamten
. Das Gebiet der
trotzdem vor Jah-

en

seien Gemeinwesen
bezug auf die Ein-
anlaßt durch eine
scheid veranstaltete
Vorgehen Watten-
sterstadt gegenüber.
sogar etwas kosten
achten herbeischaffe.
Gutachten brauche
m habe seine Maß-
nteressen getroffen.
) gewesen, für die
meinwesen ausländ-
abe, und das Reich
en in dieser Be-
. Es sei fast un-
Reich daran erin-
rest in Berlin ein-
rtige Sachen küm-
g der Eingemein-
werden müssen, da
Besichtigungen und
n. Es werde ihr
ls selbständig eine
Staatsinteresse zu
gab weiter einen
age betr. die neue
Dann dankte er
eschiedenen Herren

stand

s überaus günstig
e er, daß auch das
ommen müsse. In-

Schwierigkeiten der
ng. Trotz dieser
rgerschaft nicht zu
er Milcherzeugung
tigkeiten bei den
Milchversorgung sei
gen ausgesetzt. Der
weiter gekommen;
auf dem Gebiete

chester

e an die Vereini-
dttheater zu Duis-
ien nicht enttäuscht
e seien zwar groß,
Abstriche befürwor-
im Interesse der
r Stadt bedauern.

, der auch andere
rbeiten so le. Der
Gemäldegale-

Bergbaumuseums.

ng der Bergwerks-
Heise und Aisefors
lingen, das Berg-
nde Sehenswürdig-

keit und Fortbildungsstätte in unserer Stadt zur Ausführung zu bringen. Den Genannten spreche er für die Förderung des Projektes herzlichen Dank aus. Weiter erinnerte der Oberbürgermeister an die Besserung der Verhältnisse im Telegraphen- und Fernsprechverkehr. Die

Errichtung eines monumentalen Post- und Telegraphengebäudes

sei gewiß. Die Errichtung eines großen

Zentralbahnhofs

sei inanbetracht der unhaltbaren jetzigen Bahnhofsverhältnisse zu wünschen. Zum Teil trage die Bürgerschaft selbst die Schuld daran, daß Bochum, während benachbarte kleinere Städte neue Bahnhöfe erhielten, noch keinen Zentralbahnhof habe. Es sei dringend zu wünschen, daß jetzt bei dem neuen Projekt jeder Bürger die Privatinteressen der Allgemeinheit unterordne und daß die Bürgerschaft geschlossen für das neue Projekt eintrete. Es sei der letzte Versuch, einen Zentralbahnhof zu bekommen. Die Verhandlungen über

die Städte-Schnellbahn

seien in Händen eines Ausschusses, in dem auch Bochum vertreten sei. Dieser Ausschuß habe in vollem Einvernehmen mit den beteiligten Gemeinden verhandelt wegen der Streckenführung, die von Essen über Gelsenkirchen nach Bochum—Dortmund geplant sei. Inbezug auf den

Straßenbahnverkehr

bemerkte der Redner u. a., daß an der Steigerung der Fahrpreise kaum etwas zu ändern sei; das Publikum habe sich tatsächlich auch schon, soweit er es beobachtet habe, an die hohen Preise gewöhnt. Neu in Aussicht genommen sei die Strecke Bochum—Steele und die Straßenbahnstrecke zur Ruhr. Die Automobilisierung der Feuerwehr, die Erweiterung der städt. Betriebe und die Verminderung der Beleuchtung auf Grund von Vorschlägen der zuständigen Kommission bildeten weiter Gegenstände der Darlegungen des Oberbürgermeisters. Beim Ausbau der Schulen erwähnte der Redner, daß das Schulgebäude an der Fahrendellerstraße von der Schupo noch nicht geräumt werden konnte. Der Vertrag über den

Bau eines Gebäudes für die Schutzpolizei

habe noch immer nicht in Berlin die Genehmigung gefunden. Es sei überhaupt zweifelhaft, ob der Bau zu Stande komme wegen der Schwierigkeiten, die von der Entente wegen der Schupo gemacht werden. Bochum sei in Berlin noch immer als Sitz des Polizeipräsidiums vorgesehen, auch wenn eine Vereinigung der Polizeidirektionen Bochum und Gelsenkirchen erfolge. Inbezug auf den

mangelnden Polizeischutz

habe er sich überzeugen müssen, daß die Schupo alles tue, was in ihren Kräften stehe. Man habe in Aussicht nehmen müssen, die angebotene Unterstützung der Bürger zur Verstärkung des Schutzes in Erwägung zu ziehen. Eine Entscheidung werde in den nächsten Tagen ergehen. Er danke den Bürgern, welche sich in diesem Falle bereitstellen. Die Errichtung vieler Bankniederlassungen begrüßt der Redner. Durch Inanspruchnahme von Gasthäusern durch die Banken sei der

Mangel an Gasthäusern

noch empfindlicher geworden; es sei zu erwarten, daß das neue Bahnhofsprojekt einen günstigen Einfluß auf die Pläne betreffs Errichtung eines großen Gasthofs ausüben werde. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Redner noch einige interessante Daten zum Besten aus alten Haushaltsplänen, so aus dem Jahre 1822, also vor hundert Jahren. Aus diesem Etat ist zu ersehen, daß schon damals die Gemeinden, mit denen Bochum wegen Eingemeindung verhandelt, die Bürgermeistereien Bochum bildeten.

Der Oberbürgermeister schloß seinen Bericht mit dem Wunsche, und in der Zuversicht, daß unser deutsches Vaterland und besonders auch unsere engere Heimat trotz aller Drangsale, die es durchmachen muß, doch wieder zu neuer Blüte entstehen wird, daß alle Arbeiten der städtischen Körperschaften mithelfen mögen zum Wiederaufbau unseres so schwer geprüften Vaterlandes, und daß es in diesen Räumen nur immer heißen möge: Alle Arbeit für das Blühen und Gedeihen der Stadt Bochum und ihrer Bürgerschaft! Bochum will und wird sich den ihm gebührenden Platz unter den Städten des Westens trotz aller Schwernisse und Hemmnisse erringen und auch behaupten!

Es folgten

die einleitenden Ausführungen des Finanzdezernenten zum Haushaltsplan.

Bürgermeister Dr. Falk führte zunächst Klage über die Schwerfälligkeit bei Erledigung der Steuerbeschlüsse der Gemeinden. Er protestierte weiter gegen die Sucht der staatlichen Stellen, in die Gemeindeverwaltung immer wieder hineinzuregieren, was nicht im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen liege, die die Selbstverwaltung der Gemeinden garantieren sollen. In den früheren Haushaltsplänen seien stille Reserven vorgesehen worden, im vorliegenden Plan sei das nicht möglich gewesen. Die Wohlfahrtsverwaltung habe allein schon über 6 Millionen Nachforderungen angemeldet. Die Deckungsvorlagen werden den Stadtverordneten demnächst zugehen. Bei den Beratungen werde es notwendig sein, noch Einschränkungen der Ausgaben ins Auge zu fassen; wo, das sei schwierig zu sagen, da die Verwaltung bei der Aufstellung des Haushaltsplans schon bestrebt gewesen sei, in jeder Beziehung zu sparen. Bei der Ueberlastung der Verwaltung mit Aufgaben sei es nicht angetan, den Apparat noch mehr zu verringern. Die Anforderungen der Reichsverwaltung an die Steuererhebung mache notwendig, für diese noch neue Kräfte einzustellen; das Reich zahle dafür zwar eine geringfügige Entschädigung. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung darauf, daß wir über den Sturm, der das leck Schiff überfallen habe, hinauskommen auf die eine oder die andere Art, und daß die Mannschaft in Einigkeit, Klugheit und Tatkraft zusammenstehe, damit sie den Schaden wieder ausbessern könne.

Die Weiterverhandlung der Haushaltsplanvorlage wurde vertagt.

Es folgte eine geheime Sitzung.

Soziales Leben.

Friede im Straßenbahngewerbe.

ki. Zum Lohnstreit der Straßenbahner erfahren wir, daß die Arbeitnehmer, wie erwartet, ihre Zustimmung zu dem Einigungsvorschlag des Reichsarbeitsministers vom 19. d. M. erklärt haben. Daraufhin haben auch die Arbeitgeber beschlossen, den Einigungsvorschlag anzunehmen. Damit ist der Friede im Straßenbahngewerbe des Industriegebiets bis auf weiteres gesichert.

Der deutsche Städtetag und die finanzielle Unterstützung sozialer Baubetriebe.

Wie die „Buersche Volkszeitung" erfährt, hat der technische Ausschuß des Deutschen Städtetages zu der Frage der Gewährung von Darlehen an die sozialen Baubetriebe folgenden Standpunkt eingenommen:

Die Interessen der Gemeinden und der sozialen Baubetriebe stimmen insofern überein, als es eine Verbilligung der Wohnungsherstellung durchzusetzen gilt. Die Gemeinden werden demnach zweckmäßig diese Bestrebungen fördern. Soweit es sich aber um die Frage einer finanziellen Unterstützung der Baubetriebe handelt, muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß diese nicht anders behandelt werden können wie die freien Baubetriebe. Eine finanzielle Förderung der sozialen Baubetriebe würde eine Einziehung in den wirtschaftlichen Kampf mit den privaten Baubetrieben bedeuten, die zu vermeiden ist. Besondere Schwierigkeiten wären auch für die Gemeinden bei einer etwaigen finanziellen Beteiligung die hinreichende Sicherung eines angemessenen Mitbestimmungsrechtes bei den Entschließungen der sozialen Baubetriebe. Es wird empfohlen, den Städten die Förderung der sozialen Baubetriebe unter Ausschluß finanzieller Beihilfen nahezulegen.

Kunst und Wissen.

Des Königs Untergang

ein zweiaktiges Drama von Karl Röttger, kam im Stadttheater Bonn zur Uraufführung. Röttger geht als Dramatiker seine eigenen Wege. Die Stimme dieses Dichters ertönt so wundersam aus den Tiefen des Lebens, sein Schauen und Horchen ist so dem Urgrund des Lebens zugeneigt, daß es nicht verwunderlich erscheint, wenn äußeres Geschehen ihm unwesentlich wird und das Wort, die Sprache ihm alles gilt. Er sieht im Drama ein Sprach-Kunstwerk, verficht diesen Gedanken theoretisch in seinem Buche „Zum Drama und Theater der Zukunft" und schafft dieses Sprachkunstwerk in seinen Dramen. Wie tönt die Sprache aber auch aus dem Munde dieses Dichters! Sie kündet uralte, ewige, liebeerfüllte Weisheit, die bei ihm so lautet: „Alles steht in Ausgleich und Güte." Röttgers Sprache hat nichts Krampfhaftes, nichts Schreiendes, wie die so mancher Dichter unserer Zeit. Aber, gesättigt aus der Seele des Dichters, ist sie in Wohllaut und Rhythmus von einer starken, stillen Eindringlichkeit.

So stellt sich Röttger auch mit diesem neuen Drama dar. An Handlung hat es nichts, als was hinter den Worten liegt. Der sterbende König, der als Sterbender alle Wahrheit sieht, die der Lebende nicht sah, ringt nach seinem eigentlichen Selbst, das er an diese Welt verlor. Er erkennt, daß er am meisten er selbst war in einer alle Welt vergessenden Jugendliebe, und sehnt sich nach der verstoßenen Tochter dieser Liebe. Doch diese Welt (das will heißen: die Oberfläche des Lebens), die aus der Königin spricht, widersteht ihm. Zu sehr verlor er sich an sie. Und er strebt ohne Ausgleich, doch mit der Hoffnung, daß sein Tiefstes in seinem jüngsten Sohne auflebt. — Der zweite Akt führt in das Tal des Todes, wo der König und seine Tochter erwachen, sich finden und durch die Stimme der Geliebten und Mutter in Licht und Klarheit geführt und sehend für die Güte der Welt werden.

Die Schönheit und die suggestive Kraft der Röttgerschen Sprache bewährten sich auch bei dieser Aufführung. Das Werk ergriff und löste starken Beifall aus. Die Darstellung war als Ganzes ausgezeichnet. Ganz aus dem Geiste und dem inneren Rhythmus der Dichtung hatte Walter von Aecus die Bühnenbilder geschaffen, führte Dr. Karl Löwenberg das Spiel. Das Gleichnishafte der Handlung und Gestalten wurde sicher herausgestellt, die inneren und äußeren Werte der Röttgerschen Sprache wurden mit Liebe zum Ausdruck gebracht.

Am selben Abend ging ein Schauspiel Savonarola von Gertrud Bodewig, Bonn, zum erstenmale über die Bretter. Hier interessierte mehr die Aufführung, als das schwächliche Werk. Die Bühne war von Walter von Aecus durch dunkle Vorhänge außerordentlich glücklich geformt. Der jeweilige Schauplatz erhielt sein Gesicht durch eine ganz sparsame, gemalte, sicher kennzeichnende Kulisse im Zentralpunkt der Bühne. Die wirkungsvolle Spielleitung Dr. Löwenbergs und das hingegebene Spiel der Darstellung sicherten dem Werke einen Achtungserfolg. H. H. Nicolini.

zt. **Erstaufführung in Dortmund.** Walter von Molos dreiaktiges Drama „Der Infant der Menschheit" erlebte am 26. April unter Wilhelm Maurenbrechers Spielleitung im Dortmunder Stadttheater seine würdige Erstaufführung. Die literarisch wertvolle Arbeit, welche Schillers Aufenthalt in Mannheim (1784) behandelt und helle Schlaglichter in des Dichters Ideenwelt zur Zeit der Entstehung seines „Don Carlos" fallen läßt, ist das Ergebnis intensivsten Studiums des Schillerschen Lebens und der in seinen Werken und Briefen verborgenen Gedankenschätze. Insonderheit zeigt das Drama unter geschickter Anlehnung an die kosmopolitischen Spuren des „Don Carlos" die Gründe für die Charakterwandlung des von aufbrausender Jugendkraft und rücksichtslosem Vernichtungseifer erfüllten Dichters zur menschheitsbeglückenden Sendung auf. Inmitten dieses bedeutsamen Wendepunktes gewinnt die Liebesleidenschaft zu Charlotte von Wolzogen (hier Charlotte von Kalb), die Aufopferung seines Freundes Andreas Streicher, das Verhältnis zu Iffs lands Unterminierungskünsten und des Elternhauses Sorgen hervorragenden Anteil an der Klärung des Konflikts. Enthält das Stück, eben weil es aus der Sturm- und Drangperiode Schillers schöpfen mußte, auch verschiedentlich Uebertreibungen und überschwängliches Pathos, so verschafft es, als Ganzes gewertet, doch einen scharfprofilierten Einblick in die Seele eines unserer größten deutschen Dichter, und der Mut, dieses Wagnis aufzuführen, verdient nur Lob. Die Regie hatte den Stoff mit viel Liebe zu feiner lebendigen Gestaltung gemeistert. Sonderlich war großer Wert auf die fein differenzierten melodischen Bögen des Wortes gelegt. Unter den Darstellern machten sich Wolfgang Grube (Schiller), Emil Binder (Iffland), Hans Bogenhardt (Streicher), Dora Geiseler (Charlotte von Kalb), Wilhelm Maurenbrecher (Schillers Vater), Thur Himmighoffen (von Dalberg) und Paul Warschawsky (Heinrich von Kalb) selten verdient um das gute Gelingen. Die Bühnenbilder sprachen von traulicher Häuslichkeit. Die winterliche Landschaft mit dem unfreiwilligen Aufenthalt Christoph Friedrich Schillers während der Reise mit dem Postwagen kam darstellungs-, farben- und beleuchtungstechnisch einem prächtig ausgeführten Gemälde gleich.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Konferenz der deutschen Finanzminister.

w. **Würzburg**, 28. April. Auf Einladung des Reichsministers der Finanzen trat eine Konferenz zusammen, in der die Finanzminister aller deutschen Länder und die Innenminister der größten Länder teilnahmen. Auf der Tagesordnung stehen wichtige

Fragen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Reichsminister Hermes eröffnete die Konferenz mit einer Ansprache, in der er ausführte, daß es nicht bloß die verfassungsmäßige Pflicht, sondern eine unmittelbare Lebensnotwendigkeit des Reiches sei, die Länder und Gemeinden leistungsfähig zu erhalten. Nicht minder aber seien Länder und Gemeinden auf Bestand und Leistungsfähigkeit des Reiches angewiesen. Als Notgemeinschaft sei das Reich all seiner Glieder nötiger denn je. Gemeinschaftlich wie die Not, die uns verbinde, müsse aber auch die Arbeit sein, in der wir sie bekämpfen. Der Finanzminister hob hervor, daß Finanzverfassung und Finanzverwaltung des Reiches durch die Gesetzgebung von 1919 auf 1920 auf einer völlig neuen Grundlage geordnet seien, und daß die Neuordnung zwar anfangs teilweiser Ablehnung begegnet sei, und noch heute begegne, daß sie für die Not der öffentlichen Haushaltung in erster Linie verantwortlich gemacht werde, daß es aber die Wucht der Tatsachen sei, die auf die Neuentwicklung unaufhaltsam hindränge. Der fast untragbare Druck der wirtschaftlichen und politischen Lage müßte sich notwendig weiter fortsetzen und auswirken, auch in den Ländern und Gemeinden. Wäre das Reich allein Träger aller außenpolitischen Verpflichtungen und seine Glieder vor dem einzelnen, unmittelbaren Zugreifen von außen frei, müßte es notwendig auch die innerliche Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft in seiner Hand vereinigen.

Der Finanzminister teilte mit, daß nach einem **vorläufigen Abschluß für das Rechnungsjahr 1921** die Reichseinnahmen aus Steuern und Abgaben annähernd 90 Milliarden betrugen, was gegenüber dem Voranschlag von nur 36,6 Milliarden ein Mehr von etwa 60 Prozent bedeute. Wenn dieses Ergebnis auch zum Teil auf die Geldentwertung zurückzuführen sei, so stelle es doch andererseits einen sichtbaren Beweis dar, daß die Finanzverwaltung des Reiches nunmehr laufe. Man dürfe hiernach die sichere Hoffnung hegen, daß es nicht mehr lange dauern könne, bis auch die letzten Schwierigkeiten der Umstellung überwunden seien.

Der Schuldenstand des Reiches von etwa 5—6000 Mark auf den Kopf der Bevölkerung

wird jedenfalls in keinem Lande auch nur annähernd erreicht. Soweit die Ausgaben der Länder sich im Augenblick übersehen lassen, weisen sie nicht bloß in ihrer relativen Höhe, sondern auch in ihrem ganz verschiedenen Verhältnis der Steigerung so auffallende Unterschiede auf, daß der Gedanke nicht fortzuweisen ist, es müßte in dem einen oder anderen Fall doch größere Sparsamkeit, über deren dringende Notwendigkeit wir doch ausnahmslos einig sind, möglich und erwägenswert sein. Auf der anderen Seite sind die Realsteuern zwar in zahlreichen Ländern neu geordnet, jedoch in einigen Ländern noch längst nicht voll ausgenutzt. In jedem Fall ist

die Lage der Gemeinden

ganz wesentlich schwieriger als die der Länder. Auch ihre Not darf nur gemessen werden an der Not des Reiches. Es ist notwendig, die finanziellen Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden einer eindringlichen Nachprüfung zu unterziehen und ihre Neuregelung auf einer Grundlage anzustreben, die allen Beteiligten finanzielle Lebensfähigkeiten gewährleistet. In ernster, gemeinsamer Arbeit mit ihnen bin ich bereit, nach einem Weg zu suchen, der jedem von uns gangbar erscheint. Dabei muß aber wieder darauf hingewiesen werden, wie außerordentlich beschränkt der Kreis der Möglichkeiten ist. Es handelt sich im wesentlichen um zwei große Fragen. Die eine betrifft die Einnahmen der Länder und Gemeinden an eigenen Steuern und aus den Anteilen an Reichssteuern, die andere dagegen die Zuschüsse, welche die Länder und Gemeinden anläßlich der Erhöhung der Beamtengehälter erhalten würden. Werden die Gehälter abermals erhöht, so steigen auch die Zahlungen des Reiches automatisch mit, sodaß eine Deckung durch Reichssteueranteile je länger desto mehr aus dem Bereich der Möglichkeit rückt. Es wird dahin zu streben sein, daß die Zahlungen zu einer für das Reich selber vertretbaren Ausgabe und für die Haushaltungen der Länder und Gemeinden zu einer Einnahme gestaltet werde, die möglichst im voraus berechenbar ist, und zwar auf einer auch für die künftigen Gehaltsveränderungen gültigen Grundlage. Bei dem System fester Zuschüsse wird den Ländern und Gemeinden einerseits ein geregelter Haushalt ermöglicht, andererseits ihre Finanzhoheit gewahrt.

Sitzung des Reichsschul-Ausschusses.

w. **Berlin**, 29. April. Der Reichsschulausschuß verhandelte am zweiten Tage über die Durchführung des Heimatgrundsatzes und des heimatkundlichen Unterrichts in der Schule und empfahl den Ländern möglichste Verwirklichung der in unwesentlichen Punkten abgeänderten entsprechenden Leitsätze der Reichsschulkonferenz. Im Interesse der Förderung der Lehrfilms wurde die Einrichtung von Schulkinos durch die Gemeinden für erwünscht gehalten. Zur Frage der Gestaltung des staatsbürgerlichen Unterrichts nahm man die Entschließung an, die die Vorbildung der Lehrkräfte für Staatsbürgerkunde hervorhebt. Dann wurde die Gestaltung des Mittelbaues der Einheitsschule für mittlere Reife beraten.

Der Bergbau und der 1. Mai.

TU. **Berlin**, 29. April. Wie der Telegraphen-Union aus Kreisen des Bergbaues mitgeteilt wird, steht der Bergbau auf dem Standpunkt, unter allen Umständen die Förderung am 1. Mai aufrechtzuerhalten, da angesichts der Kohlenlage der Ausfall von etwa ½ Millionen Tonnen Steinkohlen eine schwere Schädigung der Wirtschaft bedeuten würde. Unentschuldigtes Fehlen wird als willkürliches Feiern betrachtet und behandelt. Den Arbeitswilligen wird Arbeitsmöglichkeit gegeben werden.

Verhaftung eines deutschen Abgeordneten durch die Besatzungsbehörde in Düsseldorf

D. **Halle**, 29. April. Wie die Hallesche Allgemeine Zeitung meldet, ist der Landtagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei Robert Heydenreich am Mittwoch in Düsseldorf von der Besatzungsbehörde in Haft genommen worden. Heidenreich war zu Anfang dieser Woche nach dort gereist, um für die Deutsche Volkspartei im Rheinland politische Vorträge zu halten. Ueber die Gründe der Verhaftung ist bisher nichts bekannt geworden.

Die Redaktion der russischen Denkschrift.

w. **Paris**, 28. April. Die ursprünglich für gestern einberufene Sitzung der Entente-Abordnung zur endgültigen Redaktion der russischen Denkschrift begann gestern nachmittag 4 Uhr. Anwesend waren Vertreter der einladenden Mächte und je zwei Bevollmächtigte der Kleinen Entente und der Neutralen. Es lagen zwei Entwürfe für die Denkschrift vor, ein englischer und ein französischer. Beide Dokumente müssen nacheinander verlesen und übersetzt werden, was eine sehr zeitraubende Arbeit darstellt, sodaß nicht damit gerechnet werden kann, daß die Arbeiten schon heute zu Ende geführt werden können. Um 7 Uhr abends war die Sitzung noch nicht beendet.

w. **Paris**, 29. April. Der ehemalige Präsident der französischen Republik, Paul Deschanel ist gestorben.

w. **Genua**, 28. April. In Petersburg wurde mit einer großen deutschen Baugesellschaft ein Vertrag zum Wiederaufbau Petersburgs abgeschlossen. Eine deutsche Firma übernahm die Verpflichtung, alle unvollendet gebliebenen Bauten auszuführen, die Straßenbahnen, die Wasserleitungen und die Kanalisierungen zu reparieren. Baumaterialien, Ingenieure, und Techniker werden nach Beginn der Schiffahrt aus Deutschland eintreffen. Die Gesellschaft soll das Recht zur Ausbeutung von Kohlenlagern und Wäldern erhalten.

Amtlicher Wetterbericht.

Aussichten für Samstag:

Veränderliche Bewölkung, strichweise Regenfälle, später vielfach aufheiternd, tagsüber wärmer.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Jossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwing; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

Weber's Kaffeegewürz
Verbessert Ihre Kaffeemischung!



Auto-Bereifung und Zubehör ★

Vulkanisier-Anstalt

8269 zum **Puppenkönig**
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Aelt. Spezialgesch. am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt, Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.
Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister. Präm. Bochum 1913



Meine
HOSEN
zeichnen sich durch moderne Fassons besonders aus.
Bochumer Hosenhaus
A. Kurze
Hernerstraße 6
Haltestelle Kortländer
Linie 2 und 6. Fernruf 2185.
9196

Hafer (auch geschrotet, 20% Ersparnis)
Haferfutterbrot
Mais, Gerste
Maismehl
Gerstenschrot, gar. rein
Gerstenfuttermehl
Ia. grobe Weizenkleie
Ia. Weizen-Vollmehl
Hühner-Mischfutter
Torf in Ballen
Heu, Stroh, Häcksel
A. Optelaak
Ewaldstraße 10—12
Fernruf 3403.

8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist
Bochumer Victoria-Pilsener
Garantiert rein aus Malz und Hopfen.
Versand auch in Flaschen
— in jeder beliebigen Menge —
Telefon 270.



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente



Offenbacher Lederwaren
Handtaschen • Besuchstaschen
Zigarrentaschen • Geldtaschen
finden Sie in großer Auswahl zubilligsten Preisen
Otto Nebel, Friedrichstr. 4.

Rohprodukte
Papier, Lumpen, Knochen, Eisen und Altmetalle
kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
Fr. Simon, Bochum Metzstr. 24 Teleph. 3241
Günstige Ablieferungsstelle für Händler

Tapeten
pro Rolle von 4 Mk. an
Schnelltrocknende Lack-Leinölfarbe für Fußböden
Ww. Levy's Tapetenlager,
Bochum, Ecke Pariserstraße gegenüber Alsberg oder bei Fischer um die Ecke.
Eine elektr. Fahrt wird bis 4 M. vergütet.

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 28, Tel. 483
Waffen, Munition, Hundesportartikel.

Zahn-Praxis
Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36.
Plomben
Spez. festsitzender plattenloser Zahnersatz.
Eigenes Laboratorium.



Haben Sie Stoff?
Liefere Anzug mit guten Zutaten und Macherlohn von **600 Mk. an.**
Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.
Anfertigung sämtl. Herren-Garderoben.
9017 Für guten Sitz wird garantiert.
Prinz & Co. Bochum, Ottostr. 8 parterre, an der Hattinger Straße

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
8138
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39, Fernr. 43

Goldankauf
E. Beiersteln,
Kortumstraße 18.

BESONDERS PREISWERTE
DAMEN-MÄNTEL

Imprägnierte Mäntel
in marine, mode und sportfarbig . . . . 750.—, 675.— **595.—**

Alpacca-Mäntel
in schwarz, marine, besonders weite Frauenformen, beste Qualität . . . . 750.—, 550.— **450.—**

Donegal-Mäntel
prima Qualität und weite Formen . . . . 1050.—, 875.— **575.—**

Covercoat-Mäntel
reine Wolle, eleg. Macharten, allererste Verarbeitung . 1250.—, 875.— **675.—**

Elegante Tuch-Mäntel
in allen Modefarben, wie bleu, mode und taupe, mit reicher Stepperei . . . . 1850.—, 1250.— **975.—**

Fesche Backfisch-Mäntel
aus reinwollenen Stoffen, in bleu, rost und grau . . . . 1150.—, 850.— **750.—**

Kaufhaus **Gebr. Abraham** Manufaktur- u. Modewaren
Bochum Brück- und Heinrichstr.-Ecke



L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871

Homborg Kunst-Porzellan

Heinrich Hoppe
Bochum, Trankgasse 7 / Fernsprecher 809
Lebensmittel-Großhandlung

Alleinverkauf

Pfaff
A. Wolters Bochum Friedrichstr. 9

Hervorragende Neuheiten in **gerahmten Bildern** aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
Spezialität: **Schlafzimmerbilder**
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 396.

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. G. Rengelken
8182 Wellendorf



Du nimmst HEKRO? da tust du recht!
HEKRO ist gut
HEKRO strahlt
HEKRO eilt
HEKRO spart
HEKRO EXTRA pflegt den feinen Schuh
Die Stiefel halten länger
Alleinerzeuger HEKRO WERKE Dortmund

Ausbildung z. Chauffeur 8135
erfolgt für jedermann in der Bochumer Chauffeur-Schule. Annahme: Hernerstr. 80. Eintritt jederzeit

ff. westfälischer **Pumpernickel**
Friedensqualität Markenfrei
Westfalia
ganz und geschnitten
Feinbäckerei **Carl Hackert**
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

Gewinn-Auszug
der
19. Preußisch-Süddeutschen (245. Preuß.) Klassen-Lotterie
5. Klasse. 12. Ziehungstag. 28. April 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 50000 M 189656
4 zu 15000 M 102882 262901
2 zu 10000 M 27041
18 zu 5000 M 73819 98209 134176 162124 164549 169932 182201 2333101 237741
138 zu 3000 M 281 2140 2767 5953 7313 7792 7969 8835 12705 17464 18081 21665 26905 28849 50977 58331 59978 60457 63674 66425 68272 69437 78983 86757 87338 88741 89856 95201 95316 98142 99382 100468 105896 109165 110485 118558 142669 144826 154755 160641 168000 177204 177924 178337 186241 187198 189400 196513 200755 200951 202443 204507 207922 224204 233980 235834 244744 248341 252608 254404 256910 262215 264371 269338 269445 271148 278026 298684 299799
354 zu 1000 M 2566 2961 8005 4003 6753 9911 10938 11519 11637 12117 13975 14052 14862 19428 20699 23013 24311 24858 26174 28404 29086 34957 38907 40946 41193 41326 42395 42776 42816 48274 45238 47080 50065 50705 51392 54040 54285 55552 55580 60586 61351 61718 63086 63487 64190 65312 73002 74639 75496 77237 77294 78472 79466 80417 83854 87399 88186 89966 90040 97097 97617 100945 103549 111732 112251 112320 114480 114732 117089 117205 117376 117719 117939 118062 118180 118944 122271 122353 123374 123879 124844 126468 126606 128779 129227 130461 141340 142198 148640 149779 151494 154581 156562 158392 161474 163886 166064 167528 199692 169868 170476 178005 173119 175911 176481 180050 182732 185608 188442 188494 190886 191489 192677 192968 196397 198529 201494 202457 202775 205486 208359 2107·8 211779 211812 213607 215448 218179 218687 218836 219168 219414 219476 220792 221690 223188 229022 235378 238121 240439 241900 242212 242228 242263 243152 243198 244056 244398 247328 247443 252318 253627 256088 258966 260998 263636 265868 266024 266685 267384 268583 288876 270457 271435 273297 274069 274279 274439 275334 284447 286559 289788 289870 293860 296064 297166 297638 297966

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

6 zu 10000 M 69976 145189 166822
18 zu 5000 M 60583 109632 122118 129337 129835 137560 182309 218683 263863
130 zu 3000 M 871 6178 16138 20978 26656 26899 29379 31969 32132 38203 46765 47955 49632 52935 57951 59971 61886 63517 64013 65350 79156 79843 89540 95200 106146 108925 110126 118987 131409 131633 137898 140376 141411 147663 161566 162987 163354 166489 169765 160759 162189 167981 174612 194533 200884 203569 204795 207389 212461 214722 220005 229840 231020 233723 235190 240547 257520 257692 269897 283536 284117 286975 294019 297895 298755
386 zu 1000 M 660 3309 4652 6119 6815 11536 12810 14357 23565 27877 28437 29383 29462 30210 33097 33426 33555 37598 38576 40128 41580 44770 45231 50692 54996 57147 57564 60759 63084 66486 66599 70986 72704 73161 73830 73854 73985 76329 77462 77703 78129 78721 79651 81366 83078 84551 84787 87079 87827 88711 92076 92163 92448 93476 93852 94029 95319 95413 98321 98592 100661 101096 101237 102335 103113 103266 106035 111669 112593 113368 114051 115499 119161 119461 120547 120760 121589 123595 128690 123904 125551 12·208 129248 129450 130621 130802 131005 131092 131668 133881 136189 138928 141842 142379 143928 147267 149966 151846 153391 154719 161164 162791 163590 163732 164384 164538 164612 167727 167946 168097 169463 172674 175182 175760 175774 178496 178616 179572 180708 180886 182298 183472 186114 186663 186755 193451 193736 194826 197699 198466 198467 199192 202263 202309 202448 202678 204514 207395 207689 211004 214136 217270 217977 220957 221639 222480 228385 233518 233942 237955 238701 240414 241304 247518 247804 247979 248364 248720 257046 259827 260562 261497 263690 265407 267763 269786 270351 271864 273463 274690 275555 278336 278661 279975 280158 281671 285309 285342 288853 289427 289774 290183 291169 291879 292217 293444 293864 294651 297659 298820 299146 299240

Die Gewinnliste mit allen gezogenen Nummern kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Letzter Samstag u. Sonntag! mit **Willi Ostermann u. Hermann Mestrum** Sonntag 2 Vorstellungen: 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. **Intimes Theater.**

Nr. 100. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 29. April 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 29. April.

Das Maiabendfest.

Der April kann das Recken nicht lassen. Am Donnerstag putzte er die Sonnenscheibe von den Regenwolken blank und zeigte viel blauen Himmel für das Maiabendfest, gestern aber hängte er dann doch wieder die Regengardinen vor, und wenn es auch nicht gerade in Strömen goß, so war es doch wenig maiköstlich. Das hinderte aber die Junggesellen nicht, ihr Maiabendfest wacker zu feiern. Der Donnerstag Abend hatte einen guten Auftakt gegeben, die Fortsetzung in der Frühe des gestrigen Tages entsprach der Einleitung. Lustig wehten die blauweißen Fahnen, als früh um 8 Uhr auf dem Alten Markt das Bataillon der Junggesellen und die Offiziere zusammentraten. Die „Fahne der Frauen und Jungfrauen der Stadt Bochum" wurde herbeigeholt, und dann ging es unter den Klängen der Musikkapelle durch die Stadt zum Parkhaus, wo ein Frühstück in zweckentsprechender Weise den Marsch nach Harpen vorbereitete.

Es war ein schneidiges Bild, als die Blauweißen dann gen Harpen zogen. Hoch zu Roß saß der Junggesellenhauptmann, die Offiziere legten von ihrer Würde durch ernste Gehröcke Zeugnis ab. Stolz schulterten die Junggesellen das ungefährliche Mordgewehr aus Holz. Ganz Harpen war auf den Beinen, als der Zug beim Wirt Wieschemann einschwenkte und in althergebrachter Weise begann, die eingetrockneten Kehlen zu schmieren. Diesem Akt folgte das Mittagsmahl, das, gleichfalls alter Ueberlieferung getreu, aus Pfefferpotthaß bestand und sehr gut war. Die evangelische und katholische Geistlichkeit Harpens wohnte der Zusammenkunft bei, und es wurde in launiger Rede des hohen Tages gedacht. Für die Stadt sprach Stadtrat Stumpf, für Harpen die Geistlichkeit; dann wurde es sehr gemütlich, was bei Rückkehr des Zuges in die Stadt noch festzustellen war. Die Junggesellenoffiziere hatten sich mit Tannengrün geschmückt, der Hauptmann trug natürlich den prächtigsten Kranz.

Die mitgebrachte Eiche wurde unter dem sanften Segen des Himmels, dem Beistand einer großen Volksmenge und dem ordnenden Eingriff der Schupo im Stadtpark in die Erde gesetzt. Der große Birkenbecher öffnete sich und in seine Höhlung floß das edle Naß einer Flasche Rotwein, Weißwein und Schaumwein. Der Junggesellenhauptmann hielt eine schwungvolle Rede, und dann bespritzte er die Wurzeln des Baumes mit ein paar Tropfen des vortrefflichen Getränkes. Der Baum wuchs gleich um einige Zoll in die Höhe. Ein donnerndes Hoch begleitete die feierliche Weihe. Dann kreiste der Riesenbecher bei den Junggesellenoffizieren, die alle ihre Nasen tief in den Becher hinabschickten. Nachdem sie getränket waren, kriegten auch die ehrwürdigen alten Herren Offiziere ihren Teil. Selbst die Schützenkönigin tat einen herzhaften Schluck. Das Blühe-, Wachse- und Gedeihe-Lied erscholl und beendete den festlichen Akt der Pflanzung.

Der Zug bewegte sich darauf zum Parkhaus, wo ein dampfender Kaffee auf den Pfefferpotthaß gesetzt wurde. Dann gings herunter in die Stadt, wo an allen Straßen Neugierige standen und den Zug mit lebhafter Freude begrüßten. Der Abend gehörte den Junggesellen ganz und gar. Sie tanzten im Parkhaus mit ihren Schönen und zeigten keine Ermüdung. So hat das alte, schöne Fest einen guten Verlauf genommen und uns ein wenig zurückgebracht von der schönen Zeit, die einmal war.

W. L.

---

* **Die letzte Kammermusik** des städtischen Orchesters wird Sonntag, 30. April, nachmittags 5 Uhr, im Saale der Harmonie stattfinden. Zur erstmaligen Aufführung in Bochum gelangt ein Sextett für 2 Violinen, Viola, 2 Celli und Baß von Hermann Suter, dem Schweizer Komponisten, dessen Symphonie unter seiner eigenen Leitung im vorigen Jahre hier gespielt und mit sehr großem Beifall aufgenommen wurde. Als Schlußstück folgt das herrliche Streichquintett in C-dur mit 2 Celli von Franz Schubert. Außer Heinrich Jenkel aus Bochum vereinigt sich zu der Wiedergabe der beiden Werke mit dem Treichler-Quartett der erste Solocellist aus Basel, Willy Treichler (Bruder des hiesigen Konzertmeisters), ein ausgezeichneter Vertreter seines Instruments und hervorragender Kammermusikspieler. Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater zu haben. (Siehe Anzeige.)

✕ **Städtische Gemäldegalerie.** Die Einführung zur gegenwärtigen Ausstellung in der städtischen Gemäldegalerie wird Herr Dr. Reiche Sonntag, 7. Mai, vormittags 11½ Uhr, halten.

tbo. **Züge zur Möhnetalsperre.** Die Direktion der A.-G. Ruhr—Lippe-Kleinbahnen hat sich entschlossen, schon vom Sonntag, 30. d. M., ab die Anschlußzüge zur Möhnetalsperre einzulegen und bereits an diesem Sonntag Sonntagsrückfahrkarten auszugeben.

Σ **Kreis-Kriegerverband des Landkreises Bochum.** Die diesjährige Frühjahrs-Vertreterversammlung des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Land fand im Parkhause zu Bochum statt. Die Versammlung wurde durch den 1. Vorsitzenden Herrn Bergassessor Schulze-Vellinghausen eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte zunächst den zur Versammlung erschienenen Syndikus Herrn Dr. Spethmann, der sich zur Haltung eines Vortrages bereit erklärt hatte. In der weiteren Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende den erschienenen Vertretern ein Bild der augenblicklichen Lage. Er wies jedoch immer wieder darauf hin, daß es die Hauptaufgabe der Kriegervereine sei, die Einheitsfront zu stärken, die Liebe und Treue zum Vaterlande zu erhalten und das Nationalbewußtsein zu heben, und schloß mit den Worten des großen Dichters Hoffmann von Fallersleben: „Treue Liebe bis zum Grabe schwör ich dir, mein Vaterland." Von den Vereinen des Verbandes hatten 27 ihre Vertreter entsandt. Es fehlten die Vertreter von 4 Vereinen. Als Kassierer wurde der bisherige Kassierer Herr Kamerad Fricke vom Krieger- und Landwehrverein, Bahl. Langendreer, gewählt, als stellvertretender Kassierer Herr Kamerad Zimmermann vom gleichen Verein. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht für das Jahr 1921. Der Vermögensbestand Ende 1921 beträgt 235,52 Mk. weniger gegenüber dem Vorjahre. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes auf den 17. Juni dieses Jahres nach Bielefeld gelegt ist. Nähere Anweisungen sind noch nicht bekannt. Das diesjährige Kreiskrieger-Verbandsfest findet am 25. Juni anläßlich der Fahnenweihe und der 50jährigen Jubelfeier der 1. Kompagnie des Krieger- und Landwehrvereins Werne statt. Herr Syndikus Dr. Spethmann wußte durch seinen Vortrag über die große Not des deutschen Volkes infolge des Friedensvertrages von Versailles alle Zuhörer zu fesseln. Allseitiger Dank wurde dem Redner durch reichen Beifall zuteil. Als Verbandsfechtmeister wurde Kamerad Kaiser vom Krieger- und Landwehr-Verein Gerthe gewählt.

* **Neues Operetten-Theater.** Heute, Samstag, und morgen, Sonntag, 30. April wird zum letzten Male „Der Graf von Luxemburg", Operette in 3 Akten, gegeben, womit die Operettenspielzeit ihr Ende erreicht hat. Ab Montag, beginnt die Lustspielsaison. Den Reigen eröffnet „Börsenfieber", ein Schwank in 3 Akten, welcher bereits in fast allen Großstädten mit großem Erfolg aufgeführt wurde, und auch sicherlich hier in Bochum Beifall finden wird.

* **M.-G.-V. Liederfreund Bochum-Ornenscheide.** Der Verein veranstaltet Sonntag, 30. d. M., abends 6 Uhr, im Saale des Vereinsheims Emil Becker in Wiemelhausen sein diesjähriges Hauptkonzert. (Näheres siehe Anzeige.)

tbo. **Verbandstag westfälischer Bäckerinnungen.** Der Verband westfälischer Bäckerinnungen (Germania) hält seinen diesjährigen Verbandstag am 7. und 8. Juni in Soest ab.

* **Circus Corty-Althoff — ab 5. Mai Moltkemarkt.** Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, wird der Circus Corty-Althoff am Freitag, 5. Mai, sein diesjähriges Bochumer Gastspiel auf dem Moltkemarkt eröffnen. Corty-Althoff, ein alter, guter Bekannter in Bochum, ist nicht zu verwechseln mit den verschiedenen anderen kleineren Unternehmen namens Althoff.

* **Volksmission.** Es wird darauf hingewiesen, daß am Sonntag vormittag 9¾ Uhr in der Christuskirche ein besonderer Jugendgottesdienst gehalten wird. Thema: „Der beste Jugendführer". Sonntag nachmittag 4 Uhr ist eine große Jugendversammlung im Vereinshaus, Mühlenstr. vorgesehen. Die Abendvorträge in der Christuskirche dauern bis einschließlich Mittwoch; ebenso nachmittags 4½ Uhr Bibelstunde in der Johanneskirche.

* **Mehlausgabe.** In der Zeit vom 12. Mai bis 3. Juni 1922 wird auf Warenbezugsmarke Nr. 2 für Verschiedenes 1½ Pfund amerikanisches 70-prozentiges Weizenmehl (Kochmehl) zum Preise von 5 Mark für das Pfund durch die Kolonialwarenhändler abgegeben. (Näheres s. Bekanntmachung.)

* **Aus Bochum 5.** Der Sportverein „Phönix" feiert morgen im Bergmannschen Saale sein 12. Stiftungsfest.

Polizeibericht. In der Nacht zum 27. April fand einem Arbeiter auf der Großen Beckstraße von zwei jungen Burschen, mit denen er vorher mehrere Gastwirtschaften besucht hatte, ein Barbetrag und Lebensmittel entwendet worden. Die Täter sind ermittelt. — Einer Witwe aus der Marienstraße ist aus dem Kleiderschrank des Schlafzimmers ein Geldbetrag von 4000 Mk. entwendet worden, während die daneben liegenden 11 000 Mk. unberührt geblieben sind. Der Täter wird im Hause zu suchen sein. — Am 23. d. M. ist aus der 2. Etage eines Hauses in der Kurfürstenstraße ein rötlicher Perserteppich, 1 × 1,80 Meter groß, im Werte von 5000 Mk. gestohlen worden. — Einer zugereisten Dame sind in einem hiesigen Warenhause im Gedränge aus der Handtasche eine Brieftasche mit Bargeld und Ausweispapiere entwendet worden. Zur Vorsicht wird gemahnt.

Zur Maifeier

schreibt man aus Arbeiterkreisen:

Die sozialdemokratischen Parteien aller Richtungen und die sozialdemokratischen Gewerkschaften machen gewaltige Anstrengungen, um die Arbeiter und Angestellten für die Arbeitseinstellung am 1. Mai zu gewinnen. Kein Mensch kann und wird es ihnen wehren, es ist ihr gutes Recht, ihre Gesinnungsgenossen zu veranlassen, am 1. Mai zu feiern.

Allgemein wird jedoch von den Befürwortern der Maifeier in dem bei ihnen zu Tage tretenden Fanatismus der Boden der Demokratie, der Duldsamkeit verlassen. Mit Gewalt, durch Drohung und Verächtlichmachung solcher Personen, die nicht für den 1. Mai schwärmen, sucht man den 1. Mai zu einem Feiertag zu machen. Fürwahr, nette „Demokraten". Autokraten vom reinsten Wasser.

Auf verschiedenen Zechen Bochums wurde die Maifeier in Belegschaftsversammlungen, an denen nicht mal 10 Prozent der Belegschaftsmitglieder teilnahmen, behandelt. Diese 10 Prozent, fast durchweg radikale Elemente, beschlossen, am 1. Mai zu feiern. Auf einer Schachtanlage beschloß ein kleines Häuflein in einer Versammlung, daß die Arbeiter, die am 1. Mai arbeiten, ⅓ ihres Tagesverdienstes an die rote Hilfe abzuführen hätten. Auf Zeche Karolinenglück hat man sogar über die Maifeier abstimmen lassen. Aber wie?

Die sozialdemokratischen Betriebsratsmitglieder hatten Stimmzettel mit der Aufschrift Ruhe anfertigen lassen. Beim Empfang der Schichtmarke wurden die Kumpels von 5—6 dieser Helden umringt und aufgefordert, den Stimmzettel mit der Aufschrift Ruhe (andere Stimmzettel waren nicht vorhanden) in eine offene Urne zu werfen.

In Betriebsratssitzungen, an denen Vertreter der Bergarbeiter-Verbände teilnahmen, wurde die Maifeier ebenfalls besprochen. Vertreter des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter erklärten sich grundsätzlich gegen die Maifeier, ersuchten jedoch die Verwaltung, allen Arbeitern, die glauben, feiern zu müssen, Urlaub zu gewähren und von Bestrafungen abzusehen.

Jedoch dürfe denen, die arbeiten wollten, keine Schwierigkeiten gemacht werden. Unduldsamkeit dürfe nicht Platz greifen. Diese von wahrer Demokratie zeugenden Ausführungen wurden von den sozialdemokratischen Organisationsvertretern nicht widersprochen, sondern gutgeheißen.

Die Zechenverwaltungen erklärten, jeden, der am 1. Mai feiere, so zu behandeln, als wenn er sonst feiere, also zu bestrafen und die Schicht vom Urlaub abzuziehen.

Es muß doch um die Maifeier schlecht bestellt sein, wenn zu allen unfairen Mitteln gegriffen wird, wie es geschieht, um die Arbeiter zum Feiern zu veranlassen. Diejenigen, die nicht feiern wollen, werden als Verräter, als Gegner der Weltverbrüderung und als Gegner des Achtstundentages beschimpft.

Arme, betörte Massen. Weltverbrüderung? Noch nie stand die Menschheit der Verbrüderung so fern, wie augenblicklich. Die Sozialisten kennen nicht mal eine Verbrüderung unter sich. Die 2. und 3. Internationale liegen stets miteinander im Kampf und schlagen sich die Köpfe bei jeder sich bietenden Gelegenheit blutig.

Weltverbrüderung! Wie Hohn klingt's, wenn man bedenkt, daß ausländische führende Sozialisten dem Schmachfrieden von Versailles ihre Zustimmung geben und so die ewige Versklavung Deutschlands und somit auch die der Arbeiter gutheißen.

Die Gegner der Maifeier werden auch als Gegner der Achtstundenschicht bezeichnet. Vielleicht wäre die Achtstundenschicht in Deutschland schon beseitigt, wenn die Leute am Ruder geblieben wären, die andere als Gegner bezeichnen.

Es sei an dieser Stelle nochmals an Ausführungen des früheren sozialdemokratischen Reichskanzlers Bauer erinnert, die er als Reichskanzler bei einer Verhandlung über Ueberschichtenabkommen im Bergbau tat, in dem er sagte: Wenn die Bergarbeiter nicht gutwillig Ueberschichten verfahren wollten, müßten Zwangsmaßnahmen getroffen werden. Auch gibts heute schon Berufe, so in der Ziegelindustrie, wo ein zwischen Arbeitern und Arbeitgebern abgeschlossener Tarifvertrag die Achtstundenschicht illusorisch macht, indem man 20 Stunden arbeitet. Den genannten Tarif haben sozialdemokratisch organisierte Arbeiter abgeschlossen. Im Baugewerbe wird ebenfalls vielfach 10 Stunden gearbeitet, und zwar von sozialdemokratisch Organisierten.

Mögen die Sozialdemokraten ihren 1. Mai feiern. Es wird keinem vernünftigen Menschen einfallen, sich darüber aufzuregen. Gegen Drohungen und Vergewaltigung der Demokratie wird sich die nichtsozialdemokratische Arbeiter- und Beamtenschaft zur Wehr setzen. Sie wird zeigen, daß sie nicht gewillt ist, zu Sklaven der Sozialdemokraten zu werden. Sie wird am 1. Mai arbeiten.

Nicht nur die nichtsozialdemokratischen Arbeiter, sondern auch ein großer Teil der sozialdemokratischen Arbeiter würden sich nicht um die Maifeier kümmern, wenn sie freien Willen hätten.

Als neue Maifeierente wird das Märchen verbreitet, der Vorsitzende des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Imbusch, habe bei der letzten Lohnverhandlung gegen den Kampf geredet. Imbusch konnte nicht dagegen reden, weil er an den Verhandlungen nicht teilgenommen hat.

Aus dem Landkreise Bochum.

tbo. **Werne,** 28. April. Im Sitzungssaale des Amtshauses fanden auf Anordnung der Regierung zu Arnsberg Verhandlungen wegen Errichtung von Sammelklassen für Schulkinder, die am Religionsunterricht nicht teilnehmen sollen, statt. An dieser Sitzung haben teilgenommen die Schuldeputation, die Gemeindevertretung und damit die Vertreter der politischen Parteien und Religionsgemeinschaften. Außer den Regierungsvertretern waren die beiden Kreisschulräte anwesend. Nach eingehender Klärung der zur Verhandlung stehenden Angelegenheit erklärten sich die Regierungsvertreter bereit, die Einrichtung von Sammelklassen zu genehmigen. Nach dem Stande der Verhandlungen ist anzunehmen, daß der Schulbetrieb bereits am 2. Mai aufgenommen werden kann. Als Schullokal kommt der Nordflügel der Arnoldschule in Betracht. — Einwohnerzahl. Im Monat März zogen in der Gemeinde Werne 12 Familien mit 149 männlichen und 92 weiblichen Personen zu. Verzogen sind 9 Familien mit 123 männlichen und 82 weiblichen Personen. Die Einwohnerzahl beträgt nunmehr 20 291 und ist gegen Ende Februar ds. Js. um 62 gestiegen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Eppendorf,** 28. April. In der Gemeinderats-Sitzung berührte der Amtmann zunächst die Eingemeindungsfrage und bestritt wortete die Bildung der Mittelstadt Wattenscheid, die Gemeindevertretung war mit den Ausführungen des Amtmanns einverstanden. Die Linienführung einer neuen Straßenbahn von Wattenscheid—Höntrop über Eppendorf—Munscheid bis ins Ruhrtal nach Linden-Dahlhausen wurde einstimmig gutgeheißen. Die neue Wertzuwachssteuer wurde angenommen; sie will in erster Linie die Spekulation treffen. Grundstücke, die erworben und schnell wieder verkauft werden, sollen höher besteuert werden, als diejenigen Grundstücke, die länger in einem Besitz bleiben. Die neue Hundesteuerordnung bestimmt für den ersten Hund 25 Mk., für den zweiten Hund 100 Mk., für den dritten und jeden weiteren Hund 500 Mk. an Steuern zu erheben. Ein Antrag auf Ausbesserung eines Teiles der Holzstraße rief eine längere Debatte hervor. Die Vertretung beschloß, daß die Wegekommission und der Amtsbaumeister eine Besichtigung vornimmt und mit den Anliegern verhandelt. Als Schiedsmannsstellvertreter wurde Heinrich Neukämper, dessen Wahlzeit am 15. April abgelaufen war, einstimmig wiedergewählt. Die Gemeindevertretung beschloß, mit Rücksicht auf die noch nicht erfolgte endgültige Veranlagung der Realsteuern die bisherigen Sätze des Jahres 1921 vorläufig weiter zu erheben. Der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 72 600 Mark im Interesse des Elektrizitätswerks Westfalen wurde zugestimmt.

* **Westenfeld,** 28. April. Die neue Schule in Westenfeld geht ihrer Vollendung entgegen. Sie wird an der Bergstraße hinter der jetzigen Friedrich-Wilhelm-Schule aufgeführt. Es wird eine vierklassige Volksschule werden. Der Bau ist schon bis zum Dachstuhl (ein Stockwerk) aufgeführt. Die Fertigstellung des Gebäudes ist im Mai zu erwarten.

tbo. **Wattenscheid,** 28. April. Aus Verzweiflung über die bedrängten Verhältnisse in seiner Familie hat sich in Günnigfeld ein Bergmann, Vater von fünf Kindern, erschossen.

re. **Linden,** 28. April. Durch Erweiterungsbauten, Umbauten und Abbrucharbeiten hat im Laufe der letzten Jahre der Zechenplatz der Zechen Friedlicher Nachbar-Baaker Mulde und seiner Umgebung wesentlich an Größe, aber auch an Schönheit und an praktischer Anpassung an moderne Grubenbetriebsverhältnisse gewonnen. Da die Gewinnung von Nebenprodukten aufgehört hat, so wurden das Verwaltungsgebäude und die andern Bauten — soweit letztere sich dazu eigneten — zu einem Konsum umgearbeitet. Die Abtragung der großen Berghalde geht so rasch vorwärts, daß sie in einigen Jahren verschwunden sein dürfte. — Die alte Kohlenkippe für das Landgebiet, die an der Baaker Straße liegt, entspricht der Neuzeit nicht mehr. Sie wird nach Süden verlegt. Die Schrägwand, die vor 50 Jahren als Hasenpath's Busch bekannt war, aber im Laufe der Zeit den Waldschmuck verlor, soll Anpflanzungen erhalten. Sobald der Felsenhügel bei Beck, früher Beckmanns Kotten, entfernt ist, soll gutem Vernehmen nach der Weg nach Rauental an die Bergwand verlegt werden, um Platz für die große Umfassungsmauer zu gewinnen, die hier noch weitergeführt werden muß, um so die Abschließung der riesig ausgedehnten Werksanlagen der Zechen Baaker Mulde-Friedlicher Nachbar zu Ende zu führen. — Eine große Schaufensterscheibe wurde am Geschäfte des Kaufmanns Salamon (Reichbazar) eingeworfen. Der Schaden beträgt 10 000 Mark.

ts. **Linden-Dahlhausen,** 28. April. Gemeinderat. In der Sitzung der Gemeinde-Vertretung von Linden-Dahlhausen wurde beschlossen, den Baufluchtlinienplan der Keil-, Heinrich-Kämpchenstraße, Im Sundern, Hospitalweg, Pastorat-, Neu- und Bredderstraße nach der Vorlage zu genehmigen. Zur Fortführung der Bürgersteiganlage an der Hochstraße sollen Verhandlungen eingeleitet werden. An Straßenbaukosten sollen allgemein die Friedenssätze zuzüglich 50 Proz. Aufschlag zur Erhebung gelangen. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Haushaltspläne für 1922 einstweilen noch nicht abgeschlossen bezw. festgestellt werden könnten. Gemeindevertretung genehmigte die Fortführung des Gemeinde- pp. Haushaltes auf Grund der Haushaltspläne für 1921. Gemeindevertretung beschloß zu bestimmen, daß bis zur endgültigen Veranlagung der Realsteuern die im Vorjahre erhobenen Steuerbeträge weiter zu zahlen sind, jedoch höchstens während des ersten Halbjahres des laufenden Steuerjahres. Der Anspruch der Gemeinde Höntrop auf Zahlung eines Betriebszuschusses in Höhe von 2600 Mk. für das Rechnungsjahr 1921-22 wurde anerkannt. Der Anspruch des Amtes Hattingen zu Winz betreffend Zahlung von Betriebszuschüssen gemäß § 53 Komm.-Abg.-Gesetzes wurde dahin erledigt, daß die bisherigen Beträge — 30 000 Mk. für Altendorf-Dumberg-Niederwenigern und 7500 Mk. für Baak für 1922 angeboten werden sollen. Aufnahme von Anleihen! Die Landesbank der Provinz Westfalen ist bereit, der Gemeinde Linden-Dahlhausen von dem am 6. März 1922 beschlossenen Darlehen von 4½ Millionen Mark zunächst 2 Millionen Mk. zu überlassen. Die Bedingungen, unter welchen die Hergabe erfolgt, sind in dem vorliegenden Schuldverschreibungsentwurf enthalten und von dem Vorsitzenden zur Kenntnis der Gemeindevertretung gebracht worden. Versammlung erkennt die Bedingungen an und beantragt bei der Landesbank nicht allein die Hergabe der 2 Millionen, sondern auch der restierenden 2,5 Millionen Mark, letztere unter noch näher zu vereinbarenden Bedingungen. Die Herstellung eines weiteren Klassenzimmers für die Maschinen-Fachschule im Hohenzollernschulgebäude wurde nach der Vorlage genehmigt. Es soll festgestellt werden, ob und evtl. in welcher Höhe die entstehenden Kosten (54 000 Mk.) vom Kreise zu tragen sind. Von den eingeleiteten Verhandlungen betr. Erwirkung eines Reichsdarlehns für den Neubau eines 6-Familienhauses an der Jägerstraße wurde Kenntnis gegeben. Sollte der Siedlungsverbandspräsident auf den Vorschlag der Gemeinde nicht eingehen, dann wird der Bau weiterer zwei Vierfamilienhäuser auf dem Krampenhof genehmigt. Dr. Laarmann bittet um Entbindung von dem Amte eines Mitglieds der Schuldeputation. Versammlung erkennt die vorgebrachten Gründe an und wählte an Stelle des Ausscheidenden den Monteur August Schäfers. Anstelle des ausgeschiedenen Herrn Wehrmann wurde Hr. Wilhelm Nitsch in die Wohnungskommission gewählt.

* **Hattingen,** 28. April. Tödlicher Unfall. An den Folgen einer schweren Verletzung starb gestern nachmittag im Krankenhause der Revisor Wilhelm Brauchhoff, Hüttenstraße. Er war vormittags auf der Hütte unter einen beladenen Transportwagen geraten, wodurch ihm das rechte Bein abgefahren wurde. Der Tod dürfte auf zu starken Blutverlust zurückzuführen sein. Brauchhoff hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* **Wanne,** 28. April. In der Gemeinderat-Sitzung wurde die Pflasterung der Hindenburgstraße zwischen Sedan- und Moltkestraße beschlossen und die Kosten mit 2 714 848 Mk. bewilligt. Der Ausbau einiger anderer Straßen wird in Aussicht genommen. Die Ausführung soll jedoch erst erfolgen, wenn die Gelder leichter zu erhalten sind. Da während des Krieges für die Leitung des elektrischen Stromes in der Oststraße nur minderwertiges Material verwandt werden konnte, ist eine Erneuerung durch Kupferdraht notwendig geworden. Die Kosten betragen 106 000 Mk. und werden bewilligt. In der Dorstenerstraße soll zur bes-

Schutz gegen Asthmal
wird ein Arzt den Asthma-Leidenden in Bochum beweisen.

„Ich wünsche, daß alle Asthmatiker in Deutschland einen Versuch mit meiner Behandlung machen und zwar ganz auf meine Kosten", erklärt Dr. Schiffmann den an Asthma Leidenden. Er fügt hinzu: „Es kommt nicht auf die Heftigkeit der Krisis, noch auf die Hartnäckigkeit der Fälle an. „Asthmador" bewirkt regelmäßig sofortige Linderung, vielfach schon im Zeitraum von 10—15 Minuten." Er weiß, wie sehr sein Mittel Tausenden von Asthmatikern schon genützt hat, er wendet sich an alle diejenigen, welche noch keine Gelegenheit hatten, das Mittel zu versuchen und sich von dessen Vorzüglichkeit zu überzeugen, und bittet diese Zeitung, anzuzeigen daß er an jedermann, der binnen 4 Tagen seinen Namen und die leserliche Adresse, (nichts anderes) einsendet, ein Muster seines „Asthmador" völlig unentgeltlich senden wird. Er nimmt an, daß eine positive Probe, die er anbietet, das überzeugendste, wirklich einzige Mittel ist, die Zweifel von Tausenden von Asthmatikern zu widerlegen. Obwohl „Asthmador" in zahlreichen Apotheken zu finden ist, befürchtet Dr. Schiffmann, daß viele Leidende noch niemals davon sprechen hörten. Um diese zu erreichen, macht er das vorliegende Angebot. Wer einen Versuch mit diesem Arzneimittel machen will, schreibe daher umgehend, da nur innerhalb der nächsten vier Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Bestandteile: 34,90 Prozent Kaliumnitrat, 61,10 Prozent Fol. Datura Arborea, 14 Prozent Symplocarpus Foetidus. Man schreibe nur den Namen und die Wohnung auf eine Postkarte, weiter nichts, an Dr. R. Schiffmann's Vertrieb, Postfach S., Berlin SW 48.

eren Lichtversorgung der Anlieger ein Niederspannungskabel verlegt werden. Die 185 000 Mk. betragenden Kosten werden aus Anleihemitteln bewilligt. Ueber Beteiligung an der Bauproduktivgenossenschaft Bauhütte-Grundstein entspinnt sich eine längere Aussprache. Der Antrag wird mit Mehrheit abgelehnt. Die Feuerversicherung der Gebäude und des Mobilars der Gemeinde soll auf das Fünffache der Dauerversicherung und auf das Zehnfache der Vorsorgeversicherung erhöht werden. Die Turnhalle an der Stöckstraße soll in Zukunft Reimers-Turnhalle und diejenige an der Wilhelmstraße Jahn-Turnhalle benannt werden. Die Forterhebung der für 1921 veranlagten Gemeindesteuern bis zur Durchführung der Veranlagung für 1922 wird genehmigt. Aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsjubiläums hat Bankier Rose das Kapital der im Jahre 1918 errichteten Rosestiftung um 25 000 auf 50 000 Mk. erhöht. Gemeinderat nimmt die Stiftung entgegen. Der Vorsitzende spricht dem Stifter den Dank aus. Das Schulgeld für die höheren Lehranstalten soll in Zukunft für Einheimische 12 000 Mk., für Auswärtige 1500 Mk. betragen. Für die Berufsschule wird das Schulgeld in Gewerbesteuerklasse 4 auf 30 Mk. belassen, in Klasse 3 von 50 auf 100 Mk., in Klasse 2 von 70 auf 150 Mk., in Klasse 1 von 90 auf 200 Mk. erhöht. An Stelle des in den Schulausschuß der höheren Lehranstalten gewählten Pfarrers Schnettler, der die Wahl nicht angenommen hat, wird Pfarrer Brachetti aus Wanne-West gewählt.

Aus den Provinzen.

L **Recklinghausen**, 28. April. **Fahrlässige Brandstifter.** Vom Schöffengericht war der 12jährige Schüler D. von hier von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen worden. Infolge Berufung des Amtsanwaltes hatte sich auch die Strafkammer Bochum mit der Sache zu befassen. Diese hielt im Gegensatz zum Schöffengericht für dargetan, daß der kleine D. eines Tages die hinter seiner elterlichen Wohnung gelegene mit Stroh und anderen brennbaren Stoffen angefüllte Stallung mit einer brennenden Kerze betreten hat, um den Speck einer ausgestellten Rattenfalle anzuräuchern. Gleich nach dem Verlassen des D. schlug Feuer aus dem Stall, der größtenteils niederbrannte. Das Gericht war überzeugt, daß infolge Unvorsichtigkeit des D. das Feuer entstanden sei. Es trug jedoch Bedenken, anzunehmen, daß D. bei seiner Jugend die Ueberzeugung der Strafbarkeit seiner Handlung besessen habe. So ließ es die Freisprechung des Schöffengerichtes bestehen und verfügte, daß D. seiner Familie überwiesen wurde.

tbo. **Bielefeld**, 28. April. **Unwirtschaftlicher Bahnbetrieb.** Am 1. Mai wird der Betrieb auf der Kleinbahnstrecke Bielefeld-Eckendorf wegen Unwirtschaftlichkeit eingestellt werden.

* **Köln**, 28. April. In der Stadtverordnetenversammlung beantragten die Kommunisten und Mehrheitssozialisten über die durch den Oberbürgermeister veranlaßte Einführung der geteilten Arbeitszeit für Beamten, die in der Beamtenschaft große Erregung hervorgerufen hatte, zu verhandeln. Da der Oberbürgermeister aber in Berlin weilt, erhoben das Zentrum und die Demokraten dagegen Einspruch, sodaß eine Vertagung des Antrages eintreten mußte. Die Versammlung genehmigte 615 000 Mk. für Kanalisierungsarbeiten, für die Errichtung von Schrebergärten für Volksschulen, die sich sehr bewährt hätten, 74 000 Mk., für die Erweiterung des Westfriedhofs 680 000 Mk., ferner für bauliche Aenderungen auf dem städtischen Gaswerk 100 000 Mk., für Erweiterungsbauten am Wasserturm 200 000 Mk., für den Ausbau der Fernsprechzentrale im Rathaus 600 000 Mk., für die Beschaffung von Stromzählern und Gasmessern 6 Mill. Mk., für die durch die Zunahme der Braunkohlenförderung bedingte Erweiterung des Bahnhofes Frechen 6¾ Mill. Mk. und schließlich für die Beschaffung von Lokomotiven der Hafenbahn 2 Mill. Mk.

Gerichtszeitung.

Ein Raubanfall im Eisenbahnzuge.

s. Das Essener Schwurgericht beschäftigte sich mit einem äußerst verwegenen Raubüberfall, der sich im fahrenden Zuge zwischen Gelsenkirchen und Essen ereignet hat. Auf der Anklagebank sitzt der 22 Jahre alte Anstreicher August Schild aus Gelsenkirchen unter der Anklage des schweren Raubes. Die Verhandlung ergab folgenden Sachverhalt: Es war an einem Julitage des Jahres 1919, als sich kurz vor Mitternacht die Kontoristin Anna Blicke im Hauptbahnhof zu Gelsenkirchen befand. Sie befand sich auf der Reise nach Düsseldorf und hatte eine Summe von 10 000 Mk. von einem Kaufmann einkassiert, die ihr an einem Tisch im Wartesaal 1. und 2. Klasse ausgezahlt wurden. Das hatten der Angeklagte und ein gewisser Kuballa, die sich in der Nähe aufhielten, beobachtet. Die Kontoristin steckte das Geld in eine lederne Handtasche und begab sich auf den Bahnsteig, um mit einem Zuge kurz nach Mitternacht nach Düsseldorf zu fahren. Die beiden Burschen folgten der Kontoristin unauffällig, stiegen ebenfalls in den Zug ein und nahmen in einem Nachbarabteil Platz. Als der Zug das Weichbild der Stadt Gelsenkirchen eben verlassen hatte und in den Bahnhof Rotthausen einfahren wollte, bemerkte die Kontoristin, die sich in eine Ecke zum Schlafen niedergelegt hatte, plötzlich, daß beide Burschen vor ihr standen. Im nächsten Augenblick stürzte sich auch schon der Angeklagte auf die Kontoristin und suchte ihr die Handtasche zu entreißen. Das gelang ihm jedoch nicht, weil sie die Tasche fest unter dem Arm hielt. Die Kontoristin wehrte sich verzweifelt gegen die Wegnahme der Handtasche. Aber sie mußte der Gewalt weichen. Kuballa gelang es, ihr die Handtasche zu entreißen. Er eilte aus dem Abteil heraus, öffnete die Wagentür und stellte sich auf das Trittbrett, um vom Zuge abzuspringen. S. eilte gleichfalls zu Kuballa auf das Trittbrett. Die Ueberfallene hatte noch soviel Geistesgegenwart, sofort die Notleine zu ziehen; und wenige Minuten später hielt der Zug vor der Einfahrt in Rotthausen. In der Zwischenzeit waren die beiden Räuber vom Zuge abgesprungen und hatten mit dem geraubten Gelde querfeldein die Flucht ergriffen. Zwei Beamte der Schutzpolizei nahmen die Spur der Räuber auf. Noch in derselben Nacht gelang es der Polizei, den Angeklagten zu ermitteln und dingfest zu machen. Er legte sich den Namen Erich Gärtner bei und wurde unter diesem falschen Namen verhaftet. Kuballa dagegen war verschwunden und hat bis heute nicht ermittelt werden können. Der Angeklagte verlegte sich anfänglich auf hartnäckiges Leugnen und wollte von dem ganzen Raubanfall nichts wissen. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht legte der Angeklagte schließlich unter dem Druck des Beweismaterials ein Geständnis ab. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach schwerem Raub, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Demgemäß lautete das Urteil auf 3 Jahre Gefängnis. Diese Strafe wird mit einer vom Schwurgericht Bochum gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von 1½ Jahren, die ebenfalls wegen Raubes verhängt worden ist, auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis zusammengezogen. Dazu kommt die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Sodom und Gomorrha in Oberschlesien.

eh. **Rybnik**, 27. April. Anarchische Zustände entwickeln sich hier allmählich, wie eine nicht beschlußfähige Stadtverordnetensitzung ergab. Weil bei vielen Stadtverordneten jegliches Interesse für ihr Amt und das Wohl der Stadt fehlt, legte Stadtv. Dr. Rozanski das Amt als Magistratsmitglied nieder. Darauf bat ihn der Magistratsdirigent, Beigeordneter Kremser, sein Amt im dringenden Interesse der Stadt noch weiter zu versehen, wenigstens bis zu den Magistratsneuwahlen. Stadtv. Rozanski erwiderte darauf, daß er bei seiner abgegebenen Erklärung bleibe, weil er festgestellt habe, daß bei vielen Stadtverordneten kein Interesse vorhanden wäre. Selbst bei seiner eigenen polnischen Partei hätte er diese traurige Wahrnehmung gemacht. Er führte weiter aus, daß er gerade heute seinen Antrag gestellt hätte auf Grund der zweiten Beschlußunfähigkeit der Sitzung und der skandalösen Vorgänge am letzten Sonnabend. Allenthalben betrunkene und johlende Gestalten, meistens halbwüchsige „Burschen", in der Sohrauer Straße ein total betrunkener Mann, der quer über dem Bürgersteig lag, aus dem Kino drängten halbwüchsige Bengels mit betrunkenen Mädels und lärmten auf der Straße. Das Grundübel läge im schwachen Polizeikörper. Verordnungen sind gegeben und veröffentlicht, aber auf die Durchführung würde nicht gesehen. Nachtpatrouillen werden scheinbar nicht gestellt, denn sonst könnten solche Skandalszenen nicht vorkommen. Durchgreifende Aenderungen und Maßnahmen der Polizei sind unbedingt erforderlich. Das wäre auch die Bedingung für sein weiteres Verbleiben im Magistrat bis zu den Neuwahlen, daß die Polizei wesentlich anders arbeiten müßte. Z. B. sollen betrunkene Personen sofort festgenommen und die Gastwirte, bei denen sie sich betrunken haben, bestraft werden. — Stadtv. Trunkhardt ist der Ansicht, daß der Krebsschaden darin bestände, daß in Rybnik zu viel Kneipen wären. (Dr. Rozanski bemerkte, daß auf je 200 Einwohner, einschließlich der Säuglinge, eine Kneipe entfällt.) Unverständlich sei es, wie die früheren Stadtväter so viele Schankkonzessionen geben konnten. Die Polizeiorgane könnten, so führte Stadtv. Trunkhardt aus, auch nichts Ersprießliches leisten, wenn der Polizeiinstrukteur, ein gewisser Wissotzki, ein notorischer Trunkenbold sei, der schon am Mittag meistens betrunken wäre. In die Polizei gehören nur Leute von tadellosem Ruf und klarer Vergangenheit, aber nicht Leute, die mithelfen, die Kneipen zu bevölkern. In Rybnik existieren Spielhöllen, wo Hunderttausende umgesetzt werden; es passieren hier Dinge, die jeder Beschreibung spotten. Sodom und Gomorrha ist die richtige Bezeichnung. (Weitere Aeußerungen des Redners können wegen Gefährdung der Sittlichkeit nicht angeführt werden.)

Ein aufregender Kampf mit einem Leoparden.

In einem Dorfe des Tanganjika-Distrikts hatte ein Leopard seit einiger Zeit böse gehaust. Auf die Bitte des Dorfhäuptlings machten sich zwei Engländer daran, eine Falle zu bauen, in die der Leopard hineinging. Das selbsttätige Gewehr in der Falle kam zum Schuß und ein Eingeborener meldete, daß der Leopard getötet sei. Als aber die Neger nahten, sprang der Leopard aus der Falle heraus und verschwand mit einem der Engländer in der sechs Fuß tiefen Grube. Als der andere Jäger herunterstürzte, fand er seinen Gefährten im Ringen mit dem schwerverwundeten Raubtier. Glücklicherweise konnte der mit dem rasenden Tier ringende Jäger sich dasselbe einen Augenblick vom Leibe halten. In diesem Augenblick gelang seinem Gefährten ein außerordentlich riskanter Schuß, der das Tier zur Strecke brachte. Der Leopardenringer hatte schwere Bißwunden davongetragen und wurde schwerverletzt aus der Grube gehoben.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Bei ruhigem Geschäft war die Lage im Laufe des Nachmittags unverändert. Es schlossen: Holland 10 700—10 800, Belgien 2380—2400, Paris 2580 bis 2600, London 1250—1255, Newyork 231—283, Schweiz 5480—5500.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	27. April Geld	27. April Brief	28. April Geld	28. April Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	10761.5	10788.5	10786.5	10813.5	12837.1
Belgien 100 Fr.	2397.—	2403.—	2384.50	2390.50	2837.15
Norwegen 100 Kr.	5343.30	5356.70	5318.30	5331.70	6018.95
Dänemark 100 Kr.	6002.45	6017.55	6022.45	6037.55	7167.85
Schweden 100 Kr.	7305.85	7324.15	7340.80	7359.20	8831.10
Italien 100 Lir	1508.10	1511.90	1498.10	1501.90	1720.75
England 1 St.	1248.40	1231.60	1253.40	1256.60	1483.50
Amerika 1 D.	281.64	282.36	282.39	283.11	338.67
Frankreich 100 Fr.	2621.70	2628.30	2586.75	2593.25	3041.93
Schweiz 100 Fr.	5523.05	5536.95	5483.10	5496.90	6578.06
Spanien 100 Pes.	4399.55	4410.55	4369.50	4380.50	5254.50
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	3.63	3.67	3.65	3.69	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	549.80	551.20	551.30	552.70	613.35
Ungarn 100 Kr.	36.45	36.55	36.40	36.60	—.—

Berliner Börsenkurse.

vom 28. April 1922.

	27. 4.	28. 4.		27. 4.	28. 4.
Bankaktien			Eintr. Braunk	1526.	1530.
Barmer Bankv.	280.—	282.—	Elberf. Farben	720.—	724.—
Com.u.Privatb.	315.—	296.—	Eschw. Berg	877.—	841.—
Darmst. Bank	312.—	342.50	Essener Steink.	1290.	1310.
Deutsche Bank	600.—	600.—	Flensb. Schiffsb	910.—	910.—
Disconto-Ges.	441.—	440.50	Gasmot. Deutz	775.—	748.—
Dresdner Bank	328.—	328.—	Gels. Bergw.	1115.	1105.
Ess. Cred. Anst.	330.—	314.50	Gels. Gußstahl	1028.	980.—
Reichsbank	229.—	223.—	Glas Schalke	4200.	4200.
Brauereiaktien			Goldschmidt	961.—	942.—
Boch. Viktoria	525.—	555.—	Harp. Bergw.	1810.	1820.
Dortm. Aktien	—.—	800.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	945.—	960.—	Heckmann C.	3305.	3280.
MüserLangend	1410.	1450.	Hirsch Kupfer	740.—	727.—
Schleg. Scharp.	730.—	750.—	Hohenlohe	950.—	959.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	680.—	700.—
Hamb. Am. Pak.	440.—	438.50	Höchst Farben	708.—	718.—
Nordd. Lloyd	335.—	340.25	Hösch Stahlw.	1300.	1305.
Industrieaktien			Humb. Masch.	665.—	666.50
Adlerwerke	533.—	503.—	Ilse Bergbau	1570.	1555.
Akkumul. Hag.	1200.	1155.	Kali Aschersl.	1190.	1145.
Allg. Elekt. Ges.	738.—	725.—	Köln Neuessen	1350.	1390.
Anglo Guano	1772.	1760.	Königsborn	2100.	2050.
Annener Guss	2244.	2300.	Küppersbusch	1375.	1375.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer&Co.	448.—	436.—
Bad. Anilin	785.—	755.—	Laurahütte	2360.	2415.
Balcke Masch.	1800.	1755.	Magd. Bergw.	1740.	1610.
Baroper Walz.	1170.	1165.	Mannesmann	1410.	1350.
Bergm. Elektr.	750.—	755.—	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	1195.	1200.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	1380.	1380.
Boch. Gußstahl	1148.	1130.	Mülh. Bergw.	1570.	1630.
Braunk. u. Brik.	975.—	1011.	Nation. Autom.	540.—	540.—
Buderus Eisen	815.—	899.—	Oberschl. Bed.	994.—	1010.
Busch Lüdensch	1120.	1080.	Orenst. Koppel	1110.	1130.
Caro	804.—	800.—	Phönix Bergw.	1190.	1235.
Chem. Griesh.	885.—	890.—	ReisholzPapier	647.—	644.—
Chem. Weiler	649.—	650.—	Rh. Braunkohle	1330.	1302.
Chem. Ind Gels.	2600.	2680.	Rh. Stahlwerke	—.—	—.—
ConcordiaBerg	—.—	—.—	Riebeck Mont.	1760.	1775.
Cons. Schalke	2390.	2350.	Romb. Hütte	620.—	606.—
Daimler Mot.	500.—	504.50	Rütgerswerke	946.—	949.—
D.-Lux. Bergw	1055.	1054.	Sarottis Schok	1300.	1275.
Deutsche Erdöl	—.—	2105.	Siemens Halske	998.—	993.—
Deutsche Kali	1770.	1735.	Schuckert Co.	—.—	678.—
Deutsch. Masch	1150.	1147.	Schwelm. Eisen	2900.	3090.
D. Schachtbau	2500.	2568.	Thale Eisen	5100.	4900.
Deutsch. Waff.	1548.	1552.	Westfalia Els.	2100.	2099.
Dittmann Neuh.	5000.	5010.	Westf. Drahtw.	660.—	680.—
Dürkopp	760.—	770.—	" Eis. u. Draht	635.—	620.—
Dynamit Nobel	740.—	725.—	Wicking Zem	1100.	1150.
			Witt. Gusstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	934.—	929.—

Die Verkehrslage im Ruhrrevier.

Der Eisenbahnbetrieb im Ruhrbezirk war in der abgelaufenen Woche vollständig glatt. Trotzdem die Benutzung von offenen, für die Verladung von Brennstoffen geeigneten Wagen im ganzen Reiche seit einiger Zeit freigegeben ist, war der Zulauf leerer Wagen zur Ruhr weiter sehr stark, sodaß eine kleine Zulaufsbeschränkung vorgenommen werden mußte, um eine Ueberfüllung des Ruhrgebiets mit leeren Wagen zu vermeiden. Die auf diese Weise zurückgehaltenen Wagen müssen aufgestellt werden, bis sich Gelegenheit zur Verwendung findet. Für Kohlen, Koks und Briketts wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschließlich der nachträglich bestellten Wagen 22 465 Wagen (gerechnet zu je 10 Tonnen) angefordert und auch gestellt. (Höchstgestellung am 22. April 22 951.) Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 22 337 Wagen. Die Brennstofflagerbestände auf den Zechen beliefen sich am 22. d. Mts. in Kohle auf 768 293 Tonnen, in Koks auf 680 633 Tonnen, in Preßkohle auf 26 650 Tonnen, d. i. zusammen 1 475 576 Tonnen gegenüber 1 548 163 Tonnen in der Vorwoche. Der Wasserstand des Rheins war auch in der Berichtswoche sehr gut, stellenweise bestand sogar Hochwassergefahr. Die Umschlagsleistungen wurden durch die Nachwirkung der Feiertage etwas beeinträchtigt. An den Kippern der Duisburg-Ruhrorter Häfen betrug der Umschlag 23 214 (35 143) Tonnen, in den Zechenhäfen der Kanäle 27 586 (27 635) Tonnen werktäglich.

p. **Küppersbusch Söhne, Gelsenkirchen.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 30 Proz. fest. Das laufende Jahr ist zufriedenstellend. Es liegen noch auf Monate hinaus Aufträge vor.

Von der Reichsbank. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. April ist, wie in der dritten Monatswoche üblich, eine Entlastung der Anlagekonten eingetreten, die aber nicht die beträchtliche Zunahme der Vorwoche ausgleicht. Die gesamte Kapitalanlage verminderte sich um 2053,7 Millionen Mark auf 149 826 Millionen Mark, während die Steigerung in der Vorwoche 6745,3 Millionen Mark betrug. Die Bestände der bankmäßigen Deckung gingen in der Berichtszeit um 1997,1 Millionen Mark auf 149 563,7 Millionen Mark zurück. Auf der anderen Seite zeigte auch die Summe der fremden Gelder eine Abnahme, die jedoch im wesentlichen im Zusammenhang mit erfreulichen Rückflüssen an Zahlungsmitteln hinter der Anlageermäßigung zurückblieb; sie ermäßigte sich nämlich um 1032,6 Millionen Mark auf 29 771,8 Millionen Mark. Die Rückflüsse an Zahlungsmitteln in die Kassen der Bank waren nicht unbedeutend. Die Summe der im freien Verkehr befindlichen Banknoten und Darlehnskassenscheinen ging um 1 416,1 Millionen Mark zurück; der Rückgang überstieg damit die Abnahme im gleichen Zeitraum des Vorjahres — 551,6 Millionen Mark — um nahezu 1 Milliarde Mark. Im einzelnen erfuhr der Banknotenumlauf eine Einschränkung um 1435,9 Milliarden Mark auf 132 627,7 Millionen Mark, während der Umlauf an Darlehnskassenscheinen diesmal eine geringfügige Zunahme um 19,8 Millionen Mark auf 8 754,2 Millionen Mark zeigte. Das bei der Bank von England eingerichtete Golddepot wurde in der Berichtswoche weiterhin um 5,9 Millionen Mark auf 41,3 Millionen Mark verstärkt. Der Darlehnsbestand bei den Darlehnskassen verminderte sich um 648 Millionen Mark auf 12 478 Millionen Mark. Da die Reichsbank einen dieser Abnahme entsprechenden Betrag in Darlehnskassenscheinen an die Darlehnskassen zurückfließen ließ, haben sich die Bestände der Bank an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der erwähnten Abflüsse in den Verkehr auf 3 603,3 Millionen Mark ermäßigt.

* **Einfuhr englischer Kohle durch den Roh-Eisenverband.** Bekanntlich besteht gerade bei den Hochofenwerken ein großer Koksmangel, der die Wiederinbetriebnahme von 20 Hochöfen verhindert. Um den daraus entstehenden Roheisenmangel zu beseitigen, hat der Roh-Eisenverband bisher die Einfuhr ausländischen Roheisens (hauptsächlich luxemburgischen) vorgenommen. Wie der „Deutsche Handelsdienst" hört, beabsichtigt er nunmehr, da dieses Verfahren unrationell ist, für die ihm angeschlossenen Hochofenwerke englische Kohle einzuführen und diese der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung zu stellen, um von ihr im Austausch die bei der Eisenbahn lagernden Koksmengen zu erhalten. Auch dieser Weg ist sehr kostspielig, da das indirekt aus englischer Kohle erzeugte Roheisen natürlich erheblich teurer ist als das in Deutschland hergestellte. Es ist deshalb nach wie vor darauf zu drängen, daß die inländische Kohlenförderung eine Zunahme erfährt.

p. **Düsseldorfer Kuxenbörse** vom 28. April. Die Grundtendenz war leidlich behauptet bei außerordentlicher Zurückhaltung. Auf dem Kohlenkuxenmarkt gingen König Ludwig zu letzten Preisen, Heinrich etwa 10 000 Mk. höher, Mörs 3000 Mark höher und Gierbach und Rappe zu letzten Preisen. Am Braunkohlenmarkt Lage unverändert. Die Kalikuxe lagen fest. Zu steigenden Kursen wurden Eintracht und Thüringen gehandelt. Kaliaktien hatten zu letzten Preisen Verkehr, Adler und Friedrichshall. An unnotierten Werten gingen Brückenbau Plender, Pinguin und Hansa-Immobilien um, wobei die ersten beiden etwa 70 Prozent gewannen.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 28. April. Das Geschäft war lebhaft, die Stimmung fest. Brotgetreide hatte starke Nachfrage, auch Mehl war lebhaft gefragt. Amtlich notierten: Weizen, inl., 1380 bis 1400, Roggen 1080—1100, Hafer 1200—1250, Futtergerste 1260—1280, Mais, grob 1025, Mais, La Plata, 1260—1300, Weizenmehl 1755—1800, Rübkuchen 850, Palmkuchen 1050, Zuckerschnitzel 910 bis 930, Wiesenheu 520—560, Kleeheu 620—650, Roggenstroh, Weizenstroh und Haferstroh je 235—290 Mark, alles für 100 Kilogramm. An der Kartoffelbörse notierten norddeutsche Speisekartoffeln 270 Mark für 100 Pfund Großhandelseinstandspreis.

p. **Kölner Warenbörse** vom 28. April. Das Geschäft war lebhaft bei anziehenden Preisen. Amtlich notierten: Saigon-Reis 18, Burma-Reis 18½—19, Rüböl 53, Salatöl 60½—65, Sultaninen 120—150, Korinthen 66—68, Graupen 20, Haferflocken 18,50, holländ. Kakao 74, weiße Bohnen 13½ bis 14, gelbe Viktoriaerbsen 15—16, Schmalz 81½ bis 82, Butter 124 Mk., alles für ein Kilogramm. Rohkaffee Santos 83—84 das Pfund, Eier 4 Mark das Stück.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	530	550	Graf Schwerin	390000	430000
Admiral	—	—	Heinrich	155000	175000
Alte Haase	46000	53000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	290	310	Joh. Deimelsb.	—	—
Carl Friedrich	300	320	König Ludwig	100000	100000
Caroline	70000	75000	Langenbrahm	225000	235000
Carolus Magn.	92000	105000	LothringenAkt	1950	2000
Constant. d. Gr.	750000	—	Mansfeld	25300	26000
Diergardt	125000	130000	Moers	69500	73000
Ewald	975000	100000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	80000	105000
Fröhl. Morgens	—	—	ver. Trappe	52000	55000
Glückaufsegen	120000	130000	Trier	100000	—
Gottessegen	—	110000	Wilhelm. Mevis	125000	135000
Graf Bismarck	825000	900000			

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nietl.	—	—	Michel	155000	165000
Düren	—	—	Oscarsegen	16000	16750
Gute Hoffnung	64000	68000	Vesta	—	105000
Jeonhardt	155000	170000	Zukunft Akt.	850	930

Kaliwerte

Alexandershall	163000	170000	Hüpstedt	57000	61000
Bsse	88000	93000	Johannashall	41000	43000
Aergmannssegen	193000	198000	Kaiseroda	370000	400000
Burbach	320000	360000	Königshall	145000	151000
Carlsfund	65000	70000	Marie	—	25000
Carlshall	30500	34000	Marie-Luise	—	25000
Desdemona	—	—	Max	24000	27000
Einigkeit	86000	89000	Meimershaus.	8400	8800
Ellers	40000	50000	Neurode	38000	40000
Felsenfest	57000	61000	Neustaßfurt	—	—
Friedrichroda	41000	44000	Oberhof	23000	25000
Fürstenhall	53000	57000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	66000	72000	Ransbach	—	—
Glückauf-Sond	280000	295000	Reinhardsbrun	29000	31000
GroßhW. Ernst	45000	—	Rothenberg	12000	12500
Günthersh all	54000	57000	Salzmünde	—	79000
Habighorst	30000	—	Siegfried I	52000	56000
Hansa-Silberb.	—	120000	Siegfr. Giesen	130000	135000
Heiligenroda	175000	190000	Thüringen	36000	42000
Heimboldsh.	23000	26000	Volkenroda	100000	106000
Herta	37000	—	Walbeck	70000	74000
Heringen	48000	50000	Wilhelmshall	—	—
Hildasglück	—	—	Wintershall	150000	350000
Hindenburg	140000	155000			

Kali-Aktien

AdlerStamm-A	1225	1300	Krügershall-A	855	865
Hall. Kali-Akt.	—	1550	Ronnenberg-A	1950	—
Heldburg-Akt.	1475	1500	Salzdethfurt-A	—	3000
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds A.	—	2600

unnotierte Werte

Beck Stahlw-A	470	500	Halbach M.-A.	450	500
Benz alte Akt.	540	560	Kabelw Rheydt	830	840
Benz junge Akt	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Brückb. Flend.	930	970	Mayer & May	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Rh.-W. Elekt-A	690	730
Dortm Ritterbr	—	775	Uerd. Wag.-A.	—	—
Elitewerke-A.	—	—	Rh-WSchachtb	500	550
R. Wolf	—	—			

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Samstag, den 29. April 1922.

Jugendgruppe Gerthe, abends 7 Uhr, bei Katthagen, Lothringerstr., Jahresfest. Festrede: Herr Dr. Spethmann-Bochum.

Bezirksverein Altenbochum 4, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstr., Unterhaltungsabend. Festrede: Herr Droste-Bochum.

Jugendgruppe Hofstede, abends 7½ Uhr, bei Kepper, Verkehrsstraße, Gründungs- und Bismarck-Gedächtnisfeier.

Ortsgruppe Eickel, abends 7½ Uhr, im Gemeindesaal, am Markt, Versammlung. Frau von Oheimb spricht über das Thema: „Der neue Staat und der nationale Gedanke".

Sonntag, den 30. April 1922.

Bezirksverein Hamme 2, abends 8 Uhr, bei Grasedieck, Vereinsstraße. Redner: Herr Trautner-Bochum.

Ortsgruppe Eppendorf, nachm. 3 Uhr, bei Niggeling, außerordentliche Generalversammlung.

Bezirksverein Laer, abends 5 Uhr, bei Heckmann, Wittenerstr. 12, Bismarckgedenkfeier. Festredner: Herr Rektor Surmann-Bochum.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Turn-Sport-Verein Hamme 1883. Sonntag, den 30. April, abends 7 Uhr, Versammlung beim Wirt Fr. Mertens, Hofstederstr.

Mieterschutzverein. Mitgliederversammlungen am Samstag, den 29. April, um 8 Uhr beim Wirt Kramer, Bessemerstr. 29.

Samstag, den 29. April öffentliche Mieterversammlung in Weitmar-Mitte, beim Wirt Ullrich, Restaurant zum Waldschlößchen.

Sonntag, den 30. April Mitgliederversammlung in Uemmingen, nachm. 5 Uhr beim Wirt Rotthauwe.

Nachmittags 5 Uhr in Weitmar, beim Wirt Hülsmeier, Wiemelhauserstraße.

Nachmittags 7 Uhr in Harpen beim Wirt Stratmann.

enmarkt Lage un- n fest. Zu steigenden Thüringen behandelt. Preisen Verkehr, Ab- nnotierten Wer- ender, Pinguin und bei die ersten beiden

vom 28. April. Das immung fest. Brotge- auch Mehl war leb- en: Weizen, inl. 1580 0, Hafer 1200–1250, ts, grob 1025, Mais, zenmehl 1755–1800, 050, Zuckerschnitzel 910 Kleeheu 620–650, Rog- aferstroh je 235–290 mm. An der Kartof- e Speisekartoffeln 270 ndelseinstandspreis.

28. April. Das Ge- enden Preisen. Amt- s 18, Burma-Reis 60½–65, Sultaninen Graupen 20, Hafer- 4, weiße Bohnen 13½ 15–16, Schmalz 81½ für ein Kilogramm. Pfund, Eier 4 Mark

nk Akt.-Gesellsch.
elmsplatz 10.
Telegr.-Adr. Hanseatic.
behalt für
te

Name	Käufer	Verk.
Schwerin	390000	430000
rich	155000	175000
ne & Amal.	—	—
Deimelsb.	—	—
g Ludwig	1000000	1100000
zenbrahm	225000	235000
ringenAkt	1950	2000
sfeld	25300	26000
rs	69500	73000
bel	—	—
rb.&Charl	80000	105000
Trappe	52000	55000
	100000	—
elm.Mevis	125000	135000
verte		
el	155000	165000
rsegen	16000	16750
a	—	105000
nft Akt.	850	930
e		
stedt	57000	61000
nnashall	41000	43000
eroda	370000	400000
gshall	145000	151000
e	—	25000
e-Luise	—	25000
	24000	27000
nershaus.	8400	8800
rode	38000	40000
staßfurt	—	—
hof	23000	25000
z Eugen	—	—
bach	—	—
hardsbrun	29000	31000
enberg	12000	12500
münde	—	79000
fried I	52000	56000
fr. Giesen	130000	135000
ringen	36000	42000
enroda	100000	106000
beck	70000	74000
elmshall	—	—
tershall	1150000	1350000
n		
rshall-A	855	865
enberg-A	1950	—
lethfurt-A	—	3000
munds A.	—	2600
Werte		
ach M.-A.	450	500
lw Rheydt	830	840
vig Ganz	—	—
o. & May	—	—
W.Elekt-A	690	730
. Wag.-A.	—	—
VSchachtb	500	550

tschen Volkspartei.

April 1922. s 7 Uhr, bei Katt- hresfest. Festrede: um.

, abends 8 Uhr, bei Unterhaltungs- rosse-Bochum.

ds 7½ Uhr, bei Kep- dungs- und Bis- er.

Uhr, im Gemeinde- mmlung. Frau von ema: „Der neue Staat e".

April 1922. ds 8 Uhr, bei Grafe- ner: Herr Trautner-

n. 3 Uhr, bei Nigge- neralversammlung.

5 Uhr, bei Heckmann, arckgedenkfeier. Surmann-Bochum.

ender.
Zeile 2.— Mark bei sertellung 2,50 Mark.

1883. Sonntag, den , Versammlung beim erstr.

erversammlungen am um 8 Uhr beim Wirt

tliche Mieterversamm- eim Wirt Ullrich, Re- hen.

gliederversammlung in beim Wirt Rotthauwe. nar, beim Wirt Hüls-

en beim Wirt Strat-

Ein gesunder Junge
angekommen.
Dr. med. Jul. Schwartz und Frau
Cläre geb. Overhoff.
Langendreer, den 26. April 1922.
Unterstraße 18. 10917

Nachruf.

Am 26. April 1922 entschlief nach längerem Leiden unser Kamerad Herr

Adam Herr.

Seit Gründung der Wehr derselben als aktives Mitglied angehörend, hat er sich stets gern in den Dienst der Nächstenliebe gestellt. Er war allezeit ein treues und eifriges Mitglied.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten.

Weitmar, den 28. April 1922.

Namens d. Freiw. Feuerwehr Weitmar:
Der Chef der Wehr:
Roeding, Amtmann.

Stadt Bochum

Ausgabe von amerikanischem 70% Weizenmehl ab 12. Mai 1922.

In der Zeit vom **12. Mai bis 3. Juni 1922** wird auf Warenbezugsmarke Nr. 2 für Verschiedenes 1½ Pfd. amerikanisches 70%iges Weizenmehl (Kochmehl) zum Preise von 5.— Mk. für das Pfund durch die Kolonialwarenhändler abgegeben.

Die Unterstützungsempfänger der städtischen Wohlfahrtsverwaltung
a) der Fürsorgeabteilung,
b) der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenabteilung,
welche die letzte Winterbeihilfe erhielten, erhalten das Mehl zum Vorzugspreise von 2 Mk. das Pfd.

Als Ausweis dient ein Gutschein, der von Freitag, den 12. Mai 1922 an für die Empfänger unter a) von den Bezirksvorstehern, unter b) von der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene — Büro Trankgasse 7 — Eingang G, 3. Stock — Zimmer 130 bezw. 131 — ausgestellt wird.

Der Gutschein berechtigt nur in Verbindung mit der Warenbezugsmarke Nr. 2 für Verschiedenes zur Entnahme des Mehles. Rückerstattung des Differenzbetrages erfolgt nach Einreichung der Bezugsscheine und Warenbezugsmarken.

Die Mehlbezugsscheine sind von den Kolonialwarenhändlern bis zum 4. Mai ds. Js. bei unserer Mehlanweisungsstelle Malteserstr. 14 b in Empfang zu nehmen.

Falls die Mehlbezugsscheine nicht bis zu dem angegebenen Zeitpunkt bei den Lagerhaltern eingelöst werden, kann eine freie Zufuhr des Mehles nicht mehr erfolgen. **Der Verkauf findet ab Freitag, den 12. Mai 1922 statt.**

Die eingelösten Warenbezugsmarken und Gutscheine sind von den Kolonialwarenhändlern bis zum 9. Juni ds. Js. bei unserer Kartenzählstelle einzureichen.

Bochum, den 27. April 1922.

Der Magistrat.

Landkreis Bochum.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915, betr. die Fernhaltung unzuverlässiger Personen von Handel (R.-G.-Bl. S. 603), sowie der Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung vom 27. September 1915 und vom 2. August 1916 habe ich dem Metzgermeister Karl Aufderheide in Langendreer die Ausübung des Handels mit Fleisch und Fleischwaren, sowie sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs wegen Unzuverlässigkeit untersagt. 10936

Bochum, den 21. April 1922.

Der k. Landrat: Stühmeyer.

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß in Arnsberg hat gemäß § 39 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 für den Regierungsbezirk Arnsberg für das Jahr 1922 die Eröffnung der Jagd auf Rehböcke auf Dienstag, den 30. Mai, den Beginn der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne auf Donnerstag, den 1. Juni festgesetzt.

Bochum, den 28. April 1922. 10935

Der k. Landrat:
I. V.: Reinke, Kreissekretär.

Amt Bochum Süd

Bekanntmachung.

Der der Gemeinde Altenbochum gehörige doppelspännige eiserne staubfreie Müllabfuhrwagen soll gegen Höchstgebot verkauft werden. 10930

Angebote sind bis zum 15. Mai 1922 an das Bauamt des Amtes Bochum-Süd zu Altenbochum einzureichen.

Altenbochum, den 24. April 1922.

Der Amtmann.

Amt Hordel

Erhebung der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues.

Mit der Zustellung der Zahlzettel für die auf Grund des Reichsgesetzes vom 23. Juni und der preuß. Verordnung vom 22. Nov. 1921 zu erhebenden Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues für die Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen pro 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 ist begonnen worden. Es gelangen zur Erhebung die staatliche Abgabe und die von den Gemeindevertretungen der obigen Gemeinden beschlossenen und genehmigten Zuschläge. Außerdem wird den Zahlungspflichtigen in 8 bis 14 Tagen noch ein aufklärendes Formular über die Unterverteilung der Abgabe auf die einzelnen Mieter zugehen. Die Abgabe ist bei der hiesigen Kassenverwaltung, Brückstraße 33, oder gelegentlich der Zahltermine in den Gemeinden Hordel und Riemke zu zahlen. 10938

Bochum, den 27. April 1922.

Namens der Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen:
Der Amtmann: Lückel.

Essener Credit-Anstalt.

Bilanz am 31. Dezember 1921

Aktiva

		M	Pf
Nicht volleingezahltes Aktienkapital		37 500 000	—
Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken		188 553 646	70
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten		525 466 042	27
b) eigene Akzepte		—	
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		340 810 612	28
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		207 772 333	26
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen		—	—
Eigene Wertpapiere			
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten	M. 5 409 059.90		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	„ 1 300 319.10		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	„ 5 458 107 99		
d) sonstige Wertpapiere	„ 10 939 766.75	23 107 253	74
Konsortialbeteiligungen		11 309 099	94
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		3 147 701	42
Debitoren in laufender Rechnung			
a) gedeckte	M. 374 555 835.76		
b) ungedeckte	„ 347 297 671 02	721 853 506	78
Außerdem:			
Aval- u. Bürgschafts-Debitoren	M. 110 688 999.25		
Forderungen an das Reich u. die Reichsbank aus für Rechnung derselben übernommenen Verbindlichkeiten		3 418 118	20
Bankgebäude		14 641 891	14
Effekten-Konto des Beamten-Unterstützungsfonds		1 228 169	50
		2 078 808 375	23

Passiva

		M	Pf
Aktienkapital		250 000 000	—
Reserven			
Reservefond I	M. 80 000 000.—		
Reservefond II	„ 6 415 000.—		
Konto-Korrent-Reserve	„ 1 500 000.—	87 915 000	—
Kreditoren			
a) Nostroverpflichtungen		14 800	—
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		—	—
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen		115 008 915	37
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung			
1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 467 727 069.95		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	„ 36 003 388.94		
3. nach 3 Monaten fällig	„ 127 063 574.12	630 797 033	01
e) sonstige Kreditoren			
1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 870 517 649.69		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	„ 14 529 474.61		
3. nach 3 Monaten fällig	„ 39 664 068.26	924 711 192	56
Akzepte und Schecks		12 374 934	70
Außerdem:			
Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen	M. 110 688 999.25		
Für Rechnung des Reiches und der Reichsbank übernommene Verbindlichkeiten		3 418 118	20
Rückständige Dividende		128 871	—
Beamten-Unterstützungsfond		1 512 358	90
Albert-Müller-Stiftung		100 000	—
Talonsteuer-Konto		709 768	—
Reingewinn		52 117 383	49
		2 078 808 375	23

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1921.

Soll

	M	Pf
Allgemeine Unkosten, Gehälter und Vergütungen an die Beamten	49 560 330	54
Steuern	6 970 469	66
Abschreibung auf Bankgebäude	1 000 000	—
Reingewinn	52 117 383	49
	109 648 183	69

Gewinnverwendung.

16% Dividende auf M. 120 000 000.— und 8% auf M 30 000 000.— Aktienkapital	M. 21 600 000.—
Fond für gemeinnützige Zwecke	„ 250 000.—
Rückstellung für Talonsteuer	„ 500 000.—
„ „ Jubiläums- und besondere Zwecke	„ 6 000 000.—
„ „ Neubauten, Umbauten usw.	„ 10 000 000.—
Beamten-Unterstützungsfond	„ 300 000.—
Tantiemen an Aufsichtsrat, Vorstand, Direktoren, Prokuristen u. Beamte	„ 10 441 742.23
Vortrag auf 1922	„ 3 025 641.26
	M 52 117 383.49

Haben

	M	Pf
Vortrag aus 1920	2 558 464	06
Zinsen aus Wechsel-, Effekten-, Konto-Korrent-Verkehr einschließlich Devisengewinn und Gewinn aus dauernden Beteiligungen nach Abzug der auf Scheck- und Depositeneinlagen gezahlten Zinsen	56 879 574	55
Effekten-Gewinn	12 112 388	78
Provision	38 097 756	30
	109 648 183	69

Die Dividende für das Jahr 1921 ist auf 16% festgesetzt, die Auszahlung erfolgt vom 27. April ds. Js. ab gegen Einlieferung des Dividendenscheines mit

M. 96.— für Nr. 10 der alten 200 Taler Aktien mit Nr. unter 30 000
M. 192.— für Nr. 10 der 1200 Mark Aktien mit Nr. 30 001—71 250
M. 192.— für Nr. 3 der 1200 Mark Aktien mit Nr 71 251—72 082
M. 192.— für Nr. 1 der 1200 Mark Aktien mit Nr. 72 083—81 250
M. 192.— für Nr. 9 der 1200 Mark Aktien mit Nr 81 251—96 250
M. 192.— für Nr. 4 der 1200 Mark Aktien mit Nr. 96 251—97 915
M. 160.— für Nr. 2 der 1000 Mark Aktien mit Nr. 97 916—125 917
M. 80.— für Nr. 1 der 1000 Mark Aktien mit Nr. 125 918—155 917

unter Abzug von 10% Kapitalertragssteuer

bei unseren Kassen.

Essen, den 26. April 1922.

Essener Credit-Anstalt.

Ausschreibung der Kanalisation der Herner- u. Hermannstraße in Riemke.

Der Termin für die Abgabe der Angebote wird auf den 10. Mai, vormittags 10 Uhr, verlegt. Angebotsformulare sind noch vorrätig.

Amt Hordel in Bochum, den 28. April 1922.

Der Amtmann: Lückel.

Gemeinde Gerthe.

Bekanntmachung.

Die Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen ist für die Gemeinde **Gerthe** auf 69% der Friedensmiete vom 1. Juli 1914 festgesetzt worden.

Gemäß § 4 Absatz 6 der Höchstmietenverordnung vom 9. Dezember 1919 wird dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gerthe, den 22. April 1822. 10909

Der Gemeinde-Vorsteher: Mette.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 1. Mai 1922, sind sämtliche Büros der diesseitigen Verwaltung **geschlossen.**

Weitmar, den 27. April 1922. 10939

Der Amtmann: Roeding.

Eisen ⚒ Metalle
und Felle
8221
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Fluchtlinienfestsetzung

Der von uns im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung der Stadtpolizeiverwaltung festgestellte Fluchtlinienplan zur Schaffung eines Verkehrsplatzes an der Castroper Straße am Eingang der Maschinenfabrik A.-G. Elsaß liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten pp. von **Montag, den 1. Mai 1922, ab 4 Wochen lang** während der Dienststunden in der Stadterweiterungs-Abteilung, Trankgasse Nr. 7a, Zimmer 37, zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen. 10920

Bochum, 27. April 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird die **Röhlinghauserstraße in Hordel** von der Dorfstraße bis zur Röhlinghauser Grenze auf die Dauer von 2 Monaten für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrer-Verkehr gesperrt. Umfahrt: Dorf- und Mühlenstraße.

Bochum, 27. April 1922.

Der Polizei-Direktor.

Die Zimmerarbeiten zum Neubau d. Empfangsgebäudes auf Bahnhof Bochum-Präsident mit Lieferung von rd. 21 cbm oberländisches Tannenbauholz sollen öffentlich vergeben werden. **Termin am Samstag, den 13. Mai 1922, vormittags 11 Uhr.** Zeichnungen und Bedingungen liegen zur Einsichtnahme auf; letztere sind auch, soweit vorrätig, gegen gebührenfreie Einsendung von 15,— Mark in bar zu beziehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Ausführungsfrist 3 Mon.

Essen, den 15. April 1922.

Eisenbahnbetriebsamt 2.

Klavier zu vermieten.
Robertstr. 4, part.

!!! Sommersprossen !!! verschwinden!
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit
Frau Elisabeth Frucht, Hannover A. 183, Schließfach 238.

Wohnung
gesucht durch
Hauskauf
Es kommt nur ein herrschaftl. Haus in bester Lage Bochums in Frage.
Angebot unter Nr. 10876 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hiesiges Werk
sucht zum baldigen Eintritt einen zuverlässigen
Buchhalter
der mit dem Geldwesen völlig vertraut und an flottes Arbeiten gewöhnt ist.
Angebot mit Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften erbeten unter Nr. **10761** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hiesiges Werk sucht zum sofortigen Eintritt
eine erstklassige
Stenotypistin,
die in der Lage ist, Diktate schnell aufzunehmen und auf der Schreibmaschine wiederzugeben. Gehalt nach Tarif. Bei guten Leistungen erfolgt Bezahlung über Tarif. Anfängerinnen ausgeschl.
Angebote unter **P. & Sch. 21** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für den Bezirk **Wanne-Eickel** wird ein zuverlässiger
Zeitungsbote
gesucht. Zu melden in der Buchhandlung **Ernsting, Eickel,** Kaiserstraße 18.
Märkischer Sprecher.

Miets-Gesuche

Zimmer
Zwei bessere junge Herren suchen zum 1. Mai ein möbl. Zimmer mit voller Pension in besserem Hause. Offerten unter Nr. 10727 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufmann sucht
möbliertes
Zimmer
in besserem Hause. Angebote unter **Nr. 10622** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbliertes
Zimmer
zum 15. Mai zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter **F. Nr. 97** an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Jung. Angestellter sucht **möbl. Zimmer** mögl. in Ehrenfeld. Gefl. Ang. u. Nr. 10582 a. d. Gesch. d. Z.

Offene Stellen

Chauffeur,
verheirateter, sicherer, ruhiger Fahrer, für Personenwagen sofort gesucht.
Persönliche Vorstellung erwünscht. 10937
Zahnräderfabrik Bochum
Alfons Jahnel,
Hunscheidtstr. 102.

Wir suchen für unsere
Rechnungs-Abteilung
einen befähigten, nicht zu jungen
Herrn
zum baldigen Eintritt. Gesuchter muß sicherer Rechner sein u. über eine gute Handschrift verfüg.
Angebote unt. Nr. 10522 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hiesiges Hüttenwerk sucht zum baldigen Eintritt für sein Betriebsbüro einen in den einschlägigen Rechnungsarbeiten bewanderten
Beamten.
Bewerber, die ähnliche Stellungen bereits bekleidet haben, wollen ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, frühestem Eintrittstermin usw. unter Nr. **10888** a. d. Geschäftsst. dieses Blattes senden.

Ein bis zwei tüchtige verheiratete
Schlosser
nicht unt. 30 Jahren sucht
Victoria-Brauerei,
Act.-Ges., Bochum.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale)
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Mädchen für Morgens gesucht.
Alleestraße 118.

Tüchtig. Friseurgehülfen
sucht sofort oder später
Georg Breidenbach,
Friseur,
Weitmar, Hattingerstr. 209.

Ordentliches, ehrliches **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. Gr. Beckstr. 22.

Ein properes, ehrliches
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Mauritiusstr. 10. 1. Etg.

Erfahrene
Kinder-pflegerin
für sofort gesucht. 10839
Kuhmichel, Herne,
Bochumerstraße 50.

Hiesiges großes Unternehmen sucht für seine Haupt-Verwaltung zum sofortigen Eintritt eine tüchtige junge
Dame,
ie flott stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann.
Bewerbungen, nur von geübten Kräften, mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, frühestem Eintrittstermin usw. unt. Nr. **10850** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zwei tüchtige
Mädchen
für sofort nach Düsseldorf gesucht. Lohn 250 Mark. Zu meld. **Altenbochum,** Wittenerstraße 60.

Gesucht zu sofort oder 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
das auch Lust zur Kleinkinderpflege hat ins ev. Kinderheim Altenbochum.

Sofort zuverlässiges
Zweitmädchen
nicht über 20 Jahre gesucht.
Landrat a. D. Gerstein
Essen, Velmanstraße 33.

Für Kontor gesucht junge, evangelische
Dame
in Stenographie und Schreibmaschine erfahr.
Angeb. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 10894 an die Gesch. d. Z.

Gesucht
Fräulein
als selbständige Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft (persönliche Vorstellung) zum 1. Mai.
H. Grünendahl, Herne
Kaisergarten.

Tücht. Zweitmädchen
(evgl.) gegen hohen Lohn und besondere Sach- und Barbezüge bei zufriedenstellenden Leistungen für sofort gesucht. Stütze vorhanden. 10873
Humboldtstraße 46, rechts.

1–2 junge Leute erhalten
Kost u. Logis.
Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

(Kapital und Rücklagen 550 Millionen Mark)

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

29
Rottstraße
I. Etage
früher WINTERGARTEN

Ab 1. Mai, abds. 8½ Uhr:

Weinklause
Weinklause
Weinklause
Weinklause
Weinklause

Das vollständig neue Mai-Programm

Kapelle Sommer

Bad Salzuflen

10 Minuten Bahnfahrt von Herford. 1921: 27500 Kurgäste

(Lippe)

Str.: Herford-Detmold-Altenbeken. 390000 Kurformen.

Kohlensäurereiches Sol-Thermalbad und Inhalatorium **heilt** Herz-, Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen, Rheumatismus, Skrofulose

Ausgedehnte Laub- u. Tannenwaldungen. Gradierwerke. Spielplätze. Wassersport. Kurkapelle. Theater. Künstlerkonzerte. Ausflüge usw.

Kurzeit: Februar bis November. — Werbeschrift kostenlos durch die Badeverwaltung.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Samstag, 29. April, 7½–10 außer Vormiete
„Kameraden."
Karten in allen Preislagen sind noch zu haben.

Sonntag, 30. April, 11 bis 1½
5. Liter. Morgenfeier
„Die Zeit der Gottschedschen Reform. und des Schäferspiels". Einleitender Vortrag: Dr. S. Schmitt. Szenische Darbietungen: „Sterbender Cato" und „Herzog Michel".

7–10½ außer Vormiete
„Das Prinzip"

Montag, 1. Mai, 6½ bis gegen 10¼ Geschl. Vorst. f. d. christl. Gewerkschaften
„Das Käthchen von Heilbronn"

Dienstag, 2. Mai. 7–10½ A. 22.
„Das Prinzip"
B. V. B. I 151–250 und II 51–75

Mittwoch 3. Mai 6½–10½ Geschl. Vorst. für die Sängervereinigung
„Die Jüdin"
Vorverkauf Sonntag vormittag von 10–1 u. Montag nachmittag von 5–8 Uhr im Vereinslokal Schulze.

Donnerstag, 4. Mai, 7½ b. 10. Zum ersten Male! Mit neuen Bühnenbildern! D. 24.
„Gas"
Schauspiel in 4 Akten von Georg Kaiser.
B. V. B. 251–400.

Freitag, 5. Mai, 7–10½ B. 23.
„Das Prinzip"
B. V. B. I 401–500 und II 76–125.

Samstag, 6. Mai, 6½–11. Geschl. Vorst. f. d. „Aia"
„Die Hochzeit des Figaro"

Sonntag, 7. Mai, 7–10½. Zum ersten Male! Mit neuen Bühnenbildern! Außer Vormiete
„Lobetanz"
Singspiel in 3 Aufzügen von Ludwig Thuille.

Café Corso.
Eingang nur Kortumstraße

Samstag, 29. April, abds. 8½ Uhr
3. großes
Sonder-Konzert.

Verstärktes Orchester.

Leitung: Kapellmeister F. H. Rinesch
(ehem. I. Violinist bei K. K. Hofkapellmeister C. M. Ziehrer und Wiener Volksoper).

Programm:

1. Festjubel, Marsch . . . . . v. Blankenburg
2. Dorfkinder, Walzer a. d. Operette „Z geunerprimas" . . . . . v. E. Calman
3. „Orpheus", Ouverture . . . . v. J. Offenbach
4. Hochzeitsständchen . . . . . v. Klose
5. Gr. Fantasie a. d. Oper „Lohengrin" v. Wagner
6. Fidele Geister, gr. Wiener Liederpotpourri . . . . . v. C. W. Drescher
7. Berceuse (Violinsolo F. H. Rinesch)
8. „Herr Hauptmann, es feuert in der Stadt" . . . . . v. Jocelyn Godart
9. Streifzug durch Straußsche Operetten, gr. Potpourri . . . . . v. Schlögel
10. „Zwei Füßerin zum Tanzen" aus „Kaiserin" . . . . . v. Leo Fall
11. Ein Melodientraum, gr. Potpourri v. Urbach
12. Glocken-Foxtrott . . . . . v. Vilaldy
13. Das Lied vom schwachen Stündchen aus „Tänzerin" . . . . . v. W. Götze
14. Fliegermarsch . . . . . v. H. Dostal

Jeden Mittwoch 4½–7 Uhr: Damenkaffeekränzchen
Auserwähltes Konzertprogramm.

Nur bis 15. Mai!

Corty Althoff

der Circus der Bochumer kommt!

In diesem Jahre völlig neuer Circus-Spielplan.

Eröffnung: Freitag 5. Mai
auf dem
Moltkemarkt.

Neues Operetten-Theater
Rottstr. 29 **Bochum** Tel. 534

Heute Samstag, 29. April und morgen, Sonntag, 30. April, zum letzten Male!

Der Graf von Luxemburg
Operette in 3 Akten.

Montag, 1. Mai, abends 8 Uhr
Zum ersten Male
Börsenfieber.
Schwank in 3 Akten.
Gutscheine haben Gültigkeit.

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich
3½ Milliarden Mark
Alle Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.
Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung
Kinderausstattung, Sterbeversicherung.
Auskunft und Drucksachen durch den Vertr.: H. Krune, Bochum, Pieperstr. 39, Tel. 539.

Kammermusikveranstaltungen
der Stadt Bochum.

Reihe C
Achtes (letztes)
Kammer-Konzert

Sonntag, den 30. April 1922, nachm. 5 Uhr im Vortragssaale der Gesellschaft Harmonie.

Aufgeführt: Hermann Suter, Sextett in C-dur (op. 18) für 2 Violinen, Viola, 2 Violoncelli und Kontrabaß. — Franz Schubert, Quintett in C-dur (op. 163) für 2 Violinen, Viola und 2 Violoncelli.

Ausführende: Hans Treichler (Violine), Oswald Wünsche (Violine), Fritz Geistfeld (Viola), Hermann Busch (Cello), Willi Treichler-Basel (Cello), Heinrich Jenkel (Kontrabaß).

Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10 bis 2 Uhr vorm. Sonntags von 11 bis 12½ Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung zu haben.

Industrie-Kaffee

Samstag Ehrenabend
Sonntag Abschiedsabend
des berühmten
Tenor-Dohle.
Ab 1. Mai
Kapellmeister und Violin-Virtuos
Eisernisch.

M.-G.-V. „Liederfreund"
Bochum - Brenschede.
Mitglied des Westfälischen und des Deutschen Sängerbundes.
Gegründet 1881. — Chorleiter: H. Clevinghaus.

Frühjahrs-Konzert
am Sonntag, den 30. April 1922
im Saale des Vereinsheims Emil Becker (früher Heiermann) in Bochum-Wiemelhausen (in unmittelbarer Nähe der Straßenbahnhaltestelle Apotheke).

Der Verein singt u. a. die beiden großen Männerchöre:
Es muß doch Frühling werden v. Brambach
Sabbatfrühe . . . . . v. Kempter

Mitwirkende: **Treichler-Quartett, Bochum** (Hans Treichler, Osw. Wünsche, Fritz Geistfeld, Herm. Busch).

Eintrittspreis: 10,— Mk. einschl. Kartensteuer.
Umständehalber muß der Beginn des Konzerts auf 7½ Uhr abends verlegt werden.

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1903, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Kinder-Mandolin-Kursus
beginnt wieder 1. Juli. Instrumente werd. gestellt. Musikdirektor **Meyer**, Robertstraße 4.

Tragen Sie
nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Fristieren beim Einkauf in tagesüblichen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 15

Ohne Operation
Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand.
Büscher früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika. 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung.
der Aerzte und Operateure von Amerika.
Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10–12, 3–5 Uhr.

WHITE STAR LINE

Direkter Dienst
Bremen - Quebec - Montreal

Regelmäßige dreiwöchentliche Abfahrten mit modernen Passagier- und Frachtdampfern:

D. „Vedic" am Mittwoch, den 17. Mai von Bremerhaven"
D. „Poland" „ „ „ 7. Juni, „ „
D. „Vedic" „ „ „ 28. Juni, „ „
D. „Poland" „ „ „ 19. Juli, „ „
D. „Vedic" „ „ „ 9. August „ „
D. „Poland" „ „ „ 30. August „ „
und weitere Abfahrten.

Auskunft über Passage:
„White Star Line"
Bremen, Philosophenweg 1.
Telegramm-Adresse: „Olympic"
Fernsprech-Anschluß: Roland 2558.

Auskunft über Frachten und Annahme von Ladung:
Herm. Dauelsberg, Bremen
Telegramm-Adresse: „Dauelsburg"
Fernspr.-Anschluß: Roland 32, 2293, 8936–8938.

Sturm u. Unwetter haben das Volksfest an der Castroperstr. unterbrochen.

Volksfest Lunapark

Castroperstr. neu hergestellt.

Letzte Tage: Samstag, Sonntag, Montag.

Nr. 100 Drittes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 29. April 1922

Drei Gedichte

Von Hanns Johst.*)

Die Frau.

Du bist der Weg in mir zur Welt.
Du bist der Weg der Welt in mich!
Du bist dem Dasein zugesellt
Als Du dem Ich.

So sei Gestirn, das Weg und Welt
In mir zu klarer Fahrt erhellt!!

Das Kind.

Alle Dinge sind für dich
Zur Verwunderung bestellt.
Alle Dinge, wunderlich
Werden, wachsen sich zur Welt.

Und die wunderliche Welt
Hält dich spielerisch umhegt;
Bis sie gegen dich sich stellt
Und als Spielzeug dich zerschlägt . . .

Liebe.

Wir wollen froh sein, hell und übersonnt!
Wir wollen nicht in dunkler Klage tönen.
Wir wollen Teil sein in dem wunderschönen
Und wundertiefen Himmelshorizont,
Der seine Hände um die Erde faltet,
— Sich um sie schlingt als schmales Band —
Der selber Himmel — unverwandt —
Doch nur an Erde sich gestaltet.

*) Hanns Johst las im Vorjahre in der Gesellschaft für Literatur und Kunst aus eigenen Werken; sein Drama „Der Einsame" wurde am Stadttheater gegeben.

Der Ring Alexander Moissis.

Der Berliner Vertreter des „Neuen Wiener Journals" schreibt seinem Blatte:

Alexander Moissi, schreibt die „Große Glocke", ist bekanntermaßen Kommunist und freut sich, wenn er Leute findet, die ihm das glauben. Eh bien! Herr Moissi ist gewiß sehr vielseitig und einer der größten Schauspieler. Er ist ein glänzender Gesellschafter. Ob er aber ein überzeugter Kommunist ist, mögen die geneigten Leser nach Kenntnisnahme der folgenden Geschichte, die ich wahrheitsgetreu wiedergebe, selbst beurteilen. . . .

Soirée bei einem bekannten Kunstmäzen.

Dout Berlin hat sich eingefunden, unter anderem auch Herr Alexander Moissi in seinem fabelhaft gearbeiteten Frack.

Man sitzt beim Sekt und plaudert über mancherlei. Auch über Kommunismus und Sozialismus. Moissi ist in seinem Element. Erschütternd spricht er von der Not der Armen, von dem Elend der Arbeiterkinder und — trinkt Sekt — ein Glas nach dem anderen. Die Zuhörer sind ergriffen. Eine bekannte Bühnendiva zerfließt in Tränen. Moissi trocknet sich die Stirn mit einem feinen Tüchlein. Er ist erschöpft. Er hat sich zu sehr aufgeregt. Ja. Aber was tut man nicht alles für seine Ueberzeugung — für seine Idee? — Alexander Moissi gießt sich selbst ein neues Glas ein und zeigt dabei am Mittelfinger seiner rechten Hand einen ganz hervorragenden, mit Brillanten besetzten Ring. Eine junge Malerin ist entzückt und sagt Moissi ein Kompliment. Dieser dankt lächelnd.

Leider war die Angelegenheit damit für Moissi noch nicht erledigt denn eine in der Berliner Gesellschaft sehr bekannte Gräfin fand es nötig, nun auch ihrerseits den Schmuck zu bewundern und zu sagen: „Ah, mein Lieber, was haben Sie da für einen wundervollen Ring? — Was meinen Sie, meine Herrschaften, wie hoch man den Wert dieses Ringes beziffern kann? Ich schätze ihn auf eine halbe Million."

Moissi lächelte geschmeichelt: „Sie haben Recht, Gräfin, der Ring hat diesen Wert."

Darauf die Gräfin ironisch triumphierend:

„Nun, mein Herr, wenn der Ring tatsächlich diesen Wert hat und Sie Kommunist sind, warum haben Sie ihn dann noch nicht zu Gelde gemacht und dieses einem Fonds für die Aermsten der Armen überwiesen? Bedenken Sie, wieviel Kinder strophulös und unterernährt umherlaufen." —

Moissi ernst:

„Frau Gräfin, ich verstehe Ihre Frage und will sie Ihnen gern beantworten. — Dieser Ring ist mir ein teures Andenken. S. M. der Zar von Rußland verehrte ihn mir, als ich vor Jahren in Petersburg gastierte. — Sie werden verstehen, daß . . . ."

Die Gräfin unterbrechend:

„Sehr wohl, Herr Moissi, ich verstehe alles. Ich verstehe sogar, daß Sie hier im Frack und weißer Binde sitzen, Sekt trinken und uns die Not der Arbeiter schildern. Ich finde es vollkommen selbstverständlich, daß Sie als Kommunist ein Schmuckstück im Werte von einer halben Million tragen und stolz darauf sind, daß es Ihnen von dem größten Tyrannen und Potentaten, der in unserer Zeit gelebt hat, leutselig verliehen wurde. Just von demselben, der Tausende Ihrer Gesinnungsfreunde nach Sibirien und ins Nirvana transportieren ließ.

Bravo, großer Kean! Es war mir ein Vergnügen, Sie — kennen zu lernen . Auf Wiedersehen."

Die Gräfin erhob sich, maß Moissi mit einem triumphierenden Blick und rauschte davon.

Moissi selbst saß da und konnte kein Wort erwidern.

Ernst Zahns neustes Werk.

Es gibt Dichtungen, die den Leser ganz bald in eine fast feiertägliche Stimmung versetzen, wie wenn Sonntagsfrieden ihn umgäbe. Eine wohltuende Ruhe, eine stille, fast heitere Abgeklärtheit strömt von ihnen aus, trotzdem sie von leidenschaftlichen Taten, von schweren, selbst tragischen Schicksalen erzählen. Denn über allem Weltwirrwesen, das sie schildern, leuchtet eine ewige Harmonie; hinter den Torheiten und Leidenschaften der Menschen blicken die Augen der Liebe, der Güte und der Weisheit hervor, heben den Leser deutend und tröstend über den Jammer der Welt empor und offenbaren ihm das Walten einer höheren Macht, die alles wie an unsichtbaren Fäden hält und leitet. Zu solchen Büchern gehören manche von Ernst Zahns Werken, besonders von seinen letzten. Der Dichter steht in seiner Vollreife. Von jeher ein Sinner und Grübler, hat sich seiner Altersweisheit mählich der Sinn und Wert und Lauf des Lebens voll erschlossen. In mildem Verstehen steht er über den Dingen und deckt nun in seinen Werken herb, klar und durchsichtig, voll innerer Teilnahme auf, was er gesehen und sehend miterlebte. Er nimmt es genau und ernst. Er ist noch einer von jener Art von Dichtern, denen ihre Kunst etwas Heiliges, Priesterliches bedeutet und die deshalb an jedes neue Werk mit Ehrfurcht herangehen und mit dem Gefühl der Verantwortung, die der Dichter und Seher hat. Darum liegt so viel Seele in seinen Büchern, und das ist es, was den Leser so wohltuend berührt und ihn über das Alltagsgetriebe erhebt.

Jetzt hat er uns ein neues Werk geschenkt, einen großen Roman: „Jonas Truttmann", und es mag gleich gesagt sein, daß dies Buch zu seinen allerbesten gehört, wenn es nicht überhaupt sein tiefstes und künstlerisch reifstes ist. Er widmet es allen Darbenden, allen jenen Armen, die ausgeschlossen sind von dem vielen Guten und Schönen, in dessen Genuß sie zahlreiche andere schwelgen sehen. Und die dann unter Umständen sich noch den Hohn und Spott, mindestens aber die Geringschätzung der Glücklichen gefallen lassen müssen . Und dann verkümmert ihre Seele. Giftiges Unkraut schießt drin empor, unterdrückt das Edle ihrer Natur und macht sie noch ärmer, als sie schon sind. Einen solchen Darbenden, der ausgesperrt ist von den Tischen des Lebens, macht Zahn zum Helden seines Buches und beleuchtet an der Gestalt dieses Unglücklichen das große Problem, wie körperliche Mängel und die damit zusammenhängenden Umstände auch das seelische und sittliche Leben aufs schwerste gefährden. Jonas Truttmann ist ein Bauernjunge. Von Geburt auszart und etwas aus der Art geschlagen, muß er sich von seinen derberen, bäuerlich rücksichtslosen Geschwistern öfters hänseln lassen. Das treibt ihn an, beim Obstpflücken sich mehr zuzumuten, als Kraft und Geschicklichkeit ihm erlauben. Die Folge ist ein schwerer Sturz vom Baum. Die Angehörigen legen nach Bauernart der Sache keine große Bedeutung bei, schaffen ihn heim und lassen ihn im Bett bei seinen großen Schmerzen allein, in der Meinung, daß sich das von selbst wieder bessern werde. Als sie nach 4 Tagen zum Arzt schicken, ist es zu spät; auch eine Operation im Krankenhause kann das Verhängnis nicht mehr bannen: Der Junge wird zum Krüppel. Schon in den ersten Tagen seines Leidens hat er die Vernachlässigung durch die Seinen bitter empfunden; jetzt im Krankenhause erfährt er, daß er durch ihre Schuld sein Leben lang mißgestaltet und seiner Glieder nicht mächtig sein wird. Er sieht, wie sich die Eltern anderer kranker Kinder liebevoll um diese sorgen, während sich um ihn niemand, nicht einmal die Mutter bekümmert. Da keimt Verbitterung, Groll und Mißtrauen in ihm auf; sie finden neue Nahrung, als man ihn bei der ersehnten Rückkehr im Elternhaus fast herzlos empfängt und bald darauf der Spott über seine verkrüppelte Gestalt selbst bei den Geschwistern einsetzt. Neid, Haß und Rachsucht entwickeln sich in ihm; er freut sich, andern Schaden zufügen zu können, schließt sich von den Menschen ab und sucht Zuflucht bei den dankbaren Tieren und bei der großartigen Natur der Heimat. In der Schule überragt er bald alle andern; ihn spornt der Gedanke, daß das Wissen ihn andern überlegen macht und ihm später zu einer scharfen Waffe werden kann. Deshalb wird er im Hause zum Buchführer gemacht und wächst so allmählich zum Kopf der Wirtschaft heran, der alles klar und hart leitet, nichts übersieht, jeden Vorteil wahrnimmt, dafür aber von den meisten andern für einen hinterhältigen Duckmäuser gehalten wird. Je älter er wird und je mehr er erkennt, was für Köstliches er für immer entbehren muß durch die Schuld der Seinen, desto mehr wächst sein Groll und seine bittere Menschenverachtung. Er freut sich, wenn er auch andere leiden sieht, hat selbst zunächst kaum Mitleid mit der todkranken Mutter; aber sein ursprünglich gutes Gemüt findet sich hier doch schließlich wieder zurecht. Nach dem Tode der Mutter wird er der unbestrittene Herrscher des Hauses, dem alle, selbst der ältere Bruder, gehorchen, dem aber außer der treuen Magd innerlich kaum einer nahesteht. Sein ganzes Streben geht auf Erweiterung seiner Bildung und Vergrößerung des Besitzes, weil er darin die Mittel sieht, sich von den Menschen unabhängig zu machen. Und es glückt ihm hier alles über Erwarten, und doch leidet er unsäglich unter der Oede und Einsamkeit seines liebeleeren und freudearmen Lebens. Da gelingt es ihm, die Zuneigung eines bildschönen, aber sehr armen Mädchens zu erringen, das ihm, getrieben von herzlichem Mitleid und von Hochschätzung seiner Tüchtigkeit, die Hand reicht. Nun scheint es, als würde sein Leben heller und seine Seele frei von allem Unedlen, das sie trübt. Doch der eigene, bildschöne, aber leichtsinnige Bruder wirft ein Auge auf die schöne junge Frau, die dafür nicht völlig unempfänglich bleibt. Da kennt die Eifersucht und das Mißtrauen keine Grenzen mehr. In blindem Wüten stößt der Unselige alles von sich, was an ihm hängt, vernichtet in seiner seelischen Qual und blinden Leidenschaft das eigene Glück wie das seiner nächsten Angehörigen. Erbarmungslos sieht er die Qual seiner hinsterbenden Frau und verleugnet selbst das Kind, das sie ihm geboren. Nach dem Tode der armen Dulderin kommt die Reue langsam an ihn heran; er erkennt allmählich seine Schuld, findet den Weg zum Herzen seines Kindes, fängt wieder an zu glauben an einen gerechten Gott; die Schönheit der Natur gewinnt wieder Macht über seine Seele, und das Gute, was in ihm verschüttet lag, ringt sich wieder empor. Wie sich so sein Leben leichter zu gestalten scheint, reißt ihn ein früher Tod hinweg. Doch vorher offenbart er der treuen Magd sein Inneres in den ergreifenden Worten: „Ich bin fertig mit dem Leben, ohne es je angefangen zu haben. Ich habe hinter einem Gitter gestanden und zugesehen, wie die andern es gut haben. Und bin doch auch nur ein Mensch gewesen wie sie und hätte es einmal haben mögen wie sie. Das ist furchtbar, zu hoffen und zu wünschen und zu wissen, daß sich nichts erfüllt. Einem . . . Einem muß ich es einmal sagen." In diesen Worten liegt die ganze Tragik seines Schicksals und zugleich der Schlüssel zum Verständnis seines ganzen Tuns. Es ist die leidenschaftliche Sehnsucht nach Glück und nach warmer Liebe, die, da sie infolge körperlicher Mängel nicht gestillt werden kann, umschlagen muß in noch glühenderen Haß, Neid, Mißtrauen, die dann rechnend alles vernichten, was sich ihnen in den Weg stellt, sei es nun im eigenen Herzen oder in der Außenwelt. Mit größter psychologischer Feinheit hat der Dichter diese Entwicklung gezeichnet, Licht und Schatten gerecht verteilt, mit fast grausamer Treue und Herbheit das ganze weitverzweigte Denk- und Gefühlsleben seiner Hauptgestalten bloßgelegt und sie uns alle in ihrem Guten und Bösen nahegebracht. Wir fühlen das Walten einer höheren Macht in dem Wirrwarr ihres leidenschaftlichen Tuns und stehen zuletzt versöhnt und erschüttert am Sterbebette des Unglücklichen, dem doch mehr Liebe zuteil geworden war, als er selbst glaubte. So hat der Dichter ein großes Gemälde menschlichen Sehnens, Irrens und Leidens auf dem leuchtenden Hintergrund seiner großartigen Alpenheimat geschaffen, dem doch trotz aller Schatten auch die versöhnenden lichten Farben nicht fehlen und deshalb jeden fesseln und erheben muß, der es mit Aufmerksamkeit und innerer Teilnahme betrachtet. Und solcher Beschauer wünschen wir ihm recht viele!

Aug. Otto.

Walpurgis.

Wenn mit voller Kraft der Lenz seine Herrschaft bei uns in deutschen Landen antritt, und der Mai im Reigen der Monatsbrüder auf den Plan tritt, dann empören sich vorher noch einmal alle bösen Wintergeister und versuchen ihre Macht zu behaupten. Nach einer uralten nordischen Mythe, wurde in der Nacht zum ersten jungen Maientage die Vermählung Wothans mit Freia gefeiert. Das Fest dehnte sich zwölf Nächte aus, daher wurde zu dieser Zeit auch der uralte deutsche Landtag abgehalten. Auf diesem wurden Häuptlinge gewählt, Verbrecher gestraft, Jünglinge wehrhaft gemacht und große Osterfeste mit Gelage, Tanz und Spiel gefeiert. Gleichsam als Protest gegen die Vereinigung der guten Gewalten hielten die Anhängerinnen der bösen Elementargeister auf dem Blocksberg, wie man auch den Brocken im Harz nennt, ein Fest der Opposition ab. Auf diesem Feste, der sogenannten Walpurgisnacht, ließen sie noch einmal den ganzen bösen Gelüsten freien Lauf. Die Hexen reiten dahin auf Besenstielen, Heu- und Dungforken in allerlei Gestalt, und wer des Nachts zwei geerbte Eggen kreuzweis übereinander stellt, und sich darunter setzt, kann sie reiten sehen. In der Mainacht darf keine Wäsche draußen bleiben, damit die Hexen sie nicht besiecken oder besudeln. Wenn man sich am Maitag vor Sonnenaufgang nackend im Tau wälzt, so wird man dadurch von jeder Krankheit, von welcher Art sie auch sein mag, befreit. Die Feuer, welche einst zu Ehren der Gottheit geflammt, werden auch jetzt noch in vielen Gegenden als sogenannte Hexenfeuer angezündet. Anderwärts schießt man über die Felder, damit die Hexen der Stadt nichts schaden können. Und fast überall ist die Sitte, drei Kreuze auf die Türen der Häuser und Ställe zu malen, um die bösen Geister abzuhalten. Vor die Stalltüren pflegt man ein Stück Rasen zu legen, in welches ein Hollunderzweig gesteckt wird, was ebenfalls die Kraft hat, die Hexen abzuwehren, und in vielen Dörfern machen Knaben und Burschen, mit Bock- und Ziegenhörnern einen wahren Höllenlärm, um alle bösen Geister zu verscheuchen. Auf jeden Fall hat der Walpurgistag etwas Gefahrvolles für alle Menschen. Vor allem muß man sich hüten, etwas aus dem Hause zu verleihen, weil man dadurch leicht der Bezeugung anheimfallen kann, dagegen gilt es als glückbringend, in einem fremden Hause etwas zu entwenden, weil man dann an dem Ertrage der Wirtschaft dieses Hauses Anteil bekommt.

Humor.

(Aus den Meggendorfer Blättern).

Kritik. — „Die modernen Tänze sind erstens keine Tänze und zweitens — bis man sie kann — nicht mehr modern!"

Voraussicht. — „Sagen Sie, mein Lieber, kann man nicht für Geld und gute Worte ein Glas Milch bei Ihnen kriegen?" — „Da braucht's bloß Geld. Die guten Worte können's sparen, nachher schimpfen Sie ja doch, was Sie dem Bauern haben zahlen müssen."

Ueber die Kraft. Mister Humbert ist der stärkste Mann der Welt! Keine Last ist ihm zu schwer. Nur die Reparationssumme kann auch er nicht allein tragen.

Der Phantast. — „Wohin denn so eilig, Herr Dimpfel?" — „Ich muß meine Firma ins Handelsregister eintragen lassen!" — „Ihre Firma? Ja, seit wann haben denn Sie eine Firma?" — „Na, ich mache doch 'n Bankgeschäft auf!" — „Ich falle um! Sie, ein Bankgeschäft? Ja, wie kommen denn Sie dazu?" — „Im Vertrauen gesagt: ich hab' doch vorgestern einen Dollarschein auf der Straße gefunden!"

Plauderecke.

△ Bochum, 29. April 1922.

Lieben Freunde!

Der Mai will jetzt kommen,
der Sonnenschein bleibt aus.
Da bleibe wer klug ist,
hinterm Ofen im Haus.
Der Segen vom Regen
fällt naß vom Himmelszelt,
ich habe keine Meinung
für die kalte, feuchte Welt!

Herr Vater, Frau Mutter,
ach, zeigt euch gerührt.
Wer weiß, ob in der Ferne
mein Glück nicht erfriert.
Es gibt so manche Straße,
da liegt noch kalter Schnee,
es gibt so manches Wetter,
das schauert von der Höh.

Frisch auf drum, frisch auf drum,
im Herd du rote Glut!
Du tust uns im Maien
erwärmen so gut!
Im Winde die Linde
sie zeigt viel Ungemach,
es schirpen in der Frühe
die Spatzen nur mich wach.

Lieben Freunde, ich hätte in diesem Tone noch stundenlang weiter singen können. Ich hatte auch die Absicht. Denn für die diesmalige Plauderei, die wieder einmal fällig ist, ohne daß ich Zeit gefunden hätte, mich darauf gründlich vorzubereiten, fiel mir rein gar nichts ein. Es ist ein schrecklicher Zustand, wenn einem nichts einfällt. Man zerkaut in solchem Zustande mehr an Bleistiften, als die ganze Arbeit an Honorar einbringt. Ich hatte gerade den fünften Bleistift in einen Winkel verwandelt, ohne auf einen Einfall gekommen zu sein, als ich durch lautes Klopfen gegen die äußere Fläche meiner Arbeitsstubentür aus meinem fruchtlosen grüblerischen Sinnen aufgescheucht wurde. Als ich ein donnerndes Herein durch den Pfeifentabakqualm gewälzt hatte, erschienen auf der Türschwelle — Arm in Arm — die Moppkesche und Lina Seifogut. Hinter ihnen dienerte mit vielen Bücklingen die fitzbohnenstangendürre Gestalt des uns wohlbekannten Jünglings Emil Lattenschlank.

„Wie kommt mir dieser Glanz in meine Hütte?" deklamierte ich in saladinischer Getragenheit, aber mit einer unverkennbaren Rudolf-Schulz-Dornburgschen Musikalität im fragenden Unterton meines männlichen Obstinatbasses.

„Kürkswß!" sagte Lina, „erhebe dir aus deines Sessels faulen Kissen!"

Ich gehorchte willenlos und ließ meine Pfeife in den Papierkorb fallen.

„Begleite uns in die Städtische Gemäldegalerie!" kommandierte die Moppkesche.

Ich kroch in meinen Schlüpfer und stülpte mir den Dichterhut über die Glatze.

„Verfügt über mich, Tyranninnen!"

Ich ging zwischen ihnen, wie eine Rose zwischen zwei Dornen, wie eine Pappel zwischen zwei Biertonnen. Fröhlich wippten die Blumen auf dem Hut der Frau Moppke. Wie Pfingstrosen leuchteten die Bäckchen der Lina Seifogut.

Devot hinter uns drein zickzackte der Jüngling Emil Lattenschlank.

Ohne Aufsehen zu erregen, gelangten wir in die Gemäldegalerie. Wir erstanden von meinem Geld die Eintrittskarten und traten in den geheiligten Raum der Kunst. Ich zog den Hut von der Glatze und hängte ihn in die sich andächtig vor meiner rundlichen Weste faltenden Hände. Und dann verließen sie mich — — —

Meine Sinne, meine ich. Ich schwamm in einem Meer von expressionistischem Rotblaugrün. Was dann folgte, sah ich nicht, ich hörte es nur.

Lina Seifogut nahm das Wort.

„Alle guten Geister! Meineh, wat en Gemeise! Nachbarin, Ihr Riechfläschchen!"

Die Moppkesche darauf, mit dem Finger auf dem Mund: „Pst, Lina, benimm dir gebildet. Von wegen, weil wir vor die Offenbarungen einer neuen Zeitkunst stehen."

Emil Lattenschlank, schüchtern aus dem Hintergrunde: „Expressionismus, meine Damen, ist Ausdruckskunst. Darstellung des durch das Temperament des Künstlers gesehenen Seelischen der Vorstellungswelt."

Lina: „Dat kapier ick nich. Molen is molen. Un ne Kauh is ümmer noch ne Kauh. Dat het met Inken Eßfressionismus nix to daun. Ick will mi es de Biller nöger bekieken.

Marjoh noch tau, Moppkesche, wat sörn spaßiget Tapetenmuster!"

„Aber, meine Damen, das ist eine „Mutter mit Bäumen." So Lattenschlank.

Moppkesche: „Wat, dat veereckige Dings do? Du büß nich wieß, Junge. Dat sind lutter verrückte Tapetenmuster. Bloß dat in de Klexerie keene Simmetrie drin is. Wat stellst denn vo dat Plättken geschriewen?"

„Weib mit Landschaft."

„Wat kaß du Spaß maken, Lattenschlank. Ick waß Ostern noch in de Stiepeler Alpen. Do häff ick Wiewer geseihn un ouk Landschaft. Un ick häff ouk Temperament, da sik di guott för. Män son Wiew un sone Landschaft de temperamenteer ick noch nich ut'n besuppenen Kopp harut."

Frau Moppke wackelte mit dem Kopf, daß die Blumen auf ihrem Hut einen Jimmy tanzten.

Lina stieß sie in die Seite. „Kiek es do, wat feine Pannekauken!"

„Aber meine Damen! Das sind „Kühe im Frühling"."

„Wat, dä Pannekauken do? Lot di nich utlachen, Junge. Wo sind dann de Kaihe? Un wo es de Frühling in düt rohe Düörcheenanner? Ick bin as junget Wicht bi Buer Kolmus Stallmaged west. Ick kenn Kaihe, do verloht di op. Ick bin ouk met de Kaihe Fröhjohrs int Graine west. Wann dat so ut'sog, woll'k nich Lina Seifogut heiten. Pannekauken is, süß nix!"

Die Rosen auf Linas Bäckchen glühten auf. Sie verhießen einen starken Temperamentausbruch. Der gute Lattenschlank versuchte sanft, einzulenken.

„Aber, das „Abendmahl" hier, meine Damen, das — —"

„Abendmahl? Wo? Düt? Allmächtiger, so quott kannt min Antönken ouk. De Junge is Ostern in de Schaule kwommen. Meineh, wat is dat förn grülik Dier?! Een blauet Piärd? Dä Moler es sieker farbenblind."

Lattenschlank ist verzweifelt. „Aber, beste Frau Seifogut, die Kunst hat das Recht, sich für die verschiedensten Temperamente die jeweils geeignete Brille zu wählen. Schaut man durch die richtige Brille, so — —"

„Ick häff klore Augen in'n Kopp, Lattenschlank. Ick bruk keene Brille. Auk för de Kunst nich. Ick seih dat Bild so, wu et is. Un wann dat Kunst is, dann is't Pannekaukenkunst."

„Um Himmelswillen, wenn das die Kunstsachverständigen hören!"

„Ja, wat dann? Meins du, ick nähm mi een Blatt för de Muhle? Do verkiek di mä nich. Ick sall't de Sachverständigen woll vertellen. Dat do sind keene Kaihe, — — Wat, eene „Madonna" sall dat sien? Do schloh doch Gott den Düwel doht!"

Hier nahm der gute Lattenschlank Reißaus. Ich selbst saß in einem Stuhl und ließ die rotblaugrüne Wand vor meinen Augen hin- und hertanzen. Hinter mir war eine Stimme laut geworden.

„Wie soll ich dieses Bild bezeichnen?"

„Bezeichnen? Gar nicht. Ich finde es eigentlich unsinnig, daß man es dem Publikum so bequem macht. Es soll sich selber hineinfühlen."

Es war scheinbar der Maler der rotblauen Bilder, der das gesagt hatte. Da bedauerte ich das Publikum, das nunmehr an diese Einfühlungsarbeit herangekriegt werden soll, stülpte mir den Hut auf die Glatze und rettete mich durch eilige Flucht. Ich lief auf den Wilhelmsplatz und fiel den Junggesellen in die Arme, die eben von Harpen zurückkehrten und die Junggesellenreiche zu pflanzen sich anschickten. Ihnen schloß ich mich an, und so kam es, daß ich allmählich das expressionistische Rot vergaß und heute morgen nur noch — blau war. Aber diese Bläue ist nicht aus der Gemäldegalerie.

Darauf acht euch Brief und Siegel

Euer

Onkel Hermann.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Vorschau zum 29. und 30. April.

Hellwegkreis.

Der Terminkalender steht für die Kreisliga des Hellwegkreises keine Spiele mehr vor; die Ausbeute ist erschöpft. Doch sind noch verschiedene Spiele nachzuholen, die wegen schlechter Witterungsverhältnisse ausgefallen und auch aus sonst irgendwelchen Gründen aufgeschoben werden mußten. So werden sich am morgigen Sonntag wiederum im Kampf um die Punkte gegenüberstehen:

Borussia Dortmund — 07 Bochum,
V. f. B. Dortmund — Marten,
08 Dortmund — Preußen Bochum,

im Freundschaftsspiel:

Germania Bochum — M. B. V. Linden,
M. B. V. Linden — Sp. V. 07 Mülheim,
Sportverein Hattingen — Westfalia Herne,
Bochum Ehrenfeld — V. V. Opladen,
1. F. C. 06 Bochum — 04 Krav,
1. F. C. 06 Bochum — A. u. Sp. V. Geisweid,
Westfalia Bochum — T. u. V. V. 01 Wattenscheid.

Borussia Dortmund — 07 Bochum. Zwei ziemlich gleichwertige Gegner dürften sich in Dortmund einen erbitterten Kampf liefern. Borussia hat in den letzten Spielen eine äußerst beständige Form bewiesen und konnte in letzter Zeit manchem Gegner eine Niederlage beibringen. Aber auch die Bochumer sind nicht zu verachten, das heißt, wenn die Elf komplett antritt. Ein Unentschieden würde uns nicht besonders überraschen.

V. f. B. Dortmund — Arminia Marten. Der Tabellenletzte und künftige Gaultgavereln V. f. B. Dortmund hat morgen die Martener Arminen im Punktekampf zum Gegner. Hier wird der Gast dafür Sorge tragen, daß die beiden Punkte mit nach Marten kommen. Armina, heute an 3. Stelle stehend, hofft noch immer. Bekanntlich werden die Dortmunder Bewegungsspieler als eine Ueberraschungsmannschaft bezeichnet, morgen glauben wir aber nicht daran. Nimmt der Gast seinen Gegner nicht allzu leicht, ist ihm der Sieg nicht zu nehmen.

08 Dortmund — Preußen Bochum. Auch die Bochumer Preußen weisen morgen zum letzten Mal im Meisterschaftsspiel in Dortmund. Man hätte den Adlern vor Monaten wenig Aussicht auf einen Sieg gegeben. Heute liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Die Preußen haben in ihren letzten Spielen eine derartig gute Form gezeigt, daß man zu der Mannschaft das größte Vertrauen haben muß. Gleiches kann man allerdings auch vom Platzverein sagen. Er hat noch immer die Spielstärke, die er zu Beginn der Meisterschaft besaß. Die Stützen beider Vereine sind die guten Hintermannschaften. Eine Voraussage ist auch hier schwer zu treffen.

Germania Bochum — M. B. V. Linden. Für heute nachmittag hat der Sportverein Germania Bochum die Märker aus Linden zu einem Abendspiel verpflichtet. Von jeher sah man dem Zusammentreffen dieser Vereine stets mit einiger Spannung entgegen, weil das Gezeigte immer den Durchschnitt übertraf und in keinem wesentlichen Unterschied in der Spielstärke nur knappe Resultate erzielt wurden. So rufen wir das vorjährige Pokalspiel im Gedächtnis zurück, welches die Lindener nach schönen Kampf, erst nach Spielverlängerung für sich entscheiden konnten. Hoffen wir, daß auch dieses Spiel gleich den vorausgegangenen, ein Propagandaspiel werden wird. Der Anstoß ist auf 5½ Uhr festgesetzt.

M. B. V. Linden — Spielverein 07 Mülheim. Sonntagnachmittag treffen sich obige Gegner auf dem Sportplatz in Linden. Interessant wird das Treffen schon aus dem Grunde werden, weil Vereine aus dem dortigen Kreise so gut wie garnicht in Linden gewesen sind und das Spiel auch Aufschluß über die Spielstärke des dortigen Kreises geben wird.

Sportverein Hattingen — Westfalia Herne. Zum Retourspiel empfangen die Hattinger am Sonntag die Westfalen aus Herne. Das Spiel in Herne endete unentschieden.

Bochum Ehrenfeld — V. V. 01 Opladen. Auf dem Germaniaplatze weilen morgen rheinische Gäste, der V. V. 01 Opladen. Der Gast vertritt gute rheinische A-Klasse. In der Mannschaft wirkt der repräsentative Spieler Palm, früher Kölner Ballspielklub mit. Er steht in seinem heutigen Verein auf den Mittelläuferposten und hat die Mannschaft zu manchem Sieg geführt. Die Bochumer müssen sich mächtig anstrengen, um den Kampf ehrenvoll zu bestehen.

1. F. C. 06 Bochum — V. V. Kray 04. Dieses Spiel kommt Samstagnachmittag auf 06. Sportplatz am Bergmannsheil zum Austrag. Der Gast verkörpert gute A-Klasse und auch hier wird man ein schönes Spiel zu sehen bekommen.

1. F. C. 06 Bochum — T. u. Sp. V. 89 Geisweid. Sonntag hat der 1. F. C. 06 Bochum einen Verein aus dem Siegerlande zu Gast. Der Gegner ist ungeschlagener Meister der dortigen A-Klasse.

Westfalia Bochum — T. u. V. V. 01 Wattenscheid. Wattenscheid erzielte in letzter Zeit recht gute Resultate und die Bochumer müssen sich mächtig anstrengen, wenn sie das Spiel zu ihren Gunsten entscheiden wollen.

Um die westdeutsche Meisterschaft.

Die vergangene Woche ist für die Bewerber um die westdeutsche Meisterschaft äußerst ereignisreich gewesen. Zunächst schlug der Ruhrgaumeister Essener Turnerbund in Wanne den Fußballverein 08 Duisburg mit 3:0. Weiter wurden in der Verbandssitzung am vergangenen Samstag die den Fall Georg behandelnden Einsprüche und Proteste verhandelt, mit dem endgültigen Ergebnis, daß Georg spielberechtigt erklärt worden ist, daß aber seine Spielberechtigung mit rückwirkender Kraft ausgesprochen wurde, stellt einen Verstoß gegen die Satzungen dar und führt infolgedessen dazu, daß das erste Spiel gegen den Essener Turnerbund, das bekanntlich 2:2 endete, einer Wiederholung bedarf. Dieses Spiel kommt nun am morgigen Sonntag in Düsseldorf auf Sportklubs 99 Platz zum Austrag. Zum zweiten Male treffen sich:

Kölner Ballspielklub — Essener Turnerbund. In der Kölner Mannschaft darf also der Schotte Georg nicht mitwirken. Wahrlich, ein harter Schlag für den Rheingaumeister. Dazu ist ihr Sturmführer Binder, der sich am vergangenen Sonntag beim Spiel Westdeutschland — Berlin eine Verletzung zugezogen hat, noch nicht richtig wieder hergestellt. Also geht der K. B. C. stark geschwächt in den schweren Kampf. Turnerbund dagegen geht mit kompletter Mannschaft ins Treffen. Ein Unentschieden halten wir auch morgen für möglich, glauben aber beim K. B. C. verletzbare Stellen aufgedeckt zu haben. Nutzt der Ruhrgaumeister diese geschickt aus, halten wir zu ihm. Und gewinnt er, dann ist Arminia-Bielefeld westdeutscher Meister — Weiter kommt noch eine andere Meldung, wonach das Spiel Essener Turnerbund — Arminia Bielefeld wiederholt werden soll, weil der Spieler Guthoff zum Kampfe gegen den Essener Turnerbund noch nicht spielberechtigt gewesen sein soll.

Die Gauspiele,

Die Gauspiele um den Wanderpreis des Westdeutschen Spielverbandes beginnen am Sonntag, und zwar treffen sich in der Radrennbahn in Essen

Ruhrgau und Westfalengau. Der Ruhrgau tritt in der bekannten Aufstellung, ohne die Spieler des Essener Turnerbundes, an, und wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir ihm einen knappen Sieg zusprechen.

Im Stadion der Jugend Düren trifft

Rheingau auf Bergisch-Märkischen Gau. Der Rheingau muß auf die Spieler des K. B. C. auch verzichten und hat folgende Mannschaft aufgestellt: Torwart: Frebels (Rheydt). Verteidigung: Bremges (Rheydt), v. Zydelhoff (Rheydt). Läuferreihe: Pohl (Köln 99), Schümmelfeder (Bonner F. V.), Steinhauer (Köln). Sturm: Hürten (V. f. R.), Pohl (Berg.-Gladbach), Elfgang (Tura Bonn), Lang (Köln 99). Diese Mannschaft wird dem Gegner viel zu schaffen machen, da sie bis auf den Torwart als sehr stark anzusprechen ist. Doch sehen wir den Bergisch-Märkischen Gau als Sieger.

Verlegung der Gautage.

Die Gautage des Westdeutschen Spielverbandes finden mit Rücksicht auf das am 2. Juli in Bochum stattfindende Länderspiel Deutschland — Ungarn nicht am 2., sondern Samstag, den 1. Juli statt.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

„Wacker" München — Spielvereinigung Fürth. Was am meisten morgen den deutschen Fußballer interessiert, ist das erneute Zusammentreffen Wacker München gegen Spielvereinigung Fürth. Zum dritten Mal kreuzen obige Gegner morgen die Klingen. In Augsburg wird die große Schlacht geschlagen. In Fürth gewann Wacker, in München siegte der Altmeister. Wer morgen? Fürth muß Ersatz für Bohmann einstellen, der von seiner Verletzung beim Länderkampf Deutschland — Schweiz noch nicht wieder hergestellt ist. Dagegen tritt Alfred Schaffer mit seiner Mannschaft komplett an. Ein heißer Kampf wird entbrennen.

Um die norddeutsche Meisterschaft

stehen sich morgen 6 Vereine gegenüber, und zwar

Holstein Kiel — Arminia Hannover,
St. Georg Hamburg — Bremer T. u. Sp. V.
Hamburger Sp. V. — Eimsbüttel.

Um die Mitteldeutsche.

Das wichtigste Treffen, das hier um die Meisterschaft kommt, ist Begegnung Spielvereinigung Leipzig gegen Fußballring Dresden. Nur ein Unentschieden und der mitteldeutsche Meister heißt Spielvereinigung Leipzig.

Länderkampf Oesterreich gegen Ungarn.

Dies Treffen kommt in Budapest zum Austrag. Als Schiedsrichter fungiert der bestens bekannte westdeutsche Schiedsrichter Dr. Bauwens (Köln).

Radsport.

Radfahrer-Verein „Westfalia 1895" Bochum.

Morgen veranstaltet der R.-V. „Westfalia 1895" Bochum kurze Jugend- und Fliegerrennen für seine Mitglieder um 11 Uhr auf der Waldstraße bei Wwe. Weitkämper, während nachmittags die Wander- und Jugendfahrer an den Bezirksfahrten nach Freudenberg teilnehmen.

Vermischtes.

Ein seltenes Stadtjubiläum. Die Stadt Rothenburg ob der Tauber beging jetzt ihre 750-Jahrfeier. In einer Begrüßungsansprache wies Bürgermeister Dr. Liebermann darauf hin, daß gerade die Geschichte der Stadt Rothenburg die deutsche Regierung darüber belehren könne, daß nur durch Ausdauer der Bürger ein Wiederaufstieg möglich sei. Die Stadt Rothenburg verdanke das, was sie geworden ist, nicht der Gunst der Fürsten, sondern sie sei aus eigenen Kräften durch ein starkes Bürgertum groß geworden. Vertreter des Deutschen und Bayrischen Städtetages überbrachten Grüße.

Eine teure Bekanntschaft. Auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin wurde einem Einkäufer von einer „Dame" die Geldtasche mit 191 000 Mk. in Tausend- und Hundertmarkscheinen gestohlen. Die Täterin konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Im Flugzeug über den Atlantischen Ozean. Zum zweiten Male ist jetzt der Ozean im Flugzeug überquert worden. Wie aus Rio de Janeiro gedrahtet wird, ist ein portugiesisches Wasserflugzeug, das den Atlantischen Ozean zu überfliegen suchte, bei Sao Paulo gelandet. Es handelt sich um den portugiesischen Flugzeugführer Robert Sacadina Cabral, der in Lissabon am 30. März gestartet ist. Das Flugzeug hat eine Luftlinie von 8000 Kilometern über den Atlantischen Ozean zurückgelegt. Der Marineoffizier Contzinho begleitete den Piloten. Auf den Kanarischen Inseln und auf der Insel Saint Vincent wurden Zwischenlandungen vorgenommen.

Der Nobelpreis — 10 Millionen Mark. Der Nobelpreis in diesem Jahre beträgt je 122 482 Kronen und 56 Oere. Sollte er einem deutschen Dichter zugesprochen werden, was keineswegs außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt, so würde dieser rund 10 Millionen Mark erhalten.

Ein „internationaler" Historikerkongreß 1923. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat eine Versammlung belgischer Historiker beschlossen, 1923 einen internationalen Historikerkongreß in Brüssel abzuhalten. Die englischen Historiker waren der Ansicht, es sollten dazu auch die Historiker der Mittelmächte eingeladen werden. Der belgische Vorsitzende aber, der Historiker Pirenne, erklärte es für unmöglich, die Deutschen an einem Kongreß teilnehmen zu lassen, auf dem die Grundlagen für die Geschichte des Weltkrieges festgestellt werden würden. Die deutschen Historiker werden auf die Teilnahme an solcher „Wissenschaft" verzichten können.

Teuflischer Rachakt einer Greisin. In Zerre lebte die 70jährige Frau Dölle, die wegen ihrer Bosheit im ganzen Dorfe gefürchtet war, mit dem Besitzer der Mühle, in der sie wohnte, schon seit Jahren in Streit. Als sie nun noch einen Prozeß gegen ihn verloren hatte, beschloß sie, sich zu rächen. Sie wartete in einer der letzten Nächte, bis alle Bewohner der Mühle, 28 Personen, nach Hause zurückgekehrt waren, dann schichtete sie vor sämtlichen Wohnungstüren Reisig und Stroh auf, riß in ihrem eigenen Zimmer die Matratze aus dem Bett, stopfte die Kommode und Schränke voll Stroh, übergoß die so geschaffenen Brandherde mit Petroleum und zündete sie an. Das Feuer wurde sofort bemerkt und die Bewohner gerettet. Frau Dölle brachte sich, nachdem sie sah, daß ihr Plan mißlang, mehrere Messerstiche bei, an deren Folgen sie bald darauf starb.

Knappschaftszahltermine.

Die Auszahlung der Kranken-, Invaliden-, Witwen- und Kinder-Gelder findet im Monat Mai 1922 statt:

für den Zahlbezirk	Zahllokal	Tag	Stunde Witw. und Waisen	Stunde Invaliden, Reichsrenten
Alte Bochum I	August Hölken	6	9½ Uhr	4 Uhr
Altenbochum II	Feldbege	6	3½ "	4 "
Bochum 1	Wwe. Habigdorst	1	3 "	3½ "
Bochum 2	Balkenhol	1	3½ "	4 "
Bochum 3	Dieckmann	1	3½ "	4 "
Bochum 4	Gustav Jansen	1	3 "	3½ "
Bochum-Grumme	Göke	3	3½ "	4 "
Bochum-Hamme 1	Raeder	4	3½ "	4 "
Bochum-Hamme 2	Fritz Lueg	4	3½ "	4 "
Bochum-Hamme 3	Mertens	4	3½ "	3¾ "
Bochum-Hamme 4	Kneppet	4	3½ "	4 "
Bochum-Hofstede 1	Bergmann	8	3 "	3½ "
Bochum-Hofstede 2	Glasewald	8	3 "	3½ "
Bochum-Wiemelh. 1	Ww. Weitkämper	6	3 "	3½ "
Bochum-Wiemelh. 2	Hillmann	6	3 "	3½ "
Bommern	Sanokübler	9	3½ "	4 "
Blankenstein	Röllecke	5	3½ "	3½ "
Ober-Dahlhausen	Knippmann	2	3½ "	4 "
Dahlhausen	Nehring	3	3½ "	3¾ "
Durchhols	Sonnenschein	4	1½ "	2 "
Eickel 1	Kendel	2	3½ "	4 "
Eickel 2	H. Lücking, Eickel	3	3 "	3½ "
Eickel 3	W. Juli, Eickel	3	3½ "	4 "
Eickel 4	Schulte-Peltum	4	3 "	3½ "
Eppendorf	Riggeling	2	3 "	3½ "
Gerthe 1	Blome	3	3 "	3½ "
Gerthe 2	Ovländer	4	3 "	3½ "
Günnigfeld 1	Truppsche Bierhall.	2	3 "	3½ "
Günnigfeld 2	Truppsche Bierhall.	3	3 "	3½ "
Kirchharpen	Stratmann	1	3 "	3½ "
Hahlingdausen	Prange	6	2 "	2½ "
Hattingen	Zahlbeatrkbureau	1	3 "	3½ "
Herbede	Kissling	4	3¼ "	4 "
Herne 1	Markmann	2	3 "	3½ "
Herne 2	Bohnekamp	5	3 "	3½ "
Herne 3	Köhlhoff (Volksh.)	2	3 "	3½ "
Herne 4	Ritsch	6	3 "	3½ "
Herne 5	Brinkmann	1	3 "	3½ "
Herne 6	Trösken	1	3 "	3½ "
Herne 7	Sehrbruch	8	3 "	3½ "
Herne 8	Biermann	9	3 "	3½ "
Holsterhausen 1	Spieker	3	3 "	3½ "
Holsterhausen 2	Klaas	3	3 "	3½ "
Höntrop	Beeke	1	3 "	3½ "
Horbel I	Gruppscher Saalb.	8	3 "	3½ "
Horbel II	Hollmann	2	3 "	3½ "
Laer 1	Brune (fr. Stoodt)	3	3 "	3½ "
Laer 2	Heckmann	3	3 "	3½ "
Langendreer 1	Kneist	3	2½ "	3 "
Langendreer 2	Rees	3	2½ "	3 "
Langendreer 3	Wollenweber	4	2½ "	3 "
Langendreer 4	Biedenbick	5	2½ "	3 "
Langendreer 5	Schulte	4	2½ "	3 "
Lütgendortmund 1	Roggenkämper	6	2½ "	3 "
Lütgendortmund 2	Schimmel	8	2½ "	3 "
Lütgendortmund 3	Kersten	8	2½ "	3 "
Lütgendortmund 4	Schulte	5	2½ "	3 "
Linden 1	Lamm	8	3½ "	4 "
Linden 2	Berkenberg	8	3½ "	4 "
Linden 3	Rönningdoff	9	3½ "	4 "
Recklinghaus.-Altst. 1	Bresser	2	3 "	3¾ "
Recklinghaus.-Altst. 2	Böbius	3	3 "	3¾ "
Recklinghausen Süd 1	Bönte	5	3 "	3½ "
Recklinghausen Süd 2	Schulzewski	3	3 "	3½ "
Recklinghausen Süd 3	Kökenhoff	3	3 "	3½ "
Recklinghausen Süd 4	Josewski	6	3 "	3½ "
Riemke	Gemeindewirtschaft	3	3 "	3½ "
Röhlinghausen 1	Kreter	1	3 "	3½ "
Röhlinghausen 2	Henkel	1	3 "	3½ "
Sodingen	Wiesmann	4	3 "	3½ "
Stiepel 1	Frische	2	3 "	3½ "
Stiepel 2	Witwe Schreier	2	3 "	3½ "
Wanne 1	Schulte	4	3 "	3½ "
Wanne 2	H. Garthmann	5	3 "	3½ "
Wanne 3	Paul Fahnke	5	3 "	3½ "
Wanne 4	Bröldieck	5	3 "	3½ "
Wanne 5	Otto Drees	6	3 "	3½ "
Wanne 6	Wwe. Fr. Franzen	8	3 "	3½ "
Wattenscheid 1	Boortmann	3	3 "	3½ "
Wattenscheid 2	Floren	3	3 "	3½ "
Wattenscheid 3	Braukämper	4	3 "	3½ "
Wattenscheid 4	Bönner	3	3 "	3½ "
Weitmar 1	Hülsmeier	5	3 "	3½ "
Weitmar 2	Spengler	5	3½ "	4 "
Weitmar 3	Rotermund	5	3½ "	4 "
Weitmar 4	Kanft	9	3½ "	4 "
Wengern	Stolte	9	3½ "	4 "
Werne 1	Auffermann	1	2½ "	3 "
Werne 2	Friedr. Kersten	2	2½ "	3 "
Westenfeld	Schmidt	1	3 "	3½ "
Witten 1	Weltenfeld	5	3 "	3½ "
Witten 2	Weltenfeld	8	3 "	3½ "

Asthma
Versuchen Sie das neuartige Asthmamittel
Felsol
Kein Räucherpulver! Von vielen Aerzten glänzend begutachtet. Originalschachtel 15 Pulver zum Einnehmen in den Apotheken

Die indische Tänzerin.

Roman von Paul Oskar Höcker.

53) (Nachdruck verboten.

„Die Landung in Newyork war köstlich. Stil wieder ganz Lambeft. Das Stattionpersonal hielt sich in meiner Nähe. Die bunten Trachten, der feierliche Respekt meines Gefolges, die charakteristischen Köpfe — das alles gab ein erstes Feuilleton für die Interviewer. „The Indian girl" gilt hier natürlich als die entlaufene Tochter eines Mahavadscha. Harrach macht den Unfug mit. Vorhin ließ er sich melden. Als ich aus dem Schlafzimmer in den Salon komme, steht er mit gekreuzten Armen an der Tür und begrüßt mich unter ersterbender Verbeugung als „Prinzessin". Natürlich galten die armen Burschen, unsere Inder, die in den drei Szenen Weihrauch opfern, dann indisches Volksleben am Ganges markieren und schließlich als Priester in ekstatischer Verzückung das Götzenbild im magischen Lichte anbeten, teils für Hindus, teils für Brahmanen, teils für Parias. Es kommt den Herren Interviewern nicht so genau darauf an. Lambeft muß das Blaue vom Himmel heruntergelogen haben. So ernst Harrach in allen Dingen urteilt, die zur Kunst selber gehören — das Beiwerk kann ihm nicht kraus und bunt und phantastisch genug sein. Er schwindelt mit, daß sich die Balken biegen. Als ich mich von den eifrigen Herren an Bord umringt sah — mit den „gezückten" Bleistiften und Notizblocks — verging mir ein bißchen der Atem. Die Ueberfahrt, der hohe Seegang, unsere Proben, alles, was ich Dir in meinen Tagebuchblättern schon ausführlich geschildert habe, ward mir ja leicht zu erzählen. Aber nun sollte ich gleich meine Eindrücke von Amerika wiedergeben, und ich kannte doch erst den großartigen Hafen, und die vielbesprochene, vielbeschriebene Freiheitsstatue, die uns mit ihrer weithin leuchtenden Fackel den ersten Gruß bot. Ich sprach daher statt von Amerika von mir, vom Hindutempeltanz, am ausführlichsten von der ersten Tanzfigur des „Tanzes der Radha", erläuterte zum dutzendsten Male die Darstellung der fünf Sinne. Zu gleicher Zeit ward Harrach ausgeholt. Unsere Autogramme werden heute abend noch in einem Blatt reproduziert. Aber von Harrach wollten sie kein Faksimile des Weihrauchopfermotives, des Cobrathemas oder der mystischen Tanzweise aus Radhas Tempelszene. Nein, er mußte ein paar Takte aus seinem Liebeswalzer geben. Das Gesicht, das er dabei schnitt, war für Götter. Im ganzen haben wir's gut überstanden. Der erste Eindruck ist von kolossaler Bedeutung, sagte Lambeft. Er zeigte wieder seine riesige Gewandtheit in der Vollhalle. Dann brachte er uns mit dem Ferryboot von Hoboken über den Hudson nach dieser unheimlichen Stadt, die in allem, was Ausdehnung, was Größenmaß heißt, alles übertrumpft, was die Welt bisher gesehen hat. Ob Brauerei, ob Fabrik, ob Warenhaus, Theater, Brücke oder Hotel — es muß immer das größte sein."

*

„Diese zehn Tage Newyorker Lebens haben mir genügt, um mir immerhin einen Einblick in die Psyche der Theaterbesucher zu vermitteln. Eine stille, künstlerische Sammlung, ein weltvergessenes Sichversenken in ein Kunstwerk kennt man hier nicht. Die Tageshetze läßt das einfach nicht zu. Aber es ist Ueberhebung, wenn man meint, der Amerikaner könne die Weihe einer ernsten Stimmung überhaupt nicht empfinden. Er ist im Gegenteil viel, viel biegsamer, viel rascher in seiner Empfänglichkeit. Das erklärt das bunte Nebeneinander oder Außeneinander der verschiedenartigsten Programmnummern. Der erste Teil des Abends gehört allerlei Spezialitäten. Eine richtige Zirkusmusik begleitet da die einzelnen Tricks. Aber sobald Vinzenz Harrach am Dirigentenpult erscheint, lebhaft begrüßt, ändert sich das Bild. Die Zuhörer lehnen sich in ihren Stühlen zurück, alles Sprechen, Scharren und Rücken hört auf — und wenn der Vorhang emporfliegt und von der Bühne aus die Weihrauchwolken in das stockdunkel gewordene Auditorium dringen, dann herrscht eine Andacht wie in der Kirche. Und das gleiche Orchester, das zehn Minuten zuvor die trivialen Gassenhauer heruntergeklappert hat, spielt unter Harrachs Battuta so hingebungsvoll, als wolle es sich mit diesem Opfer an die Kunst Vergebung für all den sonstigen Tagelohnschlendrian erwirken. Im Schlußteil des Abends, wo ein Spektakelstück zur Aufführung gelangt, in dem Burleskes mit Rührseligem abwechselt, ist die Kapelle freilich wieder wie ausgetauscht. Und ich möchte dann nicht, daß Du da wärst und Dir sagtest: anderthalb Stunden zuvor stand Deine Helhett auf diesen selben Brettern! Nun, das Rad ist im Rollen. Ein Jahr solcher Einnahmen — und ich kann von den Zinsen behaglich mit meiner „goldigen Linda" in irgend einem schönen Weltwinkel leben. Denke Dir inzwischen etwas Hübsches aus. Vierwaldstätter See oder Genfer See kommen freilich erst in Betracht — meint Zenzl — wenn wir auch noch die nächste Saison so fortgaukeln. Vorausgesetzt, daß der Erfolg uns bis dahin treu bleibt. Aber ein kleines Landhaus irgendwo im Schwabenland können wir uns schon zu Weihnachten in Gedanken aufbauen. Freust Du Dich? Ich stelle mir manchmal vor, daß Phil uns dann eines Tages besuchte. Wie er staunen und fragen würde. „Ja, armer Phil, nun wär ich ja endlich wieder eine ganz leidliche Partie", müßt ich ihm dann sagen, „aber nach den deutschen Begriffen von der Honorigkeit der braven Haustochter — zähle ich nicht mehr mit." Es wäre furchtbar traurig, so zu reden, aber doch schön, einander wiederzusehen, sich beide Hände zu reichen und sich zu gestehen, wie hoch und treu man das Andenken gehalten hat... Doch das ist Unsinn. Phil ist von seiner Schwester längst verlobt und verheiratet worden. Und das von Rechts wegen. Seit Wochen hab ich seinen Namen nicht mehr aussprechen dürfen. Winzenz erträgt's nicht, ihn zu hören. Ich will ihn nicht quälen. Er leidet seelisch und körperlich. Seitdem wir das linde Klima verlassen haben, hustet er wieder stärker. Der Staub im Theater ist furchtbar. Durch die Straßen fegt ein greulicher Wind. Heute mittag hat ich Harrach, mich und Eveline zu ein paar Einkäufen zu begleiten. Dort wo der Broadway in die Fifth Avenue einschneidet, gerieten wir in eine Luftbewegung, die schon eher einem kleinen Zyklon ähnelte. Alle Damen jagten in die nächsten Läden, man hörte Kreischen, sah Hüte und Schirme und Papiere fliegen... Harrach hatte sich in eine Halle gerettet, wo auf einem breiten Podium in bequemen Stühlen Gentlemen saßen und ihre Stiefel einem Neger entgegenstreckten, der sie mit Lappen und Bürste blitzblank putzte... „Zenzi, was treiben Sie?" rief ich entsetzt hinein, als die Windsbraut uns aus ihrer indiskreten Umarmung freiließ. „Sollen wir hier warten, bis an Ihnen das Verschönerungswerk getan ist?" Aber er konnte nicht antworten. Ein furchtbarer Hustenanfall peinigte ihn. Dann winkte er uns zu, wir sollten ohne ihn weitergehen. Natürlich war ich besorgt um ihn und trat ohne weiteres in die Halle ein. Da richtet er sich aber auf, sieht mich fast haßerfüllt an und stößt in heiserem Ton aus: „Sie sollen gehen! Ich verlange es!" — „Warum?" — „Sie sollen nicht Zeuge sein! Darum!" Nun ging ich. Eveline sagte mir hernach, sie hätte deutlich gesehen, daß er Blut gehustet habe. Ich war den ganzen Tag über totunglücklich. Aber zum Tee, den wir manchmal gemeinsam in meinem Salon nehmen, stellte er sich wieder frisch und fröhlich ein und riß Witze über das Abenteuer. Ich vergaß meine Sorge da wieder. Bloß vorhin, als ich mich zum letzten Mal auf der Bühne zeigte und wie immer einen stummen Gruß mit ihm tauschte, entsetzte ich mich wieder über sein Aussehen. In dem schmalen, blassen Gesicht die kreisrunden roten Kirchhofsrosen und die brennenden, tiefen, fragenden Augen. Armer Zenzl! sagte ich so bei mir. Aber ich fürchte, er verstand, was mich bewegte. Denn er lächelte sein schalkhaftes, spöttisches und doch so wehmütiges Lächeln, das mir immer ins Herz schneidet.

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 30. April.

Sammlung zum Besten des Ev. Gymnasial-Alumnats in Höxter.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Schneider. 9,45 Uhr: Evangelist Schaefer. Kindergottesdienst. 11,15 Uhr: Taufstunde. 3 Uhr: Past. Bockamp. Donnerstag 5 Uhr: Wochentaufstunde: Past. Ritter. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Hentschel. Kindergottesdienst. 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Schneider. 5,15 Uhr: Past. Hentschel. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Ritter. Kindergottesdienst. 11 Uhr: Past. Winnacker. — Johanneskirche. Kindergottesdienst. 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Bockamp.

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Kleinkinderschule, Metzstraße. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 7,30 Uhr: Kleinkinderschule, Vereinshaus.

Kirchenchor.

Christuskirche: Montag 8¼ Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche: Freit. 8¼ Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8¼ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Kirchl.-Evgl. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstr. 20. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule, 5¼ Uhr: Evangelisation; Montag 8 Uhr: Jugendbund; Donnerstag 7½ Uhr: Bibelstunde.

Jeden 1. Samstag im Monat 8 Uhr: Weißteuzabend für junge Männer.

Bochum (7. Pfarrbezirk). Sonntag 4 Uhr: Jungfrauenverein, Abt. A. (Castroperstr. 282), Abt. B. (Jugendheim). Montag 8 Uhr: Frauenhilfschor (Lutherkirche). Dienstag 8 Uhr: Lutherkirchenchor (Lutherkirche). Dienstag 8 Uhr: Handarbeitsabend, Jungfrauenverein B. (Jugendheim). Mittwoch 4 Uhr: Arbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Jugendheim). Anschließend Vorstandssitzung. Mittwoch 8 Uhr: Handarbeitsabend, Jungfrauenverein A. (Castroperstr. 282).

Christl. Verein junger Männer, Ottostraße 14. C. V. J. M.-Gemeinschaft: Mittwoch 8¼ Uhr: Versammlung. Haupt-Abtlg. Sonntag 8¼ Uhr: Versammlung. Mittwoch 8¼ Uhr: Bibelstunde. Jugend-Abtlg. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. Sonntag 6 Uhr: Vortrag: „Jugendfeinde", Herr Mattscheider Gerhardt. Schüler-Abtlg. Donnerstag 5 Uhr: Bibelstunde. Samstag 4½ Uhr: Versammlung.

Treubund (evang.-kirchl. Enthaltsamkeitsverein). Vereinskalender für Mai: Sonntag, 7. Mai: Ausflug nach Wetter. 13. und 14. Mai: Volkskunstabend, Karten dazu bei Vorstand und Helfern. Sonntag, 28. Mai: Versammlung.

Bund für die freie evang. Volkskirche. Mittwoch, 3. Mai: Vorstands- und Vertrauensmännersitzung, Vereinshaus, Zimmer 5. Freitag, 28. Mai: Versammlung in der Pauluskirche.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: fällt aus. 9,45 Uhr: Volksmission, P. Hagen-Berlin. 11 Uhr: Kindergottesdienst. P. Hagen. 2 Uhr: Taufen. Past. Eberth. 3 Uhr: Jugendgottesdienst: Lebenswert und Lebensziel. 8 Uhr: Vortrag: Glänzendes Elend. — Kleinkinderschule Feldsiepenstr. 9,45 Uhr: Past. Eberth. 11 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche. P. Hagen. — Vereine. Jungfrauenverein 1, Jungfrauenverein 2, Jünglings- und Männerverein: Sonntag 3 Uhr: Jugendgottesdienst in der Kirche, P. Hagen-Berlin. Sonntag 11 Uhr in der Turnhalle: Posaunenchor 1. Donnerstag und Samstag 7 Uhr: Posaunenchor 2; Montag und Donnerstag 5,30 Uhr: in der Turnhalle: Turnen; Samstag 5 Uhr: Sportplatz an der Dorstener Straße: Spiel und Sport. Kirchenchor 1: Donnerstag 8 Uhr: Probe. Kirchenchor 2: Mittwoch 8 Uhr: Probe.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Mühge. 10 Uhr: Past. Wohlmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Past. Mühge. 12 Uhr: Taufstunde. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Past. Wohlmann. Freitag 8,15 Uhr: Vorbereitung. — Vereine. Jünglingsverein, Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Montag 7,30 Uhr: Stenographie. Dienstag 8 Uhr: Alt. Abtlg. Donnerstag 8 Uhr: Studiengruppe. — Jungfrauenverein 1, Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenverein 2, Sonntag 4 Uhr: Versammlung. Frauenverein Hofstede, Donnerstag 3 Uhr. Frauenverein Marmelshagen, Donnerstag 4 Uhr. Kirchenchor, Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein, Sonntag 4 Uhr, Donnerstag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser; 11½ Uhr: Kirchentaufen; 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 8 Uhr: Jugendbund; 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde. 5 Uhr: Verein junger Mädchen. Montag 8 Uhr: Gesangstunde. 8½ Uhr: Missionsverein. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag 3½ Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Verein junger Mädchen (Handarbeit). Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert. 11,15 Uhr:: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 5 Uhr:: Gründungsfeier des Posaunenchors im Saale von Knappmann (Post). Dienstag 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenchor.

Altenbochum. 9¼ Uhr: Past. Irle. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 3½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Mittwoch 5 Uhr: Bibelstunde in der Schule auf Prinz von Preußen. 8 Uhr: Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3½ Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8½ Uhr: Kirchenchor.

Nemmingen. Vorm. 9½ Uhr: Past. Kromberg: 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 5 Uhr: Arbeiterverein. Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenchor. Samstag 4 Uhr: MBK.

Gerthe. 9½ Uhr: Past. Schmidt II. 10½ Uhr: Taufen. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. Freitag 7½ Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Weitmar. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Görtz. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Past. Kraemer. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. Sonnabend, 6. Mai, 5 Uhr Beichte. Past. Sassenberg. — Bibel- u. Gemeinschaftsstunden. 1. in Weitmar: Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung im Gemeindesaale zu Weitmar. 2. in Eppendorf: Sonntag 8 Uhr: Evangelisation in der Kleinkinderschule zu Eppendorf. Dienstag 8 Uhr: Bibelbesprechung in der Kinderschule. Donnerstag 4½ Uhr: Bibelstunde (Miss. Grabe). Donnerstag 8 Uhr: Evangelisationsvortrag. Freitag ½5 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Evangelisationsvortrag. Samstag ½5 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Evangelisationsvortrag. 3. in Weitmar-Mark. Sonntag 3½ Uhr: Blaukreuzverein. 5 Uhr: Bibelstunde. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde.

Weitmar-Nord. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst: Past. Dieckhoff. 10¾ Uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde: Past. Erlbruch.

Wattenscheid, Friedenskirche. Vorm. 8 Uhr: Past. Geck. 10 Uhr: Past. Bonne. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Bonne. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masurischer Gottesdienst: Past. Mücke ev. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Geck. — Amtswoche: Past. Müller. — Höntrop. ½10 Uhr: Past. Bonne. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft (Auferstehungs-Kirche), Bochum, Alleestr. 48. 9½ Uhr: Predigt und Gliederaufnahme: Prediger Meinhardt. 11 Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Gemeindeversammlung. 7 Uhr: Konfirmandeneinführungsfeier. Mittwoch abend 8 Uhr: Allianzgebetsstunde, Hermannshöhe.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Lesegottesdienst; anschließend Uebung der Kinder. Nachm. 3 Uhr: Männerchor. 5 Uhr: Jünglingsverein. Montag 6 Uhr: Frauenverein. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Baptisten-Gemeinde, Bochum, Hermannshöhe 21. Sonntag vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt: Prediger Fleischer. Sonntag vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Gemeinde-Versammlung. Mittwoch abend 8 Uhr: Allianzgebetstunde.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Rottstraße 34a. 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch abd. 8 Uhr: Allianzgebetsstunde, Immanuelskirche, Hermannshöhe. Freitag abend 8 Uhr: Gebetsstunde.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE: Goldstück J. STÜCK-NCHF. A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU a/M.

8105 Vertreter: Walter Schreiber, Bochum, Kanalstraße 16. Telefon 166.

Kaufgesuche

Zahn-Gebisse
Zahn b. 20 Mk. u. mehr — wenn verwendbar — kauft Zahnpraxis 51 Brückstraße 51 Auf Haus-Nr. 51 achten!

Flaschen kauft Albert Janzik, Maarbrückerstraße 12, Telefon 1036.

Geschäftshaus in erster, auch zweiter Lage von Selbstreflektanten zu kaufen gesucht. Offerten unter 9915 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Ein fahrbarer **Schweißapparat** komplett, sowie eine **Feldschmiede** zu kaufen gesucht. 10739 Heidemann & Pelzer, Kohlenhandelsgesellschaft, Hattingerstr. 14.

Sekt- Wein- Liter-Flaschen zu höchsten Preisen kauft an und holt ab Ludwig Bongardt, Bochum Wiemelhauserstr. 41. Fernr. 2964

Alt-Gold Silber, Platin, wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen, alte Münzen Zahngebisse, aufs ständ. höchstzahlend. Zahnpraxis, Brückstr. 51 Auf Haus-Nr. 51 achten

Gebr. Klavier v. 12—18 000 Mk. z. kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. R. 175 an Franz Klosvenburg, Steele, Chausseestraße.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bochum und Umgegend bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause Rottstraße 59 ein Geschäft eröffnet habe und halte mich bei Bedarf in sämtlichen Schreib- und Bürobedarfsartikeln bestens empfohlen.

Karl Seyda & Co.
Bürobedarfsartikel-Ges. m. b. H.
Telefon 2101 BOCHUM Rottstr. 59

HERREN-BEKLEIDUNG K.G. Kaufhaus Germania Bochum Hellwegstraße 17 Jünglings-Bekleidung Herren-Wäsche ARBEITERGARDEROBE

Zum Schützenfest: Mai-Doppel-Bock Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktien-Gesellschaft, Bochum.

Violinunterricht Klav., Harm., Mand., Git., Zith. erteilt grdl. Musikdirekt. W. Meyer, Robertstraße 4, fr. Lehrer a. Konservat. und Oberrealschule. Instrumente w. gestellt.

Hand-Stickerei bunt u. weiß erlern. Dam. u. Kinder in kurz. Zeit bei Fr. Pauke, Jakobstr. 17.

Wer Stoff hat der bringe denselben noch mit zur Anfertigung nach Maß, beste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 816 Herm. Issel, Bochum Dorstener Straße 116.



Schaumpon mit dem schwarzen Kopf Das Beste zur Haarpflege In allen einschlägigen Geschäften

Rat u. Hilfe bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-:

Ehescheidung in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- :-: und Privat- :-:

Auskünfte bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. :-: Plätzen durch die :-:

Detektiv-Auskunftei „Metus" 8224 Dortmund, Westenhellweg 13, Tel. 3771 Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret

Wer Stoff hat, ob. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heß. Schneiderm., Rud. Arn. Heß, Maarbrückerstr. 171.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai ds. Js. treten nachstehende Fahrpreise in Kraft.

Teilstrecken	A. Fahrscheine Fahrpreise	Zuschlag von 10 Uhr abends ab	B. Zeitkarten	C. Schüler- u. Lehrlingskarten	D. Wochenkarten
1	2,50 M.	50 Pfg.	—,—	—,—	—,—
2	3,50 „	„ „	240,— M.	—,—	84,— M.
3	5,— „	„ „	330,— „	75,— M.	48,— „
4	6,— „	„ „	390,— „	100,— „	58,— „
5	7,— „	„ „	480,— „	120,— „	68,— „
6	8,— „	„ „	510,— „	130,— „	77,— „
7	8,— „	„ „	540,— „	135,— „	77,— „
8	9,— „	„ „	540,— „	140,— „	87,— „
9	9,— „	„ „	—,—	145,— „	87,— „
10	10,— „	„ „	—,—	150,— „	96,— „
11	10,— „	„ „	—,—	155,— „	96,— „
12 u. 13	11,— „	„ „	—,—	160,— „	106,— „
14—17	12,— „	„ „	—,—	160,— „	116,— „

Von abends 10 Uhr ab wird für jede Fahrt ein Zusatzfahrschein von 50 Pf. verausgabt. An Sonn- und Feiertagen wird für jede einzelne Fahrt einschließlich Gepäckstücke ein Zuschlag in Höhe von 50 Pf. erhoben. Hierfür wird ein besonderer Zusatzfahrschein jedoch nicht ausgegeben.

Persönliche Zeitkarten werden auf Grund der besonderen Bedingungen an jedermann ausgegeben, dieselben haben an Sonn- und Feiertagen keine Gültigkeit.

Wochenkarten werden an jedermann ausgegeben. Dieselben berechtigen zu werktäglich nur 2 Fahrten, mithin 12 Fahrten in der Woche zwischen den auf der Karte durchlochten Zahlgrenzen. Ersatz für nicht benutzte Wochenkarten wird nicht geleistet.

Die Karten sind erhältlich: 1. in Gerthe, Witten und Bickel auf den Betriebsbahnhöfen, 2. in Bochum bei der Firma Ludwig Clemens, 3. in Lütgendortmund bei der Amtskasse, 4. in Herne bei A. Köhler, Bahnhofstr. 6c, 5. in Witten am Markt bei Friedr. Ludwig, Zigarrengeschäft, 6. in Wattenscheid Bürgermeisteramt.

Gerthe, den 27. April 1922.

Westfälische Straßenbahn G. m. b. H.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. **ALTE STUTTGARTER** Größte europ. Lebensversicherungsgesellsch. a. Gegens. Neue Anträge 1921 . . . 793 Millionen Mark Bankvermögen . . . über ½ Milliarden Mark Versich.-Bestand Ende 1921 2,7 Milliarden Mark 10028 Auskünfte erteilt in Bochum: A. Schramm, Generalagent, Yorkstrasse 4.



Gerade Sie sollten fleißig im „Märkischen Sprecher" inserieren, denn Sie haben Konkurrenz. — Versuchen Sie es mit einer geschickt geschriebenen Anzeige und sobald Sie sagen können, daß Sie auf Ihre Kosten gekommen sind, so lassen Sie eine andere folgen. Fahren Sie in dieser Weise fort und Sie werden ohne großes Risiko binnen kurzer Zeit einen Aufschwung Ihres Geschäftes feststellen können der Ihnen zeigt, daß Sie auf dem rechten Wege sind.

Verkäufe

Hausgrundstück bestehend aus 22 Zimmern und Laden, 1908 erbaut, zu verkaufen. Richard Bleck, Eickel II, Dorstenerstr. 216

Möbel Verkauf zu billig. Preisen W. Schrudde, Roonstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.



Empfehle prima hochtragende **Kühe u. Rinder** Max Sternberg, Bochum Hohenzollernstr. 11, Telefon 2550.

Eine **Zither** zu verkaufen. 10887 Böhler, Westfir. 5 Ib.

Kontrollkasse billig zu verkaufen. Fries, Poststr. 12.

Ein guterhaltenes **Schlafzimmer** (ein Bett, Waschtisch mit Spiegel, Kleiderschrank, Nachtkonsole, 2 Stühle preiswert zu verkaufen. Näher. Johanniterstr. 36 part. Händler verbeten

Gesunde **Speisekartoffeln** billigst abzugeben. Steden, Altenbochum, Wittener-u. Schulstr.-Ecke

2 gebr. Kinderbetten, Gasherd, Stuhlschlitten etc. zu verk. oder gegen Bücherschrank z. tauschen. 10830 Koch, Reichshof 14.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „FORTUNA" 8181 Bochum Märkischestraße 10 Gegründet 1912 Inhaber: Frau B. Wyleski vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen

Heirat! Concordia Berlin O. 34 Im In- u. Auslande best verbreit. Eisenbahnungebüre. Auskunft ev. auch ohne Vermög. kostenlos.

Der Sternenhimmel im Mai.

Von Dr. Baur-Hoechenschwand.

ah. Der allgemeine Gestirnweg unseres Sonnensystems, der Tierkreis, zeichnet sich abends um 10 Uhr durch eine schöngereihte Kette auffallender Sterne ab. Tief am Südosthorizont steht der rötliche Antares im Sternenbild des Skorpions. Rechts oberhalb schließt sich die Wage an. Noch höher im Süden leuchtet der Jupiter, der gewaltigste unter allen Begleitern der Sonne, zu seiner Linken glänzt die weiße Spika, zur Rechten der gelbliche Saturn. Weiter westlich sehen wir Regulus im Löwen. Ueber dem Westhorizont bezeichnen die Zwillingssterne Kastor und Pollux, die letzten Reste des Winterhimmels, den Verlauf des Tierkreises. Zwischen den Zwillingen und dem Sternenbild des Löwen befindet sich das unscheinbare Bild des Krebses. Sehr schöne Sternenbilder zeigt im Mai, namentlich in den späteren Abendstunden, der Osthimmel, über den das Band der Milchstraße seinen breiten Schleier in hohem Bogen ausbreitet. Hier erscheinen die Sommersternbilder: die Leier mit der hell leuchtenden Wega, darunter der Schwan und der Adler. Zwischen Leier und Skorpion finden wir am Südosthimmel das weitverzweigte Sternenbild des Schlangenträgers (Ophiuchus) und der Schlange. Darüber steht das Sternenbild Bootes mit dem rötlichgelben Arktur, einem der allergrößten Fixsterne. Zwischen Wega und den Rumpfsternen des kleinen Bären befindet sich das Drachenhaupt. Ueber dem Nordhorizont steht die W-förmige Kassiopeia und der Fuhrmann mit Kapella.

In dunklen Nächten leuchtet der breite Bogen der Milchstraße aus den Bereichen der Sternenbilder Adler, Schwan, Kepheus, Kassiopeia und Fuhrmann. In der Milchstraße häufen sich die Sterne von größter Entfernung. Da die Milchstraße das ganze scheinbare Himmelsgewölbe ringförmig umspannt, hat offenbar unsere Sternenwelt in der von der Milchstraße angedeuteten Ebene ihre größte Ausdehnung und erfüllt einen Raum von ungefähr linsenförmiger Gestalt, von dessen Mitte das System unserer Sonne nicht weit entfernt ist.

Die Sichtbarkeitsverhältnisse der Planeten sind im Mai 1922 ziemlich günstig. Merkur kann man von der zweiten Woche des Monats an bei günstiger Luft in der Abenddämmerung ungefähr zwischen 8,45 und 9,15 Uhr im Nordwesten auffinden. Die Sichtbarkeit der Venus als Abendstern wächst im Laufe des Monats von einer Stunde auf fast zwei Stunden. Am 26. Mai hat sie in ihrer Bahn um die Sonne ihren kürzesten Abstand von dieser. Mars ist im südlichsten Teile des Ophiuchus zu finden. Er ist zunächst rechtläufig, vom 7. Mai an jedoch rückläufig. Es wird interessant zu beobachten sein, wie er hierbei eine längliche Schleife um den hellen Stern Theta im Ophiuchus beschreibt. Jupiter und Saturn beginnen in der zweiten Monatshälfte vor Tagesanbruch unterzugehen. Jupiter steht am 8. Mai in Konjunktion mit dem Mond, am 16. Mai in Konjunktion mit dem hellen Stern Gamma in der Jungfrau.

Wochen-Anzeiger

Wilh. Schürmann
Brückstraße 47 ** Fernruf 556
empfiehlt sich zur Lieferung nur feinster Kolonialwaren. — Eigene Kaffeerösterei.

Körding & Schwartz / Bochum, Rottstr. 46
Musik-Instrumente jeder Art
Großes Lager in Schallplatten u. Grammophonen.

A. Wagener Brückstraße 63
Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Kludmöbel, Reparaturen

Konditorei und Kaffee **Heinrich Althoff**
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Telefon 2074 Mühlenstraße 4

Rolladen, Jalousien, Rollschutzwände und deren Reparaturen
H. & E. Roy Kanalstraße 43 Telefon 3230

Messer-Clauberg
Bongardstraße 19.

W. Pniewski / Bochum
Alleestraße 126. Fernruf 3614. Bahnhofstr. 48.
Zigarren- u. Tabakwaren-Großhandlung (en gros — en detail). Sämtliche Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Vertreter erstklassiger Fabriken.

Otto Köddewig, Bochum
Große Beckstraße 16. Fernsprecher 3125.
Installations-Geschäft für elektr. Licht-, Kraft- und schwach strom-Anlagen. Lieferung moderner Beleuchtungskörper
Ausführung aller vorkommenden Reparaturen.

Kohlen u. Koks
Alleinverkauf von Anthracit (Langendreer)
Gustav Gräfe (Inh. A. Bona)
Buddenbergstr. 9 Tel. 122.

M. Paesgen am Kaiser-Friedrich-Platz.
Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Herde etc.

Uhren und Goldwaren
Eigene Reparatur-Werkstatt
Wilhelm Fiege Friedrichstraße 35.

H. Richter Bochum, Dorsteuer Str. 10, Fernsprecher 1280
Tabakwaren-Großhandel
Zigaretten / Zigarren

Zahnpraxis P. Sachse
Bochum, Viktoriastraße 91 / Tel. 2361
Sprechstunden: 9—12 vorm. u. 2—7 nachm.
Schonende persönliche Behandlung, eigenes Laboratorium, mäßige Preise

Holzhandlung Hermann Ströter
Fernruf 436 Bochum Fernruf 436
Lagerplatz und Büro: Freiligrathstraße. Wohnung: Wielandstr.
Hölzer aller Art für Bau- und Schreinerzwecke. Stangen, Pfähle und Betonstützen.

Schwarzhoff's Möbel- u. Dekorations-Geschäfte
Bochum. Inhaber: Hager u. Brenne
durch Reellität, sowie Gediegenheit und Preiswürdigkeit bestens bekannt. Ausstellungsräume: Hellwegstraße 9, Wittenerstraße 2 und 3. (1., 2. und 3. Etage)

Leopold Samuel / Buddenbergstr. 15, Telefon 1777
Gas- und Kohlenherde / Beleuchtungs-Gegenstände / Haus- und Küchengeräte

Ludwig Clemens
das Haus der guten Qualitäten.

Eisen ⚒ Metalle u. Papierverwertung / Josef Levy
Zahle für Altpapier, Akten, Zeitungen u. Zeitschriften die höchsten Tagespreise.
Bahnhofstrasse 13, Fernsprecher 2094

Aus der guten alten Zeit Bochums.

Um Wattenscheid geht heute das Eingemeindungsgeschrei. Gelsenkirchen und Bochum ziehen in unschöner Banklust an den Wattenscheider Rockschößen. Und doch käme Wattenscheid es zu, für Gelsenkirchen und Bochum das Zentrum zu sein. Es war schon mal das Zentrum. Eine Bekanntmachung im Wochenblatt (Nr. 9 vom 26. Febr. 1831) tut es uns kund und zu wissen. Es steht zu lesen:

Bekanntmachung.

Die Verfertigung zweier neuer Spritzenschläuche für die Communen Gelsenkirchen und Braubauerschaft soll in Termino den 3ten künftigen Monats auf hiesiger Verwaltungsstube salva ratificatione verdungen werden, welches Uebernehmungslustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Wattenscheid, den 22. Februar 1831.

Der Bürgermeister
Aus Auftrag
Der Beigeordnete
M. Worring.

Die gute, alte Zeit, ja, ja! Sie hatte aber auch ihre Nücken. Lebten wir heuer im Jahre 1831, so hätten gestern die Bochumer Junggesellen nicht das Vergnügen gehabt, ihren Maiabend zu feiern. Denn in jenem denkwürdigen Jahre wurde das Maiabendfest durch eine Bekanntmachung des Bürgermeisters Steelman untersagt. Der Text der Bekanntmachung (Wochenblatt, Nr. 17, 23. April 1831) lautet:

Den Junggesellen der Stadt Bochum wird jeder feierliche Aufzug auf Maiabend, namentlich das Abholen des Bockholtgeldes und das Trommeln durch die Stadt sowohl an den vorhergehenden Tagen als am Maiabendstage, hierdurch von Polizeiwegen mit der Warnung untersagt, daß diejenigen, welche dagegen handeln möchten, sofort als Ruhestörer verhaftet und zur Untersuchung gezogen werden.

Zugleich wird allen Wirthen, bei Vermeidung einer Strafe von 5 Thlr. und Verantwortlichkeit für die Folgen, untersagt, am Maiabend Tänzereien, überhaupt auch nach 10 Uhr Gäste mehr bei sich zu dulden, — wie dies auch schon durch die Polizei-Ordnung feststeht.

Bochum, den 22. April 1831.
Der Bürgermeister Steelman.

Gemütlicher als heute war die alte Zeit ganz entschieden. Heute möchten wir einen Zentralbahnhof haben. Am 1. Januar 1832 sah es anders hier ans. Eine Bekanntmachung des Berliner Generalpostamtes (Wochenblatt, Nr. 1, 7. Jan. 1832) besagt:

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar kommenden Jahres wird die zwischen Duisburg und Essen per Mülheim a. d. Ruhr bestehende zweispännige Fahrpost aufgehoben, dagegen aber die gegenwärtig zwischen Hagen und Essen wöchentlich zweimal courirende zweispännige Fahrpost von Essen bis Duisburg über Mülheim a. d. Ruhr ausgedehnt und dadurch ein ununterbrochener Cours zwischen Hagen und Duisburg errichtet werden.

Der Weg zwischen diesen beiden Orten beträgt 9¼ Meile und muß derselbe, einschließlich des Aufenthalts auf den unterwegs berührt werdenden Postanstalten, innerhalb 12 Stunden zurückgelegt werden.

Der Abgang dieser Post ist
a) aus Duisburg Montags und Freitags um 6 Uhr Morgens,
b) aus Hagen wie bisher Dinstags und Sonnabends um 8½ Uhr Morgens,

nach Ankunft der Schnellpost aus Iserlohn usw.

Da die Münster-Düsseldorf'sche Schnellpost Dinstags und Sonnabends um 7½ Uhr Abends Mülheim a. d. Ruhr passiert und die Fahrpost aus Hagen an denselben Tagen um 6½ Uhr Abends zu Mülheim eintrifft, so können Personen von Bochum, Crengeldanz, Steele, Essen usw. eine ununterbrochene Beförderung nach Düsseldorf erhalten. Die Person bezahlt auf der Fahrpost zwischen Hagen und Duisburg pro Meile 8 Sgr. und hat 30 Pfund Gepäck frei.

Berlin, den 14. Dezember 1831.
General-Post-Amt.

Herstellung in eigener Fabrik — **Schuhwaren Böhmer** Bochum. — *Anerkannt billigste Preise*

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
erledigt alle bankmässigen Geschäfte.
Fernspr. 3572-3577. Drahtanschr.: Hanseatic. Reichsb.-Girokonto. Postscheckk. Essen 927

Wilh. Bohlmann G. m. b. H.
Linoleum für Fußböden und Möbel / Tapeten Eingang von Neuheiten in großer Auswahl
Kokosläufer und Teppiche
Bochum, Alleestraße :-: Fernsprecher 124 und 158
Abteilung Glas-, Farben- u. Lacke-Großhandlung :-: Zum Konservieren von Linoleum- u. Parkettböden empfehle:
Ia. Bohnerwachs, Cirine etc., Bohnerbesen, Stahlspäne.
Spiegel-Fabrikation. Eigene Schleiferei und Belegerei. Anfertigung von Spiegeln aller Art.

Beleuchtungs- u. Kunstgewerbehaus
Gustav Meyer Bochum
Fernsprecher 3165 ** Wittenerstraße 12
Elektrische Beleuchtungskörper
Alle einschlägigen Artikel.

H. Möllmann Mühlenstraße 6.
Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt für Korbwaren und Rohrstühle

Puth & Freesen / Blücherstraße 11, Telefon 1923.
Seilerei- und Spinnerei-Erzeugnisse
Polstermaterialien-Großhandlung.

St. Kersting Bochum, Marktplatz 6, 7, 8 u. 9, Fernruf 1269
Glas, Porzellan, Haushaltwaren
Abt. Buchhandlung: Gesang- und Gebetbücher.

Melba-Depot · Bochum
Brückstraße 11. Fernsprecher 2456.
Schokoladen- u. Zuckerwaren en gros — en detail
Spezialität: Hochproz. Kern- u. Toilette-Seifen

Bochumer Wald- u. Wild-Schützen-Gesellschaft
Vertreterbesuch unverbindlich
Rufen Sie 2521 an
Kortumstraße 24

Wilh. Hoffmann vorm. Ww. L. Kautz
Bochum, Hattingerstraße 29
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
Strumpf- und Wollwaren.

Damen-Konfektion
Adolf Viefhaus
Bochum, Friedrichstr. 5.
Kleiderstoffe.

Mummelthey's Centralbuchhandlung
Telefon 3968. Bochum, Obere Marktstr. 31. Gegr. 1872
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
Ständige Bilder-Ausstellung
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Papier- u. Schreibwaren-Großhandlung

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks Kaiser-Wilhelmstraße.

A. Schulte-Ladbeck & Co.
Grubentechnische Apparate und Instrumente
Spez.: Thermometer.
Reparaturwerkstatt für sämtliche Apparate.

Eduard Köllermann / Rottstr. 39 41, Telefon 444.
Filiale Friedrichstraße 2.
Spezialgeschäft für feine gediegene **Lederwaren.**

abzuhalten und über Krieg und Frieden „Rücksprache" (= Ruggesprache) mit ihnen zu nehmen.*) Hier wurden auch die Götter verehrt und ihnen Opfer gebracht. Auf dem nahen Tanzberge, der meist an der Scheide zwischen mehreren Hundtschaften lag, wurden Ernte- u. a. Freudenfeste gefeiert, daher auch der Name „Freudenberg".

Zumeist waren die Malstätten zugleich die Hammen, auf denen später die Burgen und die Befestigungen zum Schutz und Trutz gegen feindliche oder räuberische Ueberfälle angelegt wurden. Zum Teil sind nach Einführung des Christentums auf ihnen die Kirchen entstanden und bilden so vielfach den Grundstein und den Mittelpunkt unserer alten Ortschaften und Städte, daher Städtenamen wie Hamm, Kamen, Gahmen, Hamburg und in England: Durham, Nothingham usw. — Selbst Bochum heißt in alten Urkunden Bockhem = Buchenhamme. Hamar bedeutet im altnordischen = Fels, Stein, also etwas Festes, Hartes. Im Gothischen bedeutet haimo so viel wie Dorf, im altniederländischen ist hem = Wohnort, angelsächsisch ham, englisch home; das deutsche „Heim" ist mit diesen Wörtern verwandt.

Aus dem Roman „Die Dithmarscher" von Adolf Bartels erfahren wir, daß eine Hamme ein befestigter Platz war, den ein starker, meist runder Knüppeldamm und zu seinem weiteren Schutz noch 2—3 Wassergräben umgaben. Die Hamme lag gewöhnlich an oder in der Nähe der Hauptwege bei den Höfen der Frielinge. Ein schmaler Steg führte über die Gräben und die Zugbrücke in die Hamme. Im Dithmarschen besaßen noch im Mittelalter mehrere Dörfer zu ihrer Verteidigung eine oder zwei größere Hammen. In jeder Hamme stand ein Hammhaus; dieses war**) ein zweistöckiger runder Bau mit sehr starken Mauern, Schießscharten und kleinen Fenstern. In der gepflasterten Halle des Erdgeschosses brannte auf einem rohgemauerten Herd das Feuer zur Bereitung der Speisen für die Wehrmänner.

Aus dem Hammhaus ist hier und da später der Sitz des Edelings entstanden. In unserer Gegend nennt man diese Anlage heute noch „Haus so und so". Offenbar war das Gelände des früheren Hauses Overdyk die Stätte, an der in vorgeschichtlicher Zeit die Hamme der Hundtschaft gleichen Namens gelegen hat. Der Honsberg bei Marmelshagen war Allmende (= allgemeiner Besitz) der Hundtschaft Marmelshagen. Marmel = mergel und Hagen war***) die mit Hagedorn oder Haselstauden umhegte Malstätte. Hunscheid bei Rechen bedeutet die Scheide der Allmende zwischen zwei Hundtschaften.

Hungalge (eine Flurbezeichnung in Dahlhausen a. d. Ruhr) war die Gerichtsstätte der Hundtschaft mit dem Galgen.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, wie wertvoll die alten Orts- und Flurnamen für die Vorgeschichte und die Heimatkunde sind. Das hat auch vor einigen Jahren der preußische Landwirtschaftsminister dadurch zu erkennen gegeben, daß er durch eine Verfügung die Katasterbeamten anwies, bei sämtlichen Arbeiten (d. h. beim Vermessen, Aufteilen, Ansiedeln u. dergl.) die alten Flurnamen zu sammeln und in die neuen Flurbücher und Karten einzutragen.

Die Vermessungsbehörde müßte jedoch beim Verteilen ihrer Beamten darauf achten, daß diese auch die Mundart der zu vermessenden Gegend gründlich kennen und verstehen, damit nicht aus einer kahlen Hardt eine kalte Hardt, aus einem Kahlenberg ein Kollmerg oder gar ein Kohlenberg, aus einem hläwen (= Hügel) etwa ein Löwe, aus Bormholt (= vor dem Holz) ein Wurmholz u. dergl. mehr werde.

Mit den amtlichen Verfügungen ist aber die Wiedereinführung der alten Flurnamen noch nicht gesichert; diese müssen durch Belehrung in Schule, Presse und Vorträgen wieder lebendig gemacht werden.

Man schaffe bei Eingemeindungen keine wertlosen, nichtssagenden Neubenennungen, sondern greife unter allen Umständen auf die alten ehrwürdigen Namen zurück.

Hier könnten Sprach- und Geschichtsvereine verdienstvolle Arbeit leisten. Heimatkunde fördert Heimatliebe.

M. L. D.

*) Ein Thing wird genau beschrieben im „Kampf um Rom" von F. Dahn; 4. Buch, Kap. 12/13. Der Hof, mit dem eine Malstätte verbunden war, hieß auch wohl der Thyhove, Thiehof; der Thymann oder Thiemann durfte an dem Thing teilnehmen.

**) Nach A. Bartels a. a. O.

***) Nach v. Wecus a. a. O.

Der Fund im Turmknauf.

In der Nacht vom 8. zum 9. März wurde die Turmspitze des Nordturmes der Neustädter Kirche in Bielefeld vom Sturm umgebogen. In der Werkstatt des Schlossermeisters Flaßkämper ist der Knauf auseinandergenommen und dabei in seinem Innern eine angelötete Büchse aus Kupferblech gefunden worden. In dieser waren, wie man den „Westf. Neuesten Nachrichten" schreibt, drei Stücke enthalten:

1. Ein in rotem Papierband gebundener kleiner lutherischer Katechismus, auf dessen Titelblatt steht: Jesus! Kurtze und einfältige Fragen mit deroselben Antwort aus dem kleinen Katechismo Herrn doct. Martini Luthers für die christliche Jugend zusammengezogen durch Herrn M. Joannes Sötefleisch weiland Superintendenten zu Göttingen. Lemgo gedruckt bei Henrich Wilhelm Meyer 1701. Auf der vorderen Leerseite sind aufgeschrieben: Prediger des Wortes Gottes P. T. Herr Matthias Dreckmann, Superintendens: Herr Johannes Christian Diepenbrock, Herr M. Theophilus Fuhrmann. Bilefelt 1704. (Bemerkung: die beiden letztgenannten sind Prediger der Altstädter Gemeinde.)

Auf der hinteren Leerseite steht:

M. P. T. Herr Peter Burgrafe Consul.
Herr Doctor Franziskus Hoffbauer indez.
„ „ Joh. Plöger Proconsul.

2. Dazu eine auf Pergament in Zierschrift abgefaßte Urkunde des Inhalts:

Regnante Friderico I. Borussiae rege, principe pio insto acconstante senatuset populus Bielefeldien sis sibi poni curaverunt.
(Unter der Herrschaft Friedrichs I Königs Preußen, des frommen gerechten und beständigen Fürsten, haben Senat und Volk Bielefeld für sich aufstellen lassen.)

Siebenhundert zehlte man über tausend neben drey
Achter Tag December. Monts bracht herein ein groß Geschrey
Wann der Himmel schrecklich taht und man großes brausen hörte
Auch bei ungemeinem Sturm mächtige Bewegung spürte;
Bäume riß der Wind heraus, Häuser warff Er plötzlich hin,
Thürme fielen hie und da, schonte weder Holz noch Stein.
Vor dem Sontag, da es heißt: Zeichen werden bald geschehen,
An dem Himmel und auff Erd', und vorn jüngsten Tag hergehen.
Da ward dieses Gottes Hauß, das Luthert reine Lehr
Damals hegte, welche Gott segne immermehr und mehr.
Eingeschlagen, alß der Thurm, der an Linker Seite stund
Querstreichs umgeworffen ward von dem übergrossen Wind.
Alß der andere, rechter Seits, von des grossen Windes Macht
Eingeknickt, gefährlich stund, war mann fort darauff bedacht,
Ferner Unglück abzukehren, nahm deswegen ihn hernieder,
Wurde dießer neue Thurm, Gott zu Ehren auffgerichtet,
Siebenhundert dierten Jahrs. Grosser Gott laß du das Licht,
Leuchten in dein Gottes Hauß: laß die reine Lehre schallen
Uns und unsern Kindern, und mit dem Hauffen die da wallen,
Laß uns fehren biß wir einst, aus der bösen schweren Zeit
Insgesamt mit Freuden gehn, in die selge Ewigkeit.

3. Dazu eine auf vergilbten Aktenbogen gegebene Niederschrift.

Bielefelt. 1703 ad 8 December.

Alß Gott der allerhöchste durch einen grausamen Sturmwindt diesen nebenstehenden Thurm aufs Kirchdag quer über geworffen, den Dag bis ans Chor ganß ruiniret, hat auch dieser Klockenthurm, soviel davon mit empfunden, daß man ihm auch hat abnehmen müssen. So findt wir unten benahmte, zu dieser Structur auß der Gemeinde allhier, dazu alß Bauherrn und Inspectores von hiesigem Magistrat dazu denominieret, haben auch durch die Gnade des Allerhöchsten solches in währenden Jahres, wiederum in guten Stand gebracht. Daß der Klockenthurm wie auch die Kirche wieder in Statu quo gebracht. Wir erkennen hier durch, den Schuz des Vaters im Himmel, der uns die Zeit über gesund, die Arbeiter für Schaden und Unfall behütet, wir statten schuldigen Dank ab für seine Gnade und Vaterfegen, die er uns in währender Zeit beigelegen. Wir bitten demütigst den Vater aller Gnaden, daß er uns und unsere Nachkommenden für solche Gefahr ferner wolle bewahren, und uns zu seiner Zeit einen seligen Abschiedt aus dieser Trübseligkeit wollen bescheren zur ewigen Seligkeit. Amen Gott dank.

Johann Jobst Bilstein
Rathsverwandter Synbol:
Johova jevabit beabit
der große Gott wird helfen und seligmachen.
Adolph Grotendyl
Zwölfherr hierselbst.
Synbol:
daß Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden! Amen.

Der Brand von Sankt Marien.

„Hilf Himmel, Sankt Marien brennt!"
Der Ruf gellt durch die Stadt,
Und Alles hin zur Kirche rennt,
Was Zeit nur eben hat.

Der Turm wie eine Fackel loht.
Der Flamme greller Schein
Liegt auf den Dächern purpurrot,
Irrt zwischen Häuserreihn.

Am Kirchplatz staut sich Alt und Jung.
Auf den Gesichtern malt
Sich Trauer und Bewunderung.
Ein kleiner Bengel prahlt:

„Ich hab' den Brand zuerst entdeckt,
Als ich zur Schule ging."
„Den Turm hat Jemand angesteckt,"
Meint Meister Tellering.

Und jedesmal, wenn hoch vom Turm
Ein Balken niedersaust,
Durch altes Sparrenwerk der Sturm
Rot züngelnd, prasselnd braust.

Ein Schreckensschrei ringsum ertönt,
Und: „Wo bleibt unsre Wehr?"
„Die kommt," ein Bürger grimmig stöhnt,
„Wenn nichts zu retten mehr."

„Wo ist der Herr Pastor nur gleich?
Wo ist sein Ministrant?"
Der Küster stammelt schreckensbleich:
„Die sind, sie sind verbrannt.

Beim Tabernakel sah ich zuletzt
Sie retten das Gerät.
Ich schrie: Flieht! Flieht! Flieht ihr nicht jetzt,
Dann, dann ist es zu spät!"

Die Menge steht vor Schrecken stumm.
Da, aus der Kirchentür
Mit Kelch, Monstranz, Ciborium,
Der Priester tritt herfür.

Gleich neben ihm sein Diener geht.
Im Feuerregen knien
Sie hin, Gott preisend im Gebet,
Der ihnen Kraft verliehn.

Und jeder in die Kniee sinkt.
Und lobet Gott den Herrn.
Ein Lobgesang zum Himmel bringt,
Da, leise wie von fern,

Die Orgel in die Weise fällt,
Gespielt von Geisterhand.
Des Ministranten Glöcklein schellt,
Und alles lauscht gebannt.

Die Flamme gierig weiter frißt,
Und heult der Sturm sein Lied,
Dann ist's, als ob der Organist
Alle Register zieht.

Laut, lauter schwillt des Chorgesang
Gesungenes Gebet.
Bang tönt darein der Glocken Klang.
Am Seil kein Glöckner steht.

Ein Krachen. Ein Entsetzensschrei,
Der Turm wankt, bricht und schlägt
Im Stürzen das Gebälk entzwei,
Das Stuhl und Glocke trägt.

Ein Bersten. Jäh die Orgel schweigt,
Ein letzter Schmerzenslaut.
Schwarz, hoch der Rauch zum Himmel steigt,
Der trauernd niederschaut.

Dr. Hünnebeck.

Verantwortlicher Schriftleiter W. Lindner, Bochum.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditges., Bochum.

Nr. 18. Sonntag, den 30. April. 1922.

Feiertag.

Skizze von Rose Gerlach.

So still war es ringsumher, daß man glaubte, die Sonnenstrahlen auf den Blattgrün summen zu hören, wie sie knisternd Wärme spannen. Kein Lüftchen rührte sich. — Alles verharrte regungslos, als sei es in tiefste Andacht versunken.

Da klang das Frohlocken einer Lerche wie ein Weckruf vom Himmel hernieder.

Ein Aufatmen ging durch die ganze Natur — und Büsche und Bäume verneigten sich grüßend.

Nun wurden auch andere Vogelstimmen laut — hier und da — erst scheu und leise, dann immer lebhafter, bis es von allen Zweigen zwitscherte und sang.

„Ich hab' so große Frot—i—del!" rief die Schwarzdrossel vom Dachfirst hinunter. Und: „Froide — — Froide!" echote es von hüben und drüben.

„Du nicht allein, kleiner Sänger," sagte ein altes Mütterchen, das am Fenster stand und sich nicht sattschauen konnte an all der Pracht.

Wohlgerüche stiegen empor von allem, was da grünte und blühte. Die Greisin atmete tief und schloß für ein Weilchen die Augen. Als nun ein Lüftchen kam und mit lindem Hauch das liebe, runzlige Gesicht umschmeichelte, da war es ihr, als küßte sie jemand. Das Mütterchen lächelte schelmisch. Vorn auf dem Fensterbrett standen die Blumen der alten Frau.

„Ihr — meine Lieblinge..." sagte sie zärtlich und rückte die Pflänzchen hin und her, auf daß sich ein jedes so recht am Himmelslichte erfreuen sollte. Zu einem Bäumchen — schneeweiß in seiner Blütenfülle, als läge ein Brautschleier über ihm — neigte sie sich hernieder. Und während ihre Lippen die kühlen Blättchen streiften, flüsterte sie ihm heimlich zu:

„Kennst du mich auch?" — — es atmete schwer — und duftete mit ganzer Seele.

Die alte Frau aber plauderte weiter mit ihm, wie man mit einem Kinde spricht. Und es lag soviel Liebe in all ihrem Tun und Lassen.

„Sieh da: ein Marienkäferchen!" Vorsichtig nahm es die Frau in die Hand und hielt es in die Sonne. Wie hatten sich einst ihre Kinder gefreut, wenn sie solch ein Tier sahen — und das Käferliedchen war ihnen von großer Bedeutung gewesen. — Lang, lang ist's her — aber die Erinnerung wurde so lebendig in ihr, daß sie mit leiser zitteriger Stimme sang:

„Herrgottskäferchen, fliege fort;
Dein Häuschen brennt,
Die Kinderchen schrei'n
Nach Essen, nach Essen.
Hast du sie ganz vergessen?"

Das Käferchen kroch bedächtig hin und her. Mit einem Mal breitete es seine Flügel aus und flog davon — wie ein schöner Traum. — Die Greisin blickte ihm wehmütig nach.

Da schreckte sie ein grelles, übermütiges Lachen aus ihrem Sinnen.

Nicht weit von ihr saßen drei Jungfräulein im Grünen — halbe Kinder noch —, die hatten ihr seltsam Gebahren beobachtet und solch ein Vergnügen daran gefunden, daß ihnen vor Lachen die hellen Tränen über die Wangen liefen.

Die Alte schüttelte still den Kopf: „Ihr Uebermütigen — ich komme euch wohl recht wunderlich vor... Ja — eure Freuden sind noch anderer Art — die jungen Glieder geschmeidig und die Gedanken noch nicht so kurz wie die meinigen. Drum glaubt ihr die Welt in Pacht zu haben."

Die beiden älteren Mädchen prusteten vor Ausgelassenheit und betrugen sich recht ungebärdig. Doch die Jüngste von ihnen saß verlegen da und schaute bittend zu der Greisin auf, mit lieben, klaren Augen, aus denen eine Hellsichtigkeit des Gemüts mit warmem Leuchten grüßte.

Da nickte die alte Frau dem jungen Mädel zu. Das wirkte aber so anreizend auf die beiden anderen, daß sie dem greisen Mütterchen eine Nase drehten und, die Jüngste mit sich ziehend — unter Kreischen und Lachen von dannen stoben.

Einen Augenblick war alles still rings umher. Sogar die Vöglein waren vor Schreck und Unwillen verstummt. Dann entrüstete sich die Waldtaube ganz von ferne: „Moin Gott, moin Gott, moin Gott!"

Doch die munteren, kleinen Buchfinken kamen bis auf die vorderen Astspitzen gehüpft und riefen von allen Seiten:

„Ist das etwa zu entschuldigen? =
Ist das etwa zu entschuld'gen?"

Immer wieder und wieder riefen sie es, und bei „entschuld'gen" machten sie mit einem übermütigen Wupptich so einen richtigen Kringel in den Tonfall.

Von der Spitze des hohen Lärchenbaumes aber tönte es unermüdlich:

„Krokodil, Krokodil, Krokodil!"

„Aber lieber, kleiner Regenpfeifer, schilt doch nicht so sehr," sagte das Mütterchen, „hier sind doch gar keine Krokodile, sondern nur ein paar unnütze, kleine Racker. Sing nur dein Verschen, wie du es immer gesungen hast."

„Krokodil, Krokodil
Sitzt im Nil, sitzt im Nil."

„Na ja — das laß ich mir gefallen. — Ach, die Jugend — was weiß sie denn davon, wie wunderschön das Alter ist mit seiner stillen Zuversicht — mit seinem inneren Frieden — und der Fähigkeit, alles in Ruhe zu genießen. Uns treibt nichts mehr — und das tut wohl.

Die Jugend steht im Alter nur ein Schreckgespenst. Ihre sieghafte Kraft bäumt sich in Spott und Uebermut dagegen auf; doch das Bewußtsein der Vergänglichkeit durchschauert sie gar bang.

Kurzsichtige Jugend! Sie hat nur auf das Aeußere acht und schürft nicht nach des Daseins tieferem Sinn.

Auch ich hab einst in heller Lust gesungen:

„Freut euch des Lebens,
So lang das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose,
Eh sie verblüht."

Ja, ja, ihr jugendlichen Mägdelein, die ihr da lachend im Grün sitzt, wenn ihr nur wüßtet, wie wenig es die wunderliche Alte danach verlangt, mit eurer Jugend zu tauschen. Mein Lebenswerk ist getan, das eure soll erst beginnen. Und wenn ich es bedenke, wie ihr vor dem Leben steht — gleich Kindern, die den Weihnachtsmann erwarten — und streckt ihm jubelnd die Arme entgegen und breitet ihm gar euer Schürzlein aus: „Da, da! wirf uns all deine Schätze in den Schoß," da wird es mir weh ums Herz; denn es könnte leicht möglich sein, daß es euch vergäße — Jahr um Jahr — und ihr dereinst in alten Tagen mit leeren Händen daständet... Das wäre traurig für euch — das Traurigste freilich noch nicht; es gibt noch Schlimmeres. Ihr wißt noch nichts davon; Erfahrung ist ein teuer erkaufter Besitz der Alten. Euch Jungen aber dünkt ein alter Mensch nicht mehr, als ein welker Strauß, gerade gut genug, um auf den Kehrichthaufen geworfen zu werden. Wendet sich doch das Leben von allem ab, was hoffnungslos zu Ende geht.

Geht es denn aber zu Ende mit uns, wenn wir von dieser Erde scheiden sollen?"

Fragend blickte die Greisin zum Himmel auf. Da riefs von der Landstraße her in hohen, singenden Tönen:

„Wi—i—r sind noch lange
nicht am Zie—i—iel!"

Es waren die Goldammern, die sich also zu Verkündern des Ewigkeitsgedankens machten. Und bei „Ziel" ließen sie ihre hellen Stimmen melancholisch um einen halben Ton heruntersinken.

„Nein, — noch lange nicht," sagte das Mütterchen und lächelte verklärt.

„Tod — Tod? Es gibt ja gar keinen Tod. Die da tot sind unter uns, das sind die Schuldbeladenen, weil ihnen die Freude fehlt — die Freude, die das Leben trägt.

Ja: Freude, Freude... Du lieber Herrgott, welch eine große Freude hab ich an deiner schönen Welt gehabt. Laß diese Freude dir mein heißestes Dankgebet sein. Selbst Kummer und Leid hab ich in unstillbarem Erkennungsdurste genossen, wie etwas Köstliches.

Und wenn's zum Sterben geht, so will ich auch dies größte Wunder mit aller Andacht genießen, um heiteren Gemütes — der Erwartung voll — aus einem Wunder in das andere: in des Jenseits neuen Frühling einzugehen."

Strandlegendchen.

Von Rud. Jul. Lehner.

Die treuen Bewunderer folgten Alma, die in ihrem entzückenden Badekostüm gleich einem Sterne vor ihnen herzog, obwohl sie nichts weniger als Könige waren, noch aus dem Morgenlande stammten.

Gleichwohl hatten sie es sich nicht nehmen lassen, Gaben darzubringen. Der eine bot ihr den soeben erscheinenen Roman Peladans „Der Sieg des Gatten". Der andere ein Flacon der neuesten Pariser Parfumcreation. Und der dritte — der praktische Emil — eine reizende Badehaube.

Aber Alma sprach, während ein verächtliches Lächeln um ihre Mundwinkel schwebte: „Der Sieg des Gatten? — Welch abgeschmackte Anmaßung! Im übrigen pflege ich im Wasser nicht zu lesen."

„Parfum? Für die Badewanne — vielleicht, für die See — niemals."

„Badehaube? Wie rührend! Aber Sie werden von mir doch nicht im Ernste glauben wollen, daß ich mein neues Kostüm den schmutzigen Wellen aussetze?"

Da sahen die Dreie bekümmert einander ins Gesicht, ließen sich in Almas Nähe im Sande nieder — und beteten an. —

Unter den Rädern.

Von A. Pape.

Auf der Landstraße, welche zwischen Wald und Wiesen entlang laufend, ein thüringisches Städtchen mit dem andern verband, ging ein Mann, die Hände auf dem Rücken verschränkt, den düstern Blick gesenkt, langsam dahin.

Ein kleines Mädchen von etwa 10 Jahren huschte um ihn herum, bald hier, bald dort eine Blume pflückend, bald mit hellem Jubelruf nach einem bunten Falter haschend. Mit den lichtblonden Locken, dem rosa Kleidchen, dem lachenden, sonnigen Gesicht und den leichten, flugartigen Bewegungen glich das Kind selbst einem fröhlichen Falter, der

sich sorglos im Sonnenschein seines Lebens freut. Die Straße entlang, ohne Sperre, gingen die Geleise der Kleinbahn. Aus der Ferne tönte ein immer näher kommendes Rollen, jetzt ein Klingeln — —

Der Mann hob den Kopf, und sein Auge suchte das Kind.

Da stand es mitten zwischen den Schienen, im Begriff, die Blumen zu pflücken, welche dort auf dem grasigen Boden blühten. —

„Lieselotte!“ — rief laut, dringend mahnend des Vaters Stimme.

Erschrocken flog das Kind auf den Weg zurück, dem Vater entgegen. Der Blumenstrauß war den kleinen Händen entglitten und lag zwischen den Schienen, über welche nun der heranbrausende Zug fuhr.

„Oh — meine Blumen!“ jammerte das Kind, und über das sonnenhelle Gesicht glitten Schatten, während die Augen dem schwarzen Ungetüm in atemlosem Schrecken nachblickten. — Die kleine Kinderhand hatte sich angstvoll in die des Vaters geschoben.

Der Zug war vorüber, — das Geräusch der rollenden Räder verhallte in der Ferne — Wald- und Wiesenstille lag wieder über der weiten Flur.

„Vater, Vater! sieh doch, sieh!“ jubelte da plötzlich des kleinen Mädchens Stimme, und sich losreißend, flog die zierliche Gestalt davon, hob den verlorenen Strauß, der unversehrt zwischen den Schienen lag, auf und zeigte ihn dem herangekommenden Vater mit glücklichem Lachen. — Dann wies das Kind auf die vielen Blumen, die zwischen den Schienen blühten — dunkelroter Mohn, weiße Sterne.

„Vater, sieh nur, nichts hat der häßliche Zug den schönen Blumen getan, und ich dachte, sie würden sicher unter die Räder kommen, aber gar nicht berührt hat er sie, nicht einmal beschmutzt — sieh nur, ganz frisch und rein sind sie geblieben.“

Ganz aufgeregt klang die helle Stimme. Ueber des Mannes tiefernste Züge glitt es wie Wetterleuchten. Sein Blick senkte sich auf seines Kindes Lichtgestalt, seine Hand faßte nach dem warmen Händchen, das ihm die Blumen hinhielt, und fest umschloß er es. — — —

Vor innerer Erregung bebend, sagte er dann weich, zärtlich:

„Bleibe du selbst immer so rein, wie deine Blumen, selbst wenn das häßliche Leben einmal über dich hinfortbrausen wird! Noch wirst du mich nicht verstehen, mein Kind, aber denke immer an deine schönen Blumen, denen der böse Zug nichts getan hat, obwohl er so dicht über sie hinwegrollte. Später, wenn du groß bist, wirst du begreifen, was ich heute zu dir sprach.“

Mit großen, erschrockenen Augen blickte Lieselotte zu dem Vater auf. Fester drückte dieser noch einmal des Kindes Hand — dann gab er sie frei und versuchte seiner Stimme einen heiteren Klang zu geben, als er sagte: „Lauf nun wieder deinen Schmetterlingen und Blumen nach, nun kommt kein Zug mehr, bis wir daheim sind.“

Und das Kind flog über den Weg, in die blühende Wiese hinein. Des Vaters Blick folgte ihm, und vor seiner Seele stand jäh das Bild einer berückend schönen Frau, die des lieblichen Kindes Mutter war und die er einst die blaue Blume seines Lebens genannt hatte. Lieselottes Worte klangen in ihm nach: „Sieh, Vater, ganz frisch und rein sind sie geblieben.“ — Er stöhnte auf. — Seine blaue Blume war nicht frisch und rein geblieben. Während er draußen für Haus und Herd gekämpft, gelitten und dann geblutet hatte, — da war der große, häßliche Zug des Lebens daheim über seine Blume hinweggefahren und sie war „unter die Räder“ gekommen. — — —

Was er an jener Frau geliebt hatte, alles, was er für unantastbar gut und rein in ihr gehalten hatte, all das Feine, Zarte das in seinen Augen das Heiligtum echter Frauenwürde war, es war totgefahren worden von den Rädern des Lebens. Seit einem Jahr war seines Kindes Mutter gerichtlich von ihm geschieden und durfte seinen Namen nicht mehr tragen. Sie war tot für ihn, aber die Wunde brannte noch immer — ein Einsamer war er geworden.

So dachte der Mann in heißem Schmerz und seine Züge wurden hart, während seine Seele rückwärts schaute . . .

Da schob sich die kleine Hand wieder in die seine und ein schmeichelndes Stimmchen sagte:

„Väterchen, nicht wieder traurig sein.“

Auf den Fußspitzen hob sich bei den Worten die kleine Gestalt zu dem stattlichen Mann empor und steckte ein paar Kornblumen in sein Knopfloch.

Da umschlang der Vater sein Kind so heftig, hob es mit starken Armen empor, und über seine Züge glitt es plötzlich wie Sonnenschein.

Nein, er war noch kein Einsamer. Dieses junges Menschenkind war sein kostbares Eigentum, und er wollte seine Seele hüten und pflegen, so lange er die Macht dazu hatte. Sie sollte ihren Duft und ihre reine Schönheit behalten, — diese Menschenblume, die das Schicksal ihm gelassen.

Darüber wollte er wachen, denn gerade unsere neue Zeit braucht mehr, denn je, Schönheit und Reinheit, die nicht vergeht.

Die Tafelordnung.

Wir haben ein gut verwahrtes weißes Käfchen mit einer blauen Seidenschleife. Die Seide ist schon ganz verblaßt.

Heute in einer stillen Stunde haben wir unsern Schatz auf den Schoß genommen und wie herzklopfende Kinder die blaue Seidenschleife gelöst.

Da haben wir wieder deinen Myrthenkranz gesehen und ein paar Rosen aus dem Hochzeitsstrauß. Sie träumten von unserm wunderschönen Fest. Die vielen Telegramme und Glückwunschschreiben lächelten uns selig an. Sie haben ein paar Jahre lang geschlafen.

Wir haben auch ein Blatt gefunden mit ein paar rechtwinkelig angeordneten Linien und den Namen lieber Menschen: die Tafelordnung.

Unsere Augen gingen langsam über das Blatt, und unsere kleine Stube wurde uns zur hochzeitlichen Festhalle. Die wunschtrunkenen Festfreunde kamen und drückten uns die Hände. Wir saßen eng aneinandergeschmiegt und hießen sie willkommen, bis uns der Herzschlag stockte bei einem lieben Namen. Der schwarze Allbezwinger hatte den fröhlichen Gast fortgenommen.

Unsere Augen flogen wie nestgescheuchte Vögel über die Tafelordnung. Sie wurden wehmutfeucht, als sie die leeren Plätze gewahrten. Wir haben sieben kleine Kreuze in die Tafelordnung eingezeichnet. Das war so schwer.

Einmal wird einer von uns so bettelarm werden: wenn die zitternden Finger neben den liebsten Namen ein kleines Kreuz zeichnen müssen.

Das aber wird am schwersten sein.

Franz Mahlke.

Frühjahrskleider für die reifere Frau.

Wenn auch die mit gutem Geschmack „gesegnete“ reifere Frau alles das vermeidet, was an ihrer Kleidung zu augenfällig wirkt, also zu auffallend ist, so sollte sie doch nicht in den gegenteiligen Fehler verfallen und nach der Erkenntnis der nahenden Reife plötzlich zu gar zu eintönigen, schlichten Farben greifen. Für dieses Frühjahr stehen ihr eine ganze Reihe derselben zur Verfügung, die sie sowohl für das Nachmittags-, wie für das Mantelkleid, das besonders für sie gut geeignet ist, wählen kann. Da sind alle Töne Blau und Stahlblau bis zum Marineblau, weiter die neuen, feinen grünen Töne vom tiefen Blattgrün bis zum dunklen Blaugrün. Weiter die schwarz-weiß gestreiften Stoffe mit Nadelstreifen von Violett, Dunkelgrün und Tütenblau belebt. Ferner die verschiedenen dunkel, schmal gestreiften Stoffe zu nennen, die sich alle ganz vorzüglich für die reifere Frau eignen. Das Mantelkleid mit seiner durchgehenden modernen Vorderbahn von abstechendem Stoff, rechts und links mit Tressen, feinen Plissees von Rips- oder Seidenband, Lackborten oder Kurbelstickereien begrenzt, erscheint so recht geeignet, zwischen der Kleidung für jugendliche Frauen und der Kleidung für ältere Frauen zu vermitteln. Im Rücken unsichtbar durch Kohinoors geschlossen, wird dieses Kleid mit seiner schlankmachenden Linie bei mäßig weitem Ausschnitt und Bündchen- oder Pagodenärmeln von mäßiger Weite am Halse von kleinem Stehumlegkragen umrahmt, der in wohltätiger Weise entstehende Runzeln oder weiße Haut verhüllt. Wird ein derartiges Mantelkleid zum Auswechseln verschiedener Einsätze in der Vorderbahn eingerichtet, so kann es auch gleichzeitig als Gesellschaftskleid dienen und besonders praktische Frauen werden zu diesem Zwecke auch noch den nicht zu tief hinabgeschobenen Gürtel mit einer neuen, zum hellen Einsatz passenden Schnalle versehen, also auch diese zum Auswechseln einrichten.

Eva Maria.

Planmäßiger Anfang beim täglichen Zimmerordnen.

In vielen Haushaltungen ist es üblich, daß erst sämtliche Wohnräume am Morgen in Ordnung gebracht und dann erst Korridor, Diele oder Hausflur aufgeräumt und geslübert werden. Dabei kommt es garnicht selten vor, daß plötzlich eintreffender Besuch, Hausfrau oder Angestellte noch bei den Aufräumungsarbeiten antrifft, oder diese Vorräume der Wohnung mit den darin hängenden Kleidern, den umherstehenden Schuhen und Schirmen, einen sehr unordentlichen Eindruck macht und auf alles andere, denn auf Fleiß und Ordnungsliebe der Hausfrau schließen lassen. Es liegt nun sicher etwas zwingendes in dem Gedanken, diesen Durchgangsraum als letzten von allen täglich in Ordnung zu bringenden Räumen vorzunehmen, da er ja immer wieder nach allen Richtungen durchkreuzt werden muß. Hinwiederum muß es aber auch der Hausfrau einleuchten, daß viel Staub und Schmutz, der in diesen Vorräumen von den heimkehrenden Familienmitgliedern getragen wird, von den Wohnräumen fernzuhalten wäre, wenn sie gleich am Morgen, nachdem diese das Haus verlassen haben, ebenso wie das Treppenhaus, Hausflur oder Vorplätze und Treppe, gereinigt würden. Sind diese beiden Zugänge zur Wohnung stets in Ordnung und machen einen sauberen gepflegten Eindruck, dann kann es in den Innenräumen im Notfall sehr gut einmal an der nötigen Ordnung fehlen, ohne daß der Haushalt den Eindruck der Vernachlässigung oder eines in ihm herrschenden Schlendrians macht. Wird nach Fertigstellung aller Räume noch einmal flüchtig mit feuchtem Tuch der Fußboden überrieben, und vorhandener Staub beseitigt, was in wenigen Minuten geschehen kann, so zeigen sich diese Vorräume bald wieder in dem von der Hausfrau gewünschtem sauberen Zustande.

Erika M.

Soll man zeitig oder spät zu Abend essen?

Bisher ging die allgemeine Anschauung dahin, daß man, um sich eines ruhigen, ungestörten Schlafes erfreuen zu können, die Abendmahlzeit zeitig einnehmen oder diese doch nur mäßig sein müsse. Nach neueren Beobachtungen wurde jedoch festgestellt, daß sowohl Patienten mit vorgeschriebener Diät wie auch Gesunde, der zu großer Beschränkung der Abendmahlzeit sich keineswegs eines ungestörten Schlafes erfreuten, sondern infolge starken Hungergefühls während der Nacht erwachten und erst dann wieder einschlafen konnten, wenn sie etwas Nahrung zu sich nahmen. Natürlich ist die Beseitigung des Hungergefühls nicht die alleinige Ursache des Wiedereinschlafens, sondern das zur Bewältigung der Verdauungsarbeit einsetzende größere Pulsieren des Blutes nach den Magenwänden bedingt den Schlaf begünstigende größere Blutleere des Gehirns. Man hält es deshalb für empfehlenswert, das Abendessen etwas reichlicher zu halten, und wenn man dieses bereits gegen 7 Uhr eingenommen, gegen 10 Uhr noch eine Kleinigkeit zu genießen. Aber auch gegen ein in später Abendstunde einzunehmendes reichliches Abendessen ist nichts einzuwenden, wenn es nicht zu kurz vor dem Schlafengehen stattfindet und nicht allzu „schwer im Magen liegende“ Nahrungsmittel dabei verzehrt werden.

Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessanter Kleinkram
von Prof. Ypsilon.

(Nachdruck verboten.)

Wußten Sie schon, was man unter „Klinken-Fieber“ versteht? Alle Geschäftsreisende nennen so das Angstgefühl, das der junge „Kollege“ empfindet, wenn er vor der Türklinke des zu erobernden Kunden steht.

*

Das Licht vermag in einer einzigen Sekunde 300 000 Kilometer zurückzulegen; eine Strecke, die 7½ mal so groß ist wie der Umfang der Erde.

Der Hellweg

Blätter der Roten Erde

Heimatliebe.

Heimatland ist Mutterland. Wer seiner Mutter Heimat die Treue nicht hält, der ward — als verlorenes Kind der heiligsten Spendern irdischer Liebe — im tiefsten ungetreu.

Wilh. Müller-Rüdersdorf

Aus dem Zauberreich des Frühlings.

Motto: Sieh, der Winter ist vergangen,
Schnee und Regen sind vorbei;
Leben, das der Tod gefangen,
Bricht die Bande und wird frei.
Allerorten regt sich mächtig,
Was des Winters Schlaf gedrückt,
O, und nun steht alles prächtig,
Frühlingsmäßig ausgeschmückt.

Der Lenz mit seinem holden, belebenden Blick, mit seinem Blühen und Duften ist wieder angekommen. Da zieht es uns mit Macht hinaus ins Freie, in Gottes schöne Natur. Die engen Stuben, die grauen Häuser, die öden Straßen wollen uns nicht mehr behagen ob dieser sonnigen, wonnigen Welt. Wir wollen Farben sehen, warme, leuchtende Farben, die Auge und Herz erfreuen und erquicken.

Nun, so folgt mir in das Zauberreich des Frühlings. Da steht ein Apfelbaum in voller Blütenpracht. Welch gütige Schöpfermacht hat ihn so verschwenderisch mit Blüten geschmückt? Und wie zart sie sind! Von außen rosig angehaucht und von innen weiß wie frischgefallener Schnee! Dazwischen aber stehen Staubgefäße und Stempel erwartungsvoll im Festkleide zum Empfang der Bienen bereit. Da bewundert man des Höchsten Weisheit, beschaut andächtig des Baumes Blütenpracht und gibt dem Schöpfer Ehre.

„Laßt uns ein Zweiglein brechen!“ denkt ihr. Das wollen wir mitnehmen, das soll uns zu Hause die Freude verlängern. Kaum haben sich eure Hände ausgestreckt, da geht ein leises Zittern durch des Baumes blütengeschmückte Krone. Bangt ihn um seinen Schmuck? Ein Zweiglein nur! Es schmerzt ihn ja nicht, und — kaum merkt man den Verlust. Schämst du dich nicht, du Menschenkind? Er gibt, und du beraubst ihn; er beglückt, und du verwundest ihn! Laß ihm das Zweiglein, sonst wird er bald verstümmelt und voller Wunden klagend dastehen. —

Und er soll doch Schutz und Obdach dem lieblichen Volk der Sänger gewähren, das mit hellen Stimmen Lob und Preis dem Frühlingt singt. Da entdeckt mein Auge ein Vogelpärchen in des Baumes Krone. Das ist ein Geklapper und Geschmatze da oben und dazu die süßflötenden Töne! Was mögen sie wohl einander zu sagen haben? Ach, wer doch die Vogelsprache verstände! Leicht hüpfen die Sänger nun von Ast zu Ast, ihr Gefieder schillert prächtig im hellen Sonnenschein, endlich breiten sie die Flügel aus, um in die Ferne zu fliegen. Allein sie kehren wieder, wenn ihr die lieben Vögelein nicht stört. — Welche Freude muß der gefiederte Sänger darüber empfinden, daß er seine Flügel gebrauchen kann! Denkt doch daran, ihr Wanderer groß und klein, wie wir uns freuen, Herr unserer Glieder zu sein und sie nach Herzenslust bei Arbeit, Spiel und Sport oder auf der Wanderschaft in Gottes schöner Natur gebrauchen zu können. Da jubelt das Herz und freut sich der goldenen Freiheit; denn niemand mag gern in Gefangenschaft sitzen und Trübsal schwitzen. Kann sich nun der Sänger, der mit schnellem Flügelschlage im Nu weite Strecken durcheilt, wohl im engen Käfig seines Lebens freuen? Nimmermehr! Traurig und grausam ist es doch wohl, wenn böse Buben — wie im vorigen Jahre im Weitmarholz — den lieblichen Sängern Fallen stellen und für schnöden Mammon ihre Gefangenen an die Vogelhändler verschachern. Des Vögleins Klagelied vermochte das harte Herz der Vogelsteller nicht zu erweichen, da kam die heilige Hermandad und machte dem bösen Treiben der Rohlinge ein jähes Ende mit Schrecken. Darum: Schützt die lieben Sänger in Wiese, Wald und Feld! Laßt ihnen auch Nest und Ei, sonst ist's mit Gesang und Lust vorbei.

Frühlingsnahen hebt die Brust
Nach des Winters Macht und Tosen;
Lenzeslüfte, welche Lust,
Uns nun wieder mild umkosen;
Alles wird aus Licht gebracht
Durch der Sonne Wundermacht.

Jedes Gräslein schaut hervor,
An den Sträuchern Knospen sprießen,
Und mit Wonne kann das Ohr
O Natur, wie ist so schön
Dein Erwachen, Auferstehn!
Vöglens Frühlingslied genießen.

Ist nicht die Wiese dort wie ein wundervoller Teppich über die Erde gebreitet? Man scheut sich fast, seinen Weg durch den schönen Wiesengrund zu nehmen. Zu beiden Seiten des schmalen Wiesenpfades stehen die Blumen im Festgewande. Immen summen allüberall und saugen den süßen Nektar aus den Blumenkelchen. Viel Arbeit, Sorge, Mühe und Pflege hat das prächtige Wiesengewand gekostet. Da muß dasselbe doch wohl sorgsam verwahrt werden, damit es vor der Zeit nicht Schaden nimmt. Bedenkt doch, welche Lücken der zerzende Teppich erhält, wenn ihr gedankenlos die prächtigen Blumen pflückt! Wieviel kleine Lebewesen gehen wahrscheinlich dabei zugrunde, die sich auch ihres Daseins freuen wollten. — Vergeßt es nicht. Die schönsten Blumen mit den leuchtendsten Farben, sie locken nicht allein euch, sondern vor allen Dingen ihre Freunde herbei, die ihnen einen Liebesdienst zu erweisen haben. Bewundert die prächtigen Falter als da sind: Tagpfauenauge, Admiral, Trauermantel und wie sie alle heißen mögen, erfreut euch ihrer Farbenpracht, aber verfolgt sie nicht und fangt sie nicht mit Netzen. Schmetterlinge mit zerrissenen Flügeln und mit eingedrückter Brust im Sterben am Erdboden liegend, können doch wahrlich kein Menschenherz erfreuen.

Hier läuft ein Käfer über den Weg. Wie seine Flügel farbenprächtig glänzen! Schont ihn! Steckt ihn nicht in eine dunkle Schachtel oder gar an eine Nadel. Bedenkt doch, auch diese kleinen Wesen sind mit Sinnen ausgestattet, die fein empfinden. Darum gönnt ihnen ihr kurzes Dasein und quält sie nicht, heißt es doch im Sprichwort:

„Quäle nie ein Tier zum Scherz;
denn es fühlt wie du den Schmerz!“

Wir sind am Ziele unserer herrlichen Frühlingswanderung. Nun noch eine Bitte: Nehmt euch der Tiere an, wo ihr sie leiden seht, wo ein Unrecht an ihnen verübt wird. Schützt auch in Wiese, Feld und Wald Floras schöne Kinder, vergeßt aber auch die nützlichen nicht. Setzt euch über Schimpf und Spott der Rohlinge hinweg. Die Freunde der Natur werden euch dafür dankbar sein, daß ihr mit Mut und Kraft für die Schwachen und Schutzlosen eingetreten seid. Dann werdet ihr das Wandern durch Gottes schöne Natur von einer höheren Warte betrachten und dem Dichter Ph. Spitta zustimmen, wenn er so schön singt:

„Ueberall erschallt es deutlich:
Leben ist vom Tod erwacht!
Und die Erde schmückt sich bräutlich,
Und der blaue Himmel lacht.
Komm, dies Wunder anzusehen,
Freu' dich, Seele, inniglich:
Gott läßt seinen Odem wehen,
Und der Frühling kommt für dich.“

Lautenlied.

Willi Lindner.

Ich hab mit dem blühenden Fliederstrauß
die Sehnsucht vom Baume gerissen,
die will nun mit dir in die Welt hinaus,
um ihre Standarte zu hissen!

Ich aber, ich kann aus der Enge nicht fort,
ich bin an den Alltag gebunden,
der Mai wird vergehen, der Flieder verdorrt,
und einsam sind all meine Stunden . . .

Du aber, du wanderst durch duftendes Land,
das nimmer mein Auge erschaute!
Nur meine Sehnsucht flattert am Band
deiner kleinen, klingenden Laute . . .

De Büorgeschichte van Baukum un Uemgiegend

II.

Hamme, das aus Gold- und Hundhamme verwachsen ist, heißt heute Bochum V!?! Kaum ein Ortsname gibt so viel Aufschluß über das Leben unserer Vorfahren wie „Hundhamme“.

Goldhamme ist wahrscheinlich verderbt aus Holthamme, und Hundhamme ist nicht Rüden (= Rüden) oder Hundehamme, sondern die Vorsilbe „Hund“ hat eine viel tiefere Bedeutung: Bei den Germanen *) herrschte seit Urbeginn die Einteilung des Volkes in die drei Stände der Edlen, Freien und Hörigen, die mit aller Strenge durchgeführt wurde. Hundert freie Sippen bildeten mit ihrem Anhang die Hundertschaft oder die Hundtschaft. Den Namen Honschaft führen heute noch mehrere Gemeinden an der unteren Ruhr, zwischen Kettwig und Werden; dort gibt es 2-, 3- und 7-Honschaften, die heute zu einer Gemeinde verschmolzen sind.

Jede freie Sippe besaß einen ihr durch das Los zufallenden Hof mit dem nötigen Gelände; das übrige Land (Feld, Wald, Wiese, Berge und Wasser) war allgemeiner Besitz der Hundtschaft, die Allmende. Die Bochumer Böde war z. B. früher eine Allmende, d. h. allgemeiner Besitz der Bürger. Allode (von all = ganz eigen) hießen die Höfe der Edelinge und Frielinge. — Früher gehörte auch das Allod zum allgemeinen Besitz der Hundtschaft; dafür genoß der Edeling als Vorsteher der Hundtschaft (d. h. der Hundt, Hind, Kund, Kunig, King) besondere Freiheiten und Rechte. Damit übernahm er auch die Pflicht, in der Nähe des Hofes auf der Malstätte, dem „Thie“, mit den Buren den Thing, das Gericht (die Bruge)

*) Vergl. von Wecus „Bedeutung der Ortsnamen“, Eisverlag Zeit.